

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4341) vierteljährlich 1,80 Mk., für 3 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Bestellgeld.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenank.

Inserate werden die 5 gespaltene Zeilen ober deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Beitrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgeborene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Die Niederlande im Jahre 1897.

* Leipzig, 8. Januar.

Unser niederländischer vl.-Korrespondent schreibt uns: Das Jahr 1897 war für Holland auf politischem Gebiete ein sehr wichtiges Jahr. Das Jahr 1896 brachte nach neunährigen Geburtschmerzen die Wahlreform, die infolge der Verfassungsrevision von 1887 kommen mußte, und nun sollte 1897 entschieden werden, ob die seit 1848 fast ununterbrochen regierende liberale Partei endlich vom grünen Tisch fortgejagt werden sollte oder nicht.

Die doktrinäre liberale Regierung, die 1896 infolge des Sieges der vereinigten Reaktionen aus Ruder gekommen war, wußte von vornherein, daß ihr letztes Stündlein geschlagen hatte.

Die Regierung mit ihrer reaktionären Mehrheit machte sich die letzten Monate noch zu nütze, um ein paar Gesetze durchzubringen, das eine, eine Umgestaltung der Zuckersteuer, das andere, ein Entwurf betreffend die Gemeindefinanzen. Die Zuckersteuer wurde etwas rationeller normiert. An Prämien wurde ein Betrag von 3 Millionen Gulden festgesetzt, der jedes Jahr um 150000 Gulden vermindert werden sollte.

Die Regelung der Gemeindefinanzen war ein rein reaktionäres Gesetz. Seit vielen Jahren herrschte in einem Teil des Landes große Unzufriedenheit mit der Steuerregelung der Gemeinden. Vornehmlich die Gegenden, wo der Grund im Besitz nicht selbst bewirtschaftender und nicht am Orte ansässiger Eigentümer war, wußten keinen Rat und mußten bis 10 Proz. des Einkommens Kopfsteuer erheben. Und da gerade in solchen Gemeinden die Massenarmut gewöhnlich sehr groß ist, so hatte die Gemeinde die fast unmögliche Aufgabe, große Bedürfnisse, die die in den Gemeinden herrschende Massenarmut mit sich brachte, zu decken, während die reichen Leute, die zu den Steuern herangezogen werden konnten, fehlten.

Bei der allgemeinen Unzufriedenheit mit diesem Zustand war zu erwarten, daß die neue, nach dem erweiterten Wahlrecht gewählte Kammer die Forderung der Gemeinden, die nicht ansässigen Eigentümer zur Steuer heranziehen zu dürfen, erfüllen würde. Dagegen mußte Rat geschafft werden, und man that es auf folgende Weise. Das Steuergebiet der Gemeinden wurde nicht erweitert, sondern eingeschränkt. Dagegen bestimmte man, daß jede Gemeinde aus den Reichsfinanzen mit einer Summe von 1.50 Gulden pro Einwohner unterstützt werden sollte.

Einerseits behütete man dadurch die nicht ansässigen Eigentümer vor schweren Steuern, andererseits belam die Regierung eine große unmittelbare Macht über die Gemeindeverwaltungen. Und durch die Einschränkung des Steuergebietes, die darin bestand, daß den Gemeinden das Recht genommen wurde, die sogenannte Kopfsteuer progressiv zu erheben, verhinderte man, daß etwaige sozialdemokratische Mehrheiten in Gemeinderäten im Stande sein würden, etwas im Interesse der arbeitenden Klasse zu thun, indem man ihnen die Mittel dazu entzog.

Mit diesem Gesetze nahm die konservativ-liberale Regierung Abschied vom grünen Tische.

Schon zu Anfang des Jahres hatte inzwischen der Wahlkampf begonnen. Vornehmlich die Merkmalen machten große Anstrengungen. Die Anti-Revolutionären schlossen ein Bündnis mit den Ultramontanen, und, um die Bauern zu gewinnen, setzte man die Schutzölle auf das Wahlprogramm. In der That war die allgemeine Ansicht, daß die Ansichten der Merkmalen sehr gut standen.

Dagegen waren die Liberalen gespalten. Die Liberale Union, die Organisation der Fortschrittler, nahm ein sehr radikales Programm an. Die Konservativen bekämpften es heftig, und eine dritte Fraktion, an deren Spitze der ehemalige Minister Pierson stand, predigte die Einigung zwischen diesen Fraktionen. Dazu kamen die Christlich-Historischen, die nur einen Programmpunkt hatten: die „Schmach“ zu verhindern, daß bei den Wahlen im Jahre 1898 unsere Königin zwischen einem römisch-katholischen Minister und dessen Bundesgenossen stehen müßte.

Der Ausgang des Wahlkampfes, der vielleicht der heftigste war, der sich jemals in Holland abspielte, ist bekannt. Die Merkmalen, die im ersten Wahlgange schöne Erfolge erzielten, erlitten bei den 50 Stichwahlen eine zerschmetternde Niederlage, da in den 44 Kreisen, wo ein Merkmal einen Anti-Merkmalen gegenüber stand, nur drei Merkmalen gewählt wurden.

So hatten wir wieder eine liberale Mehrheit, aber eine, der die verschiedensten Elemente, vom verstockten Konservativen bis zum Radikalen, angehörten. Die übergroße Mehrheit der Liberalen war aber fortschrittlich, und es kam ein fortschrittliches Ministerium aus Ruder, allerdings eins mit dem Vermittlungspolitiker Pierson als Premier und dem Chef der Manchesterliberalen als Minister des Aeußeren.

Wie bekannt, eroberten die Sozialisten drei Mandate: zwei für die sozialdemokratische Arbeiterpartei und eines für einen Sozialistenbündler.

Der erste vom neuen Ministerium ausgearbeitete Etat ist von der Kammer angenommen. Aber schon bei dieser

Gelegenheit hat ein Minister sein Portefeuille verloren. Der Marineminister wurde durch eine Koalition von Merkmalen und Konservativ-Liberalen, denen sich die Sozialdemokraten als Antimilitaristen zugesellten, gestürzt, indem man ihm die Mittel für ein Panzerschiff strich.

Das Auftreten der Sozialdemokraten im Parlament hat Sensation gemacht. Die Rede Troelstra bei den allgemeinen Staatsberatungen war ein Meisterstück der Logik. Als er den Fortschrittler ihre Inkonsistenz vorwarf, da sie bei den Wahlen sich als sehr radikale Befürworter des Arbeiterschutzes ausgespielt hätten und nunmehr durch ein Bündnis mit den ärgsten Gegnern dieses Arbeiterschutzes, den Manchester-Liberalen, sich die Mehrheit sichern wollten, da wußten die Fortschrittler nichts zu erwidern. Fernerhin hatte Troelstra großen Erfolg beim Justizetat, als er die Sache der drei unschuldig verurteilten Brüder Hoogerhuis aus Beetgum in Friesland zur Sprache brachte.

Genosse Van Kol stellte unsere Kolonialausbeuter an den Pranger und verlangte Beendigung des Afrikanerkrieges in einer Rede, die das Schalten und Walten der holländischen Peters und Pauls ins hellste Licht stellte.

Unsere politische Bildung hat im Jahre 1897 einen Riesenschritt vorwärts getan. Der liberalen Partei ist die schöne Aufgabe zu teil geworden: die soziale Gesetzgebung in unserem Lande zu fördern. Thäte sie das in der richtigen Weise, verwendete sie die großen Reichthümer unseres Landes zur Bekämpfung der Massenarmut und zur Hebung der sozialen Lage des ganzen Volkes, so würde sie gewiß dem sterbenden Liberalismus in anderen Ländern einen großen Dienst erweisen.

Aber schon hebt die Reaktion ihr Haupt, und der Sturz des Marineministers zeigt der Regierung schon, daß sie nicht fest im Sattel sitzt und sich den Wünschen der großkapitalistischen konservativ-liberalen zu fügen hat, wenn sie diese nicht in Verbindung mit den Merkmalen zu Begnern haben will.

Die liberale Partei entgeht auch in den Niederlanden, trotz ihrer augenblicklichen Macht, ihrem Untergange nicht, und der Geist, der bei den jüngsten Wahlen wahrzunehmen war, läßt darauf schließen, daß die Merkmalen nicht ihre Erben sein werden.

Die Fortschritte auf politischem Gebiet mußten notwendig Fortschritte der Sozialdemokratie mit sich bringen. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei eroberte sich in diesem Jahre eine Stellung auf dem politischen Kampfplatze, aus der sie keine Macht der Welt vertreiben kann.

Seuilleton.

Wochenschrift.

271

Der Rangierbahnhof.

Roman von Helene Söhlau.

Jetzt mußte der Weg wieder erstiegen werden. Verflucht! Verflucht! Verflucht! Du bist aber nett müde,“ sagte Emil zu Oly.

Sie kamen gar nicht vorwärts. „Wir müssen uns ein bißchen setzen,“ sagte sie. „Ich weiß nicht, was ist denn das nur?“

So brachten sie längere Zeit. Oly konnte kaum sprechen vor Heiserkeit. Und Emil lief jetzt nach einer Droschke voraus. „Was ist denn mit ihr?“ dachte er unterwegs.

Als sie miteinander in der Droschke saßen, wurde Oly von einem inneren Frost geschüttelt, und Emil schaute ihr ganz verblüfft zu. „Das ist eine dumme Geschichte,“ dachte Emil.

Daheim legte sie sich auf ihr Sofa, Wangen und Kopf glühten. Emil blieb bei ihr, trotzdem sie immer von neuem sagte: „So geh doch, dummer Junge. Du mußt an Deine Arbeit — Faulpelz! Nun wärst Du wieder einmal froh, für drei Pfennig Urlaub zu haben zum Bummeln.“

„Nein, nein, wir hätten nicht gehen sollen, Oly,“ meinte Emil ganz bedrückt. „Ich wollte, Minni hätte den Karpfen im Magen. Das wär' besser gewesen. Du kannst das Sentimentale doch nicht leiden. Die Karpfengeschichte ist aber schändlich sentimental.“

„Nein,“ sagte Oly. „Gar nicht.“

An diesem selben Tage kam der Doktor, wie er gesagt hatte, und nahm die erste eingehende Untersuchung vor. Gastelmeier stand betroffen dabei. Als er Oly unter den Händen des Arztes sah, so hilflos unter einer fremden Macht — da legte sich es ihm wie eine dunkle Wolke über die Seele. Was war denn das? Es drängte sich etwas bei ihnen ein, etwas Dunkles, Unerwartetes, etwas, auf das nicht gerechnet war.

Der Arzt sagte, daß alles, was jetzt nicht so ganz in Ordnung sei, sich geben werde. Er sprach von Ruhe und Pflege, schimpfte über den Unfuh, daß Oly bei dem Winde heute ausgefahren war. Sie sollte jetzt daheim bleiben wochenlang, jedenfalls ohne ärztliche Erlaubnis nicht ausgehen.

„Na, was ist's denn?“ fragte Gastelmeier hart, um seine Sorge zu verbergen.

„Was wird's denn sein?“ sagte der Arzt. „Wir haben da ein sehr zartes Fräulein, das eine Weile noch gepflegt werden muß. Wenn sie vernünftig ist, macht sich alles gut.“ Er hieß Oly sich ruhig auf das Sofa legen. Emil breitete ihr eine Decke über die Knie. „So, mein Kind, so werden Sie jetzt ganz ruhig und friedlich bleiben. Sie haben Fieber und ich sollte Sie eigentlich zu Bett schicken; aber ich weiß, wir haben es mit einem unruhigen Geist zu thun.“

Oly äuferte sich in keiner Weise. Sie lag still und matt da und schien sich nach der Anstrengung des Tages doch recht unwohl zu fühlen. In der Dämmerstunde aber kam Köppert unerwartet. Als das Mädchen ihn meldete, flog es wie ein Sonnenstrahl über Olys Gesicht, und auch Gastelmeier kam er wie gerufen.

Oly wollte sich erheben, aber Köppert ging auf sie zu und drückte sie zart und freundlich, wie ein krankes Kind, in

die Kissen zurück, so einfach und natürlich und ohne ein Wort dabei zu sagen. Er legte ihr auch die Decke wieder über die Knie — geschickt und sorgsam. Es war keine Spur von Fremdheit bei ihm zu spüren; dann setzte er sich neben Olys Lager und erzählte dies und jenes, und kam auch wieder auf ihre Bilder zu sprechen und machte ihr allerlei Vorschläge. Er sprach zu ihr wie zu seinesgleichen, ohne alles Öbnerium, wie der Künstler zum Künstler.

„Sonderbar,“ sagte Oly, „weshalb sind Sie so gut zu mir? Halten Sie mich wirklich für etwas — etwas — ich weiß nicht — darf ich's nennen?“

„Ja,“ sagte Köppert.

„Für ein Talent?“ Wie klang die arme Stimme tonlos, zaghaft und heiser.

„Ja,“ sagte Köppert.

„Und deshalb sind Sie wieder gekommen, um es mir noch einmal zu sagen?“

„Na ja.“

„Nun heißt es rasch gesund werden!“ sagte sie, und die Augen leuchteten ihr in einem fieberhaften Glüd.

„Ruhig — ruhig! Sie wissen doch noch. Erinnern Sie sich — „Injekt“. Erinnern Sie sich's?“

„Ja, ja,“ flüsterte Oly. „Man muß es erst lernen, so zu denken.“

Köppert wohnte bei seiner alten Mutter und hatte ihr, auf die Frage, wohin er ginge, gesagt: „Zu einem armen Seelchen.“

„Na, was das nun heißen soll? Da wird er wieder so etwas aufgetrieben haben,“ hatte die alte Frau gedacht „irgend einen Unfuh.“

Das niederländische Proletariat, das, soweit es an der Arbeiterbewegung teilnahm, sich zum größten Teile in anarchische Fahrwasser hatte führen lassen, ist aus diesem zurückgekehrt. Der Sozialistenbund des Herrn Domela Nieuwenhuis ist in Splitter geschlagen und kann also die Sozialdemokratie nicht mehr am Vorwärtsschreiten hindern.

Und die Gewerkschaften, die noch in London auf dem internationalen Kongresse bestimmt auf der Seite Nieuwenhuis' standen, nehmen jetzt fast allgemein an einer Bewegung für Pensionierung alter und invalider Arbeiter von Staats wegen teil. Die Praxis bringt auch die Gewerkschaften zu uns. Die mißlungenen Streiks, die ja vornehmlich bei einer mangelhaft organisierten gewerkschaftlichen Bewegung sehr häufig sind, werden sie belehren, und außerdem werden sie wohl einsehen, daß es außer dem Kampf des Arbeiters gegen seinen direkten Brotherrn noch einen größeren und schöneren Kampf giebt, der die Arbeiter als Klasse gegen die Unternehmer und andere Kapitalisten als Klasse zu führen haben.

Die Umgestaltung der sozialistischen Arbeiterbewegung hat auch zur Folge, daß auf den Kampf gegen Einwirkungen, die mehr als Berater in der kapitalistischen Gesellschaft dienen, als daß sie einen wirklichen Anteil haben in den Machtverhältnissen, kein großer Wert mehr gelegt wird. Und daher wird der letzte Sproß des Hauses Dranien im Jahre 1898 den Thron der Niederlande einnehmen können, ohne daß irgendwelche politische Kundgebung zu erwarten ist.

Ein so streng parlamentarisch regiertes Land braucht keine Fürsten auf die Seite zu schieben; das ist in der That nicht der Mühe wert. Hat durch diese Umgestaltung also die Bourgeoisie dieses gewonnen, daß sie an den Festtagen ungestört ihren Chauvinismus-Krausch genessen kann, so hat die Umgestaltung für die Arbeiterschaft den Vorteil, daß dergleichen Feste nicht mehr Anlaß zu antisozialistischen Demonstrationen sein werden, und daß der Kampf um die Befreiung des Proletariats durch dergleichen Dinge in keiner Weise mehr gehindert wird.

Auch in dieser Beziehung sind wir vorwärts geschritten. Die Tage der monarchistischen „Dranienfurien“ von 1887 und 1888* kommen nicht wieder.

Und so treten wir das Jahr 1898 mit frohem Mute und heiterem Sinne in der Ueberzeugung an, daß auch in dem Lande, das einmal das erste war, das beim Silbersturm die mittelalterliche Schreckenswirtschaft stürzte, das goldene Kalb des Kapitalismus im aufgewachten Proletariat seinen Megger finden wird!

* In diesen Jahren kam es in Amsterdam, Rotterdam, Leiden, Utrecht und an mehreren anderen Orten zu Straßenkämpfen, wobei ungeheure Volksmengen sozialistische Lokale plünderten und Sozialisten mißhandelten.

Politische Uebersicht.

Rebekka und kein Ende.

Seit Jahr und Tag hängt nun eine Verhandlung gegen den Süddeutschen Postillon wegen groben Unfugs.

Es handelt sich um ein Gedicht: „Rebekkas Tod“, das den wahnwitzigen Bismarckthum gewisser Kreise verspottete, die so weit gingen, über den Tod von Bismarcks Lieblingshündin Trauerberichte zu bringen, wie über eine wichtige Begebenheit. Es war in dem Gedichte aus dem Munde der Ordnungsmänner in der Gegenwart für die Zukunft der Schluß gezogen, daß bereinst nach den Gräbern der Hunde gewallfabriert werden würde, ebenso wie nach dem Grabe des Fürsten selber.

Der erste Richter sah in diesem Gedicht einen „groben Unfug“, da „die historische Erscheinung Bismarcks in Anerkennung seiner Verdienste einen ganz besonderen Schutz genießen müsse“.

Das Landgericht dagegen sah in dem Gedicht nur eine „berechtigende Kritik eines bis zur Geschmacklosigkeit gesteigerten Bismarckthums“ und sprach den Angeklagten frei.

Jetzt hat nun das Oberlandesgericht das freisprechende Urteil aufgehoben und sein vom Vorrichter abweichendes Urteil in einer Weise begründet, die berechtigtes Aufsehen erregen wird:

Wenn je ein grober Unfug durch die Presse verübt wurde, so sei es hier geschehen. Das Gedicht sei der Aus-

druck großer Rohheit, fast möchte man sagen, ungezügelter Gemeinheit. Der Patriot, der Vaterlandsliebende, sei darin als „drehtige Hundeseele“ hingestellt. Wer fühlt sich nicht belästigt, nicht pöbelisch erregt bei der Vorstellung, daß Bismarck neben und zwischen seinen Händen in ungeweihter Erde bestattet werden soll? Der Angeklagte, der schon zweimal zu je fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, sei ein Feind des deutschen Reiches und des Kaisers. Das Gedicht richte sich gegen alle Patrioten. Das Landgericht sei daher bei der Fällung eines freisprechenden Urteils von falschen Voraussetzungen ausgegangen.

So verschiedenes spiegelt sich in den Köpfen deutscher Richter ein Gedicht, sobald es in einem sozialdemokratischen Organ erscheint. Es ist, als ob in solchen Fällen die richterlichen Augen der verschiedenen Instanzen so verschiednen konstruiert wären, daß das schließliche Urteil gar nicht mit einiger Sicherheit vorausgesehen werden kann.

Erst jüngst haben wir die glänzende Kritik des früheren Reichsgerichtsrats Mittelstädt über den Unfug in der Rechtsprechung mitgeteilt. Er sagte u. a.:

Da das gemeine Strafrecht mit seinen Normen nun einmal nicht darauf zugeschnitten ist, speziell gegen die Sozialdemokratie Waffenerhebung, muß man diese Normen sein säuberlich durch juristisches Dehnen und Pressen für den Zweck zurechtrenken. Noch haben wir, die Vertreter heutiger Staats- und Gesellschaftsordnung, die richterliche Gewalt in den Händen: machen wir davon richterlos Gebrauch gegen die Todfeinde unseres Staates und unserer Gesellschaft, ehe die soziale Revolution uns ans Messer liefert! So etwa denken die bewußtesten und ehrlichsten Köpfe deutschen Richterstandes, denen die übrigen bongré malgré (wohl oder übel) nachgeben folgen.

Der Geist der armen Rebekka wird voraussichtlich noch lange umgehen, und die gute Hundeseele, die keine Ruhe findet, wird mit merkwürdigen Gefühlen auf den Wirrwarr der richterlichen Meinungen in Deutschland herabschauen.

Die Lage auf dem industriellen Kriegsschauplatz Englands.

Aus London schreibt uns unser Korrespondent vom 6. Januar:

Nach einigen Tagen des Schwankens und geheimer Unterhandlungen zwischen verschiedenen Unternehmern und den Wortführern der ausgeperrten Arbeiter hat der Unternehmerverband mit überwiegender Mehrheit die Fortsetzung des Kampfes beschlossen, was zur Folge hatte, daß in einer größeren Anzahl Werkstätten den Mitgliedern der verbündeten Gewerksvereine die Entlassung angekündigt worden ist.

Den Anfang machte die Fairfield-Compagnie in Govan, eine der größten Firmen Schottlands, die nicht zum Unternehmerverbande gehört. Als im verwichenen Sommer die Arbeitssperre anfang, wurden die Direktoren dieser Gesellschaft ersucht, sich dem Unternehmerverband anzuschließen. Man war geteilter Meinung und nach einer heftigen Besprechung wurde der Eintritt in den Verband abgelehnt. Sir William Arrol trat aus dem Geschehen aus.

Der Grund, weswegen diese große Firma die Arbeitssperre verhängt hat, muß in dem Ergebnisse der letzten Abstimmung gesucht werden, die von den Geschäftsleitern dahin gedeutet wurde, daß die Maschinenbauer den achtstündigen Arbeitstag verlangen. Ohne Zweifel hat diese Erkenntnis auch die Wortführer des Unternehmerverbandes zur Ausdehnung der Arbeitssperre veranlaßt. Erst war nämlich die Rede davon, die Werkstätten unter den früheren Bedingungen zu öffnen und den Entschaid über die Arbeitszeit späteren Besprechungen vorzubehalten. Dann verlaute, die Industriellen wollten die auf der Konferenz vereinbarten neuen Betriebsbedingungen in den Werkstätten annehmen und ihre Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit einladen. Statt dessen haben nun mehrere Fabriken in Manchester und Sheffield ihren Arbeitern gekündigt.

Deutsches Reich.

Die Presse über den Paatvertrag.

Die Wiener Arbeiterzeitung, das Zentralorgan der österreichischen Sozialdemokratie, schreibt mit erstaunlichem Optimismus:

Der Vertrag zwischen China und Deutschland bedeutet einen überraschend schnellen und glücklichen Erfolg der deutschen Politik in Ostasien. Dadurch scheinen zunächst alle Befürchtungen beseitigt zu sein, als könnten Deutschland Bewerdungen mit China aus seinem Gewaltreich erwachsen, aber auch die Möglichkeit eines Konfliktes mit England oder Japan ist damit fast ausgeschlossen. Denn es ist nicht gut denkbar, woher die genannten Mächte den

Vorwand nehmen könnten, die Herrschaft der Deutschen in Kiautschau anzusehen, wenn China selbst sie anerkannt hat. Die Uebertragung ist in der Form eines Pachtvertrages geschehen, doch ändert das nichts an der Thatsache des vollen Besitzes, da Deutschland in dem Vertrage zugleich die Hoheitsrechte über das abgetretene Gebiet zu gestanden werden. Der deutsche Kapitalismus ist es, der aus dieser „großen nationalen That“ seinen Gewinn ziehen wird.

Chinesische Zeitung:

Die Mitteilungen des Reichsanzeigers über die zwischen den Deutschen und der chinesischen Regierung erzielte Verständigung betreffend die Ueberlassung von Kiautschau können wir mit aufrichtiger Genugthuung begrüßen, denn sie beweisen aufs neue, daß unsere Regierung mit gründlicher Ueberlegung und mit weisen Maßhalten in einer Angelegenheit vorgegangen ist, die für die Entwicklung des deutschen Handels und der deutschen Schifffahrt in den chinesischen Gewässern seit längerer Zeit als wichtig und bedeutungsvoll anerkannt worden ist. . . . Es wird jetzt Sache deutscher Unternehmungskraft und deutschen Gewerbetreibendes sein, den festen Stützpunkt, den die deutsche Regierung für Handel und Schifffahrt in Ostasien gewonnen hat, kräftig auszunutzen, um das fruchtbare Hinterland in planmäßiger und gewinnbringender Weise zu öffnen. Nach den bisherigen Nachrichten kann es keinem Zweifel unterliegen, daß gerade die Kiautschaubucht einen sehr glücklichen Ausgangspunkt für solche Unternehmungen bietet, und nicht minder naturgemäß ist es, daß solche Unternehmungen, wenn sie in gebiegender und wohl überlegter Weise begonnen werden, auf den vollen Schutz der deutschen Regierung und der deutschen Marine rechnen können.

Die Warthsche Nation:

Unsere Diplomatie hat einen bemerkenswerten Erfolg zu verzeichnen. . . . Mit dieser Regelung erhält die deutsche Aktion eine feste und übersehbare Grenze. Wir haben jetzt im fernem Osten einen Stützpunkt, der uns die Möglichkeit gewährt, politisch bei der kommenden Entwicklung der ostasiatischen Verhältnisse ein Wort mitzusprechen, und der uns vor allem einen Rückhalt schafft, um an der wirtschaftlichen Erschließung Chinas mitarbeiten zu können. Es ist richtig, daß man auch ohne Kohlenstationen in jenen Gegenden Handel treiben kann, und das hat der unternehmende deutsche Kaufmann ja bisher schon gethan. Er hat nicht gewartet, bis unsere Kriegsschiffe dort einen Hafen besetzten. Aber es giebt Unternehmungen, die in China nur jener in Angriff zu nehmen vermag, der zugleich in der Lage ist, unter Umständen einen politischen Druck ausüben zu können. An der Erschließung des Reiches durch Eisenbahnen, durch Telegraphen, an der Erschließung der Bodenschätze in großem Stil würde der deutsche Kaufmann unmittelbar nicht teilnehmen — er mag so tüchtig und geizig dazu sein, wie er will — wenn nicht zugleich eine politische Macht hinter ihm steht, die dem Mandarinentum eine Berücksichtigung deutschen Wettbewerbs eindringlich „empfiehlt“.

Der Vorwärts:

Wem Ansehen nach scheint also diese Operation friedlich auszulassen. Wollten andere Mächte die Festsetzung Deutschlands nicht dulden, so hätten sie längst entsprechende Schritte gethan. Sie müßten also, wenn auch jedenfalls nicht mit besonderer Freubigkeit, ihr Einverständnis erklärt haben.

Eine andere Frage ist es, was die fernere Zukunft bringen wird. Dort in dem fernem Ostasien erschließen sich neue wertvolle Gebiete, um welche die Land- und Handelslader der europäischen Kapitalistenwölfer noch manchen heißen Streit ausfechten werden.

Die Chinesische Volkszeitung spricht sich in einem Berliner Briefe zu Gunsten des Pachtvertrages aus:

Nach erfreulicher ist der Umstand, daß, wie mir von wohlunterrichteter Seite versichert wird, mit Rußland volles Einverständnis in betreff des jetzt abgeschlossenen Vertrages besteht und also auch an einen Konflikt nach dieser Seite hin nicht zu denken ist. Deutschland und Rußland haben sich schon vor längerer Zeit über ihre Interessensphären in China verständigt. Auf dieser Verständigung beruht überhaupt unser ganzes Vorgehen in Ostasien.

Chinesisches.

Die „Sühne“.

Daß China für die Ermordung der beiden Missionare der Stehlschen Missionsgesellschaft die verlangte Genugthuung giebt, unterliegt, wie dem Hamb. Korresp. geschrieben wird, keinem Zweifel. Für die Aufnahme des bezüglichen Zusatzes in den Vertrag wegen Kiautschau lag „kein Anlaß“ vor. Der Mohr hat seine Arbeit gethan. . . .

Ueber die europäischen Flottengeschwader in Ostasien entnehmen wir der Kreuzzeitung die nachfolgende Zusammenstellung.

Englands chinesisches Geschwader.

Centurion, Schlachtschiff, 10500 T.-W., 18 Knoten F.-W. Powderful, Kreuzer 1. Klasse, 14200 T.-W., 22 Knoten F.-W.

VIII.

In einer Nacht erwachte Oly in tiefer Dunkelheit. Sie hatten ihr das Bett auf dem Schlafsofa im geheizten Zimmer gemacht. Es war eine ungewohnte Art zu liegen für sie und ein ungewohnter Raum.

Sie erwachte vollkommen verwirrt und wußte sich nicht zurechtzufinden. Wo lag sie? In welchem Zimmer? Sie starrte vor sich hin, ratlos und angstvoll, wollte nach den Streichhölzern an ihrem Bett suchen, kam nicht damit zurecht. Das Blut stieg ihr zu Kopf, das Herz schlug ihr, Hände und Füße brannten. Im Hals empfand sie, was sie schon lange empfunden — etwas Fremdes.

Es war da etwas, was nicht sein sollte, etwas Un-erträgliches, ein Körper, ein Splitter, etwas, das heraus mußte, etwas, das ihr Angst machte. Es war ihr, als müßte sie in dieser Verwirrung ersticken. Sie ertastete die Wand und mit einem Ruck war alles in Ordnung.

Jetzt sah sie auch die Fenster. Es schimmerte von draußen ein kaum merkliches, mattes Licht herein. Sie atmete auf; aber die Last, die sich während der Verwirrung ihr auf die Brust gewälzt hatte, blieb.

Die dunkeln Gedanken kamen, die Gedanken, die vom Licht verdrängt werden, die aber in der Nacht sich wie Raubvögel auf die stürzen, die der Schlaf flieht. Mit ihren großen, dunkeln Flügeln konnten sie herangeschoben, mächtig, lautlos, und senken sich auf die arme Seele nieder, die sich wie ein Nase zusammenbuckelt, wenn der Lärm über ihm ist.

So tauern tausend und abertausend armer Seelen schlaflos in dunkler Nacht, und irgend ein Entsetzen hat die Strahlen in sie eingedrückt und schlägt mit den Riesenschwingeln bewußend und beläuhend über ihnen. Und Scharen solcher

urweltlicher Riesennachtvögel giebt es. Scharen, die seit Anbeginn nachts ihre Jagd auf die Menschen machen.

Sie zögern mit dem Todesstreich. Die Herzensangst, die sie unter sich zappeln fühlen, macht ihnen Spaß. Sie werden sich an der Todesangst ihrer Opfer — und sie verweigern sich daran, bis das Tageslicht sie verscheucht. Aber sie kommen wieder und immer wieder.

Ueber der kleinen, armen Hasenseele in der dunkeln Stube schwebte jetzt der grauenhafteste Unhold und qualte sein Opfer.

„Nimm!“ rief Oly in Todesangst, mit einer ganz herzzerreißenden Stimme und so heiser und krank und zitternd. „Nimm!“ noch einmal. Er hörte nicht. Er lag in der Nebenstube und schlief so fest.

„Nimm!“ klang es wieder, und jetzt mit einer Bangigkeit, daß sie sich selbst vor ihrer Stimme fürchtete.

„Was denn, Oly?“ rief er schlaftrunken.

„Bitte, Nimm, bring' Licht.“

Es dauerte eine geraume Weile, bis er in seinem grauen, steifen Schlafrock und mit einem Licht eintrat. „Was ist denn los, Oly?“

Sie lag stumm da, ohne zu antworten. Der Mann im Schlafrock fühlte ein Paar große, ängstliche Augen auf sich gerichtet. Was fällt ihr denn nur ein? Es war das erste Mal in seinem Leben, daß seine Nachtruhe durch die Qual eines anderen gestört wurde. Das war unbequem. Aber er nahm sich zusammen und sprach sehr freundlich und schläfrig mit ihr.

„Na, was ist denn, mein Herzblatt?“

„Nimm,“ sagte sie. „Nimm.“ Weiter kam sie nicht. Aber er sah, wie ihr zwei große Thränen über die Wangen rollten. „Nimm, ich bring's zu nichts — es wird nichts mit Allem.“

„Herrgott, in Deine Hände!“ dachte Gastelmeier. „Jetzt fängt das Rangieren auch nachts an. Natürlich nachts, das ist ja das Eigentliche. — Himmlische Christine!“

Er stand stumm da, denn außer zu diesem eben berichteten Gedankengang war er zu nichts fähig. Sie that ihm sehr leid, daß sie nicht schlafen konnte und sich, wie es schien, nicht wohl fühlte; aber was sollte er dabei thun?

„Nimm, ich bin sehr krank.“

„Dummes Zeug,“ sagte er. „Bis heute ist Dir das doch nicht eingefallen, nun mit einemmal. Dieser verdammte Mensch, der Doktor, das haben wir von seiner Untersucherrei.“

„Ja, mit dem Hals. — Papa ist auch daran gestorben,“ sagte Oly eigentümlich kühl.

„Na, und da meinst Du, weil Du ein bitterer Hals-schmerz hast, es geht auch gleich zu Ende. Du kleiner Narr.“ Er tätschelte ihr die Wange; aber es war ihm nicht behaglich zu Mute. „Ist es Dir denn sehr schlecht?“ fragte er.

„Nein, nur so angst.“

„Unsiem.“

„Nimm, ob Du eine Ahnung hast, was mir meine Arbeit ist?“ fragte sie.

„Das dach' ich, müß' ich wissen, Du?“

„Du weißt nichts. Ich möchte noch ein paar Jahre leben.“

„Na, das wirst Du ja doch auch,“ lachte er.

(Fortsetzung folgt.)

Graston, Kreuzer 1. Kl., 7350 T.-G., 20 Knoten F.-G. **Edgar**, Kreuzer 1. Kl., 7350 T.-G., 20 Knoten F.-G. **Immortalis**, Narcissus, Umdreher, Panzerkreuzer, je 5600 T.-G., 18 Knoten F.-G. **Phigeneia**, Pique, Rainbow, Kreuzer 2. Kl., 3600 T.-G., 19 Knoten F.-G. **Archer**, Kreuzer 3. Kl., 1770 T.-G., 16 Knoten F.-G. und 4 Torpedobootversorger, 27 bis 21 Knoten F.-G. Die übrigen 14 Schiffe des dortigen Geschwaders sind nur für Nacht- und Visibildienst tauglich, könnten jedenfalls nicht in einer Seeschlacht Verwendung finden.

Rußlands dortiges Geschwader.

Kurik, Kreuzer, 10922 T.-G., 19 Knoten F.-G. **Adm. Ralhinow**, 7782 T.-G., 16 Knoten F.-G. **D. Donkoi**, 5893 T.-G., 16 Knoten F.-G. **Pam. Azova**, 6000 T.-G., 18 Knoten F.-G. **A. Kownikow**, 5000 T.-G., 17 Knoten F.-G. **Gremistichy**, Otvanjny, 1500 T.-G., 15 Kanonenboote. Auf dem Wege nach China: **Nikolai I.**, Schlachtschiff, 8440 T.-G., 15 Knoten F.-G. **Koffia**, Kreuzer, 12130 T.-G., 20 Knoten F.-G. **Blad. Monomach**, 5976 T.-G., 15 Knoten F.-G.

Deutschlands dortiges Kreuzer-Geschwader.

1. Division: **S. M. Kreuzer 1. Kl. Kaiser**, 7676 T.-G. **S. M. Kreuzer 2. Kl. Irene**, 4400 T.-G. **S. M. Kreuzer 3. Kl. Prinzess Wilhelm**, 4400 T.-G. **S. M. Kreuzer 3. Kl. Arcana**, 2373 T.-G. 2. Division: **S. M. Kreuzer 1. Kl. Deutschland**, 7676 T.-G. **S. M. Kreuzer 2. Kl. Kaiserin Augusta**, 6052 T.-G. **S. M. Kreuzer 3. Kl. Geyser**, 4109 T.-G. Außerdem auf der ostasiatischen Station **S. M. Kreuzer 4. Kl. Carmoran** mit 1640 T.-G.

Frankreichs dortiges Geschwader.

Boyard (ein veralteter Holzstaken), 6011 T.-G., 14 Knoten. **Descares**, Kreuzer 2. Kl., 3990 T.-G., 21 Knoten. Unterwegs nach China: **Bascal**, Kreuzer, 1. Kl., 4015 T.-G., 20 Knoten. **Jean Bart**, Kreuzer 1. Kl., 4109 T.-G., 19 Knoten.

Wie Hongkong an England fiel.

Die englischen Handelsbeziehungen mit China haben mehr als 150 Jahre allein in den Händen der Ostindischen Compagnie gelegen. Der Hauptexportartikel der Ostindischen Compagnie nach China war Opium, das verheerende Gift, das seit jetzt mehr als 200 Jahren einen großen Teil der Bevölkerung Chinas dahinrafft. Am 22. April 1834 hörten die ausschließlichen Handelsrechte der englisch-ostindischen Gesellschaft auf, und damit begann der Opiumkrieg. China wollte in richtiger Erkenntnis der Sachlage die weitere Einfuhr des Opiums verhindern und verbot am 7. November 1834 den Opiumhandel gänzlich. Nichtsdestoweniger wurde durch englische Händler die Einfuhr von Opium fortgesetzt. Am 23. Februar 1835 und am 3. Februar 1839 wurden die vorhandenen Opiumlager in Kanton durch die Chinesen durch Feuer zerstört oder ins Wasser geworfen. Darauf besetzte England am 23. August 1839 Hongkong. Als Antwort darauf verbot der Kaiser von China am 5. Januar 1840 für immer allen Handel Chinas mit England.

Dies Verbot bildete den Ausgangspunkt zu dem berühmten Opiumkrieg. Am 21. Januar 1841 ergriffen die Engländer dauernd Besitz von Hongkong. Am 31. Mai desselben Jahres mußte Kanton eine Entschädigung von 6 Millionen Dollar zahlen, im Oktober desselben Jahres besetzte England die Tschusan-Inseln und die Städte Tschinghai und Ningpo, am 19. Juni 1842 wurde Shanghai eingenommen, und am 29. August 1842 kam es zu dem Vertrage von Nanking, worin die Chinesen 21 Millionen Dollar bezahlten und die Opiumeinfuhr freigegeben mußten. Heute beträgt die Opiumeinfuhr Englands von Indien nach China jährlich ungefähr 70000 Picul, das heißt etwas mehr als 100000 Centner im Werte von mehr als 100 Millionen Mark, das heißt etwa den fünften Teil der gesamten chinesischen Einfuhr.

Die ostelbischen Zunker können ja das Opium mit dem Kulturmittel des — Kartoffelensels bekämpfen.

Eine deutsche Postanstalt für Kiangschau wird in Tsintausort, der von den deutschen Truppen besetzten Befestigung in der Kiangschaubuch, errichtet werden.

Schutz vor Schulknechten.

In Berlin wurde dieser Tage ein Hausdiener, Otto M., auf der Straße von einem Schuhmann angehalten, weil der Anzug, den er trage, verdächtig aussehe. Obgleich der Hausdiener sich dem Schuhmann gegenüber und vor den auf dem Revierbureau in der Stargardier Straße befindlichen Beamten durch seine Nachsichtkarte legitimierte, wurde seinem Einwande, daß er ein ehrlicher Mensch sei, der sich bereits 3 1/2 Jahre bei seinem Chef in Stellung befinde, keinerlei Beachtung geschenkt. Otto M. mußte sich zunächst vor dem Wachtmeister völlig entkleiden; dann kam der Lieutenant, vor dem er sich der gleichen Unannehmlichkeit unterziehen mußte; und als diese Prozedur vorüber war, und M. sich eben wieder angezogen hatte, hielt ein dritter Polizeibeamter darauf, daß der Siskierte noch einmal seine Kleider vom Körper ziehe. Erst als die dritte Entkleidungsszene vorüber war, erhielt M. den kurzen Bescheid, daß er gehen könne.

Von einer Entschuldigung war natürlich keine Rede.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

In Ludwigshafen wurde am 6. Januar ein Maurer Menges wegen Majestätsbeleidigung in Haft genommen. Er soll in einer Witzschaf den Kaiser beleidigt haben.

Gegen den Berginvaliden Ernst Michael in Bielau bei Bwidau ist auf eine Denunziation des Vorverlegers Wey hin Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden. Die Anschuldigungen, die die Beleidigung enthalten, sollen bereits vor einem Jahre gethan worden sein. Der Angeber ist der Schwager des beschuldigten Michael, mit dem er in Differenzen geraten ist.

Der Majestätsbeleidigungsprozeß gegen den Chefredakteur des Kladderadatsch, J. Trojan, wird am 25. d. M. vor dem Berliner Landgericht I verhandelt. Das geht schnell.

Berlin, 8. Januar. Die Kreuzzeitung schlägt allen Ernstes vor, Deutsch-Südwestafrika zu einer Strafkolonie zu machen. Südwestafrika könne auch „den Söhnen unserer deutschen Bauern, die auf der väterlichen Scholle überflüssig sind“, und „den deutschen Handwerker“, die durch die Großindustrie arbeitslos geworden seien, ein Unterkommen gewähren. Die Deportierten solle man im Norden, die freien Einwanderer im Süden ansiedeln. Südwestafrika sei am besten im Stande, den deutschen Bevölkerungszuwachs aufzunehmen.

Ein Nachspiel zum Petersprozeß. Der Bezirksamtssekretär Jandke, der bei den am Klimmichschon von Dr. Peters verhängten Todesurteilen gegen einen Regier und eine Peterin

als Mitglied des Gerichtshofes mitgewirkt und diese Urteile mit unterschrieben hat, hat sich deshalb am 15. Januar vor der kaiserlichen Disziplinarkammer für die Beamten der deutschen Schutzgebiete zu verantworten.

Unschicklich der bevorstehenden Krönung der Königin Wilhelmine der Niederlande (die junge Dame ist am 31. August 1880 geboren) mietete dem Amsterdamer Dagblad zufolge die deutsche Gesandtschaft im Haag ein großes Palais zum Preise von 16000 Gulden. Man will daraus schließen, daß Kaiser Wilhelm der Krönungsfeier beizuwohnen wird.

Ein Berichterstatter meldet, daß die bekannte Eingabe Berliner Universitätsprofessoren an den akademischen Senat um Verwendung zur Herbeiführung einer Staatsunterstützung für Erziehung volkstümlicher Hochschulkurse abschlägig beschieden worden sei. Der Senat begründete seine ablehnende Haltung mit den Aussagen der Hochschule vom 31. Oktober 1816. Der Senat weiß, was er seiner loyalen Gesinnung schuldig ist, nur nicht oben antworten!

Wie dem Verl. Tagebl. aus Posen gemeldet wird, verkauft dort, daß die polnische Reichstagsfraktion für die Marinevorlage stimmen werde.

Sollte des Erzbischofs Stabilewski Sendung Erfolg gehabt haben?

Die Marineflust schlägt ihre Wellen bis — man höre und staune — in die Quarta eines Progymnasiums ganz im Binnenlande. Da lautet nach der Kölnischen Volkszeitung das Thema der letzten Hausarbeit: „Der große Kurfürst baut eine Flotte.“ Der angegebene Gedankengang enthält die Sätze: „Sie besetzt ein spanisches Schiff und segelt nach Mexiko, die Engländer und Franzosen, auch andere seefahrende Nationen schauten voll Verwunderung auf die That des großen Kurfürsten“, und am Schluß: „Er ist mit seiner Flotte ein leuchtendes Vorbild für unsere Seemacht!“ Bumm!

Die Wandler im Kreise Königsberg (Neumark) werden nun doch für Levegow stimmen. Dieser Span zwischen Bund und Konfessionen ist also aus der Welt geschafft.

Die kommenden Reichstagswahlen. Als sozialdemokratische Kandidaten sind aufgestellt: Schwarz in Lübeck, Seß in Hagenow-Grewesmühlen (1. Mecklenburg-Schwerin), Vaker in Mecklenburg-Strelitz, der jetzige Abgeordnete Rechtsanwalt Haase in Königsberg-Stadt, Kaufmann Franz Schnell in Königsberg-Land, Redakteur des Braunschweiger Volksfreunds Hermann in Witten. — Entgegen früheren Mitteilungen meldet die Frankf. Btg., daß der Kaiser Abg. Winterer doch wieder bei den nächsten Reichstagswahlen in seinem Wahlkreise Altirch-Thal kandidieren werde. — Oberbürgermeister v. Fischer erklärt nunmehr, er nehme eine Kandidatur in Homburg-Kusel nur an, wenn auch die Mehrheit des Bauernbundes ihn aufstelle.

z. Verslau, 7. Januar. Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der Schwager des Kaisers und kommandierende General des VI. Armecorps, hat sich genötigt gesehen, eine Verfügung an die Offiziere der Garnison Weimari zu richten, der zufolge sie mit dem dortigen Oberbürgermeister Kreidel gesellschaftlich weiter verkehren sollen, obwohl Herr Kreidel die Herausforderung eines vermeintlich von ihm beleidigten Reserveoffiziers zu einem Pistolenduell abgelehnt hatte. Bekanntlich war der Herausforderer der zweite Bürgermeister von Weimari, ein junger, schneidiger Mann, der mit dem erheblich älteren Herrn Kreidel, seinem Vorgesezten, amtliche Differenzen hatte und diese durch eine solenne Schießerei ausgleichen wollte. In militärischen Kreisen soll der Erlaß des Erbprinzen erhebliches Aufsehen erregt haben.

Ein Rechtschuhbureau ist in Weuthen für die ober-schlesischen Polen vom Verlage des bekannten polnischen Wlottes Katholik ins Leben gerufen worden. Die Interessenten erhalten jegliche juristische Auskunft und werden die Rechtschuhangelegenheiten mmentgellich von einem zu diesem Zwecke besonders angestellten Beamten erledigt. Es besteht die Absicht, eine solche Einrichtung auch für die polnischsprechende Bevölkerung Polens zu schaffen. Veranlaßt ist sie hauptsächlich durch die mancherlei Drangsalierungen, denen die polnische Bevölkerung von den Behörden ausgesetzt ist.

Das Gesuch der Schwarzviehhändler von Posen und Schlesien an den Minister für Handel und Gewerbe um Aufhebung des Verbotes des Hausierhandels mit Schweinen ist vom Ministerium abgelehnt worden. Der ministerielle Bescheid giebt zu, daß den Händlern erhebliche Nachteile durch das Verbot erwachsen, daß aber die weite Verbreitung der Schweinekrankheiten in der Provinz Posen und die günstigen Wirkungen des Verbotes auf den Gesundheitszustand des Schwarzviehes es vorläufig unmöglich machen, das Verbot wieder aufzuheben. Weber die Händler, noch die Konsumenten des Schweinefleisches in Schlesien sind von diesem Bescheid des Herrn Ministers entzückt, desto mehr aber die agrarischen Schweinezüchter.

Frankfurt a. M., 7. Jan. Wie die Frankf. Btg. erfährt, wurde der Ingenieur Cattani, dessen aufsehenerregende Verhaftung und Wiederentlassung wir seinerzeit gemeldet haben, abermals in Haft genommen. Die Frauen, die Cattani angeblich betäubigt hat, sollen ihre Beziichtigung vor dem Untersuchungsrichter aufrecht erhalten haben, der deshalb die Festnahme bis zum Verhör der Entlastungszeugen verfügte.

Wernigerode, 7. Januar. Nachdem sich am 3. d. Mts. der Bürgermeister Schulz von hier erschossen hat, wurde gestern der zweite Bürgermeister Lucas beseitigt wegen des Verdachts der Unterschlagung verhaftet.

Aus Bayern, 7. Januar. Der Centrumsabgeordnete Derno hat in Regensburg in einer Versammlung über die Marinevorlage namens der bayerischen Centrumsmitglieder erklärt, daß diese vollständig gegen das Septennat und gegen jede mit der Flottenvermehrung verknüpfte Steuervermehrung stimmen werden. Er sagte das auch vom Centrum überhaupt. Na, na!

Stuttgart, 7. Januar. Auf der Landesversammlung der württembergischen Volkspartei sagte Abg. Hausmann über die auswärtige Politik Deutschlands: Wir erkennen kein festes Steuerruder und haben nicht den Eindruck, daß die Dreibundstaaten an innerer Festigkeit gewonnen haben. Italien habe eine innere Unruhe darüber, daß Deutschland zu England in scharfen Gegensatz getreten sei. Rußlands Stellung sei außerordentlich gestärkt. Die deutsche Politik fange an, chinesisch zu werden. Man rede davon, daß Deutschland Weltpolitik zu treiben sich anschle. Vor zwei Jahren habe man Japan gegenüber die Integrität Chinas verteidigt; jetzt benutze man die Ernennung zweier Missionare als Vorwand, um den Reichstag und vor allem das Centrum, von dem man annehmen könne, daß es gern ein Stück „himmlisches Reich“ haben möchte, für die Flottenvermehrung geneigt zu machen. Die Expedition nach China habe auch etwas Opernhafes an sich, wie die Spieler

Vorgänge bewiesen. In den Worten des Prinzen Heinrich übte Hausmann eingehend Kritik; es sei gefährlich, wenn der oberste Diener des Staates gleichsam als Erloser apostrophiert werde. Es werde immer wichtiger für das deutsche Volk, seine Rechte zu wahren.

SS Aus Baden, 7. Januar. Im Anschlusse an bereits früher mitgeteilte Fälle aus der Geschichte der badischen Amtsverkündiger ist noch folgender Fall von Interesse. An Stelle des Pforzheimer Beobachters, dem wegen eines bittigen Artikels über den Karlsruhe-Darmstädter Hofkrieg die Würde eines Amtsverkündigers aberkannt worden war, ist nun das Durlacher Wochenblatt zum Amtsverkündiger von Pforzheim ernannt worden. Auch nicht übel! Uebrigens protestieren der Stadtrat und die Handelskammer von Pforzheim gegen die Maßregel.

Nachdem bei den Wahlen von Vorrach-Land auch zum zweitenmal nationalliberale Vorageien vorgekommen sind, kommt es nun wahrscheinlich zum drittenmal zur Wahl. Ein Wahlprotest ist bei der Kammer bereits eingelaufen.

Meine politische Nachrichten. Die Danziger Stadtverordnetenversammlung bewilligte die Hälfte der Kosten für die Einrichtung eines Freibezirks am Hafenbasin in Neufahrwasser im Betrage von 150000 Mk., sowie die Grundwerbungsarbeiten für eine Verbindungsbahn zwischen dem Weichselbahnhof und dem Rangierbahnhof Brösen. Die zweite Hälfte der Kosten des Freibezirks übernimmt der Sparkassenaktienverein. Damit ist das Zustandekommen dieser Anlage gesichert. — Ein Einfuhrverbot für Milch aus dem längs der Kreise Dnestro, Golbay und Zyd gelegenen russischen Grenzbezirke ist vom Regierungspräsidenten in Gumbinnen erlassen worden, weil in den angrenzenden russischen Landesteilen Maul- und Klauenseuche herrscht. — Der Verband des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen Interessen der Färberei und Druckerei-Industrie von Rheinland und Westfalen beschloß „einmütig“ für die Flottenvermehrung „energisch einzutreten“. So kommt ein Industriekreisverband nach dem anderen, ganz wie 1887. — Die bayerische Regierung beabsichtigt, die Viehhändlerställe und Gastställe, wo regelmäßig Handelsvieh eingekauft wird, der fortgesetzten tierärztlichen Aufsicht zu unterstellen. — Die holländische Regierung hat bereits für 1899 Einladungen zu einer neuen Konferenz für internationales Privatrecht erlassen. Themata sind: Heiratsrecht, Erbschaftsrecht und Vormundschaftsrecht. — Eine Spiritusfabrik, deren Name jedoch noch geheim gehalten wird, soll das italienische Aetar um 3 Millionen Lire durch Bollbefreiungen geschädigt haben. — Der Bericht des gemeinsamen Unionskomites, das die Aufgabe hatte, Vorschläge zu einer befriedigenden Ordnung der Verhältnisse zwischen Schweden und Norwegen zu machen, wird am 1. Februar den Parlamenten in Schweden und Norwegen vorgelegt werden. — Verschiedene Blätter berichteten, der Abgeordnete des sicilianischen Kreises Noto, Karl von Rudini, der Sohn des italienischen Ministerpräsidenten, sei Sozialist! Das ist eine Unwahrscheinlichkeit. Rudini junior ist ein verkhäbter Lebemann und Spieler, den der steinerliche Papa in bestimmten Freisen aus den Klauen der Gläubiger rettet. Er treibt zur Abwechslung den politischen Sport und hat sich in einem von Hörigen des sicilianischen Großgrundbesitzes bewohnten Bezirke wählen lassen, natürlich als Bourgeoisvertreter.

Oesterreich-Ungarn.

Es wird weiter konferiert.

f. a. Baron Gautsch hat vor wenigen Tagen mit den Führern der deutsch-bürgerlichen Parteien konferiert, gestern hielt er mit den Jungtschechen eine Konferenz ab. Ueber derartige Beratungen pflegt man wenig zu erfahren und das wenige pflegt nicht wahr zu sein. Was aber über diese „unverbindlichen“ Verhandlungen in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, genügt, um erkennen zu lassen, daß Baron Gautsch an der hergebrachten Nationalitätenpolitik der österreichischen Regierungen festhält. Er hat erklärt, er wolle einer Diskussion der Sprachenfrage im böhmischen Landtage (wo die Jungtschechen in der Mehrheit sind) nicht aus dem Wege gehen, wolle die nationalen Gegensätze zu mildern bestrebt sein u. s. w. Wäldlinge und Gendärme nach rechts und links, unverbindliche Schmeicheleien, hohle Redensarten, keine Spur aber von einem Regierungsprogramm, von einer festen bestimmten offenen Stellungnahme zu den gegebenen politischen Thatfachen.

Zu Sachen der Sprachenverordnungen scheint Baron Gautsch gleichfalls den alten österreichischen Weg gehen zu wollen, er hebt sie nicht auf, aber — er läßt sie aber auch nicht anwenden. Ein tschechischer Advokat wollte das Gericht in Eger zur Annahme einer tschechischen Eingabe zwingen. Das Egerer Gericht lehnte die Annahme ab, worauf das Oberlandesgericht die Annahme der tschechischen Eingabe anordnete. Der oberste Gerichtshof entschied jedoch unter Berufung auf die allgemeine Geschäftsordnung, daß, da in Eger nur das Deutsch die landesübliche Sprache sei, das Egerer Gericht eine tschechische Eingabe nicht anzunehmen brauche.

Dabei hat Gautsch sogar noch den Vorteil, daß der oberste Gerichtshof von ihm vollständig unabhängig ist, er also für dessen Praxis nicht verantwortlich gemacht werden kann. Die Parteien scheinen infolge der schwankenden Haltung der Regierung auch thatsächlich nicht zu wissen, wie sie sich zu ihr stellen sollen, sie stellen sich eben zu ihr gar nicht, und alles bleibt hübsch beim alten.

Die Zurücknahme der Badenschen Sprachenverordnungen kündigt ein Tschechenblatt, Glas Naroda für den Beginn der nächsten Woche an. Diese Zurücknahme geschehe auf besonderen Wunsch des Kaisers. An Stelle der Sprachenverordnungen würden Gesetzesbestimmungen treten. Diese Nachricht klingt sehr unwahrscheinlich, weil sie zu vernünftig ist.

Das Provisorium. — Aus dem ungarischen Gaunerparadies.

Budapest, 7. Januar. Das Abgeordnetenhaus nahm heute in zweiter Lesung die Provisoriumsvorlage an.

In Hodmezö-Vasarhely, dem Mittelpunkt der großen Latschungebiete, in denen sich die Landarbeiterbewegung so rasch entfaltet hat, sind große Unterschlagungen amtlicher Gelder entdeckt worden. Der Polizeihauptmann Pola und ein Polizeischreiber, der die Protokolle gefälscht hat, entleibten sich. Ersterer halte als Polizeirichter bei den von ihm verhängten Geldstrafen Mißbräuche begangen.

Diese Ordnungshelden haben die für den Achtstundentag für soziale Reform streitenden Arbeiter mit Pulver und Blei mit Kerker und Mißhandlungen bekämpft.

Spanien.

Untersuchung gegen Weyler.

Madrid, 7. Januar. Auf Antrag des Kriegsministers beschloß heute der Ministerrat, die Untersuchung über die von General Weyler begangenen Verstöße zu eröffnen. Infolge dessen ist die Gehalt der Ministerkrise besiegelt. (Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Sterzu drei Beilagen.

Dienstag den 11. Januar 1898 abends halb 9 Uhr

Versammlung

der sozialdemokratischen Partei in beiden Eilen der Flora.

Tagesordnung: 1. Die Landeskongress in Leipzig. Referent: Reichstags-
abgeordneter **Friedrich Geyer**. 2. Wahl der Delegierten. 3. Wahl eines
Komitees. 4. Wahl einer Vertrauens-Genossin für Frauen und Mädchen.

Das Agitationskomitee.

Genossinnen!

erscheint zahlreich in der am **Dienstag** in der
Flora stattfindenden

Parteiversammlung.

Auguste Jäger.

Maler und Lackierer

Mittwoch den 12. Januar abends 8 Uhr

Oeffentliche Versammlung

im Coburger Hof, Windmühlenstrasse.

Tagesordnung: 1. Das sächsische Vereinsgesetz mit Bezugnahme auf die
geplanten Änderungen. Referent: Gen. **Manfred Wittich**. 2. Stellung-
nahme zum diesjährigen Provinzialtag. 3. Bericht des Vertreters zur Herbergs-
kommission und Neuwahl desselben.

NB. Die Kollegen werden ersucht, die statistischen Fragebogen, welche im
Arbeitsnachweis (Coburger Hof) sowie beim Kol. F. Meisch, Sophienstraße 15,
zum Ausfüllen bereitliegen, recht ausgiebig zu benutzen.

+ Naturheilverein Priessnitz. +

Montag abend 9 Uhr im Bierpfaß, Peterssteinweg

Vortrag über Darwins Lehre

and ihre Bedeutung für die Naturheilkunde mit großen
hochinteressanten Bildern von Herrn Dr. E. Schaarschmidt.

Gäste haben freien Zutritt. (170) D. V.

Allgem. Turnverein Stötteritz.

Sonntag den 9. Januar Christbescherung mit Ball im Gasthof
zum Löwen. Einlass 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.
NB. Sonntag den 23. Januar nachm. 3 Uhr Hauptversammlung
im Vereinslokal. (159)

Arbeiter-Verein

Thonberg-N.-Reudnitz

Sonntag den 10. Januar abends 8 Uhr (178)

General-Versammlung

im Gasthof Neu-Reudnitz.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht der Revoren.
3. Wahl des Vorstandes. 4. Beratung der gestellten Anträge. 5. Vereins-
angelegenheiten. Der Vorstand.

Freie Vereinigung der Radfahrer.

Sonntag den 25. Januar

Grosses Winter-Vergnügen

bestehend in Konzert, Kunst- u. Reigenfahrten sowie lustiger Unterhaltung
in den Räumen des **Albertgartens** zu Leipzig-Anger.
Anfang 4 Uhr. — Ball bis 2 Uhr.

Das Kunstfahren wird ausgeführt von den rühmlichst bekannten Jugend-
kunstfahrern **Geschwister Teichmann**, L.-Plagwitz. Das Komitee.

Programme im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 30 Pf. Vorverkauf
bei **August Heine**, Torwarer Straße 7; **Schirmer**, Cigarrengeschäft, Zwei-
naundorfer Straße; **Richard Behr**, Restaurant, Friedrichstraße; Frau **Möder**,
Cigarrengeschäft, Marktallenstraße; **Barbiergeschäft Ubrich**, Bernhardtstraße;
im **Römischen Hof**, Mittelstraße, sowie im **Albertgarten**. (171)

Holzarbeiter Leipzigs.

Vorläufige Anzeige.

Allgemeines Winterfest

Sonnabend den 29. Januar in beiden Eilen des

Albertgartens Leipzig-Anger.

Programme können von jetzt an für den Vorverkauf im Coburger Hof und
in den sonstigen bekannten Verkaufsstellen sowie beim Komitee entnommen werden.
Das Fest-Komitee. (180)

Achtung, Schmiede

Leipzigs u. Umgegend.

Sonnabend den 22. Januar 1898

in sämtl. Räumen des **Felsenkellers**, Plagwitz

Grosses Winter-Vergnügen

bestehend aus Konzert und Ball.

Die Musik wird von 2 Kapellen ausgeführt.

Anfang 8 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Programme sind zu haben **Münzstraße 6**, **Osar Sauch**, **Sidonien-
straße**, im **Felsenkeller** und **Gnill Weiske**, **Karl Heine-Strasse** sowie bei sämt-
lichen Komiteemitgliedern. (188)

Alle Kollegen, Freunde, Genossen und Gönner werden hiermit herzlich ein-
geladen. Das Komitee.

Restaurant und Cafe Otto Stempner

Markt Nr. 10 Lindenau, Markt Nr. 10.

Sonntag den 9. Januar nachm. 3 Uhr an

Große humor. Gesangs- u. Künstler-Vorstellung

der sächsischen Konzert-Gesellschaft **F. Traub**. 4 Damen, 4 Herren.

Restaurant Zur Kaufhalle

Plagwitz, Zimmerstrasse.

Morgen Sonntag von nachmittags 3 Uhr ab

Grosses humorist. Bierkonzert.

Empfehle gute Küche und Keller. Es ladet freundlich ein Hochachtungsvoll **Eugen Schubert**.

Goldene Krone, Connewitz.

Sonntag den 9. Januar 1898

Grosses humoristisches Konzert

der beliebten

Leipziger Quartett- u. Coupletsänger

(aus dem **Kristallpalaß**) **Herren Prugel, Klein, Seidel, Zentisch, Langstengel
und Schmidt**, sowie des ausgezeichneten **Damenquartetts** **Hrn. Dollitzsch.**

Großartiges, urkomisches **Novitäten-Programm**. Anfang halb 4 Uhr. Entree 30 Pf. Quartettsängerarten haben Gütigkeit.

Nach dem Konzert grosser Ball.

Am **31. Januar** **Grosser Volks-Maskenball**. **C. Schulze**.

Albertgarten

Leipzigs grösstes Konzert- und Ball-Etablissement

mit zwei Prachtgärten durch Mittelaal verbunden.
Station der **Strassenbahn Augustusplatz-Anger**. Telephon Amt I, Nr. 1101.
Sonntag den 9. Januar 1898

Großes **Elite-Konzert** des **S. Sächsischen Konzert-Orchesters**
sowie Auftreten der **Akrobaten-Truppe Crowford**.

1000 Mark zahlt Herr **John Crowford** demjenigen Herrn, der
die Pyramide desselben besteigt und dessen Pro-
duktionen genau so ausführt.

Nachdem grosser **BALL**.

Kauffpielen nur der neuesten u. beliebtesten Tänze. Anf. 1/4 Uhr. Entree 30 Pf.

Sonntag den 16. Januar 1898

Großer **Demonstrations-Vortrag** über Dr. **Mansens Nordpolfahrt**.

Montag den 7. Februar grosser **MASKENBALL**.
Herrn **Mosemann**.

Arbeiterverein Liebertwolkwitz

Sonntag d. 9. Januar abends 8 Uhr
Versammlung. D. V.

Gemeindeverein z. Cröbern.

Sonntag den 9. Januar 1898
Christbescherung.

Hochelegante Herren- und Knaben-Garderobe

dabei sehr billig, sind zu haben
Nikolaistr. 15, I., Sonntag.
Kasio.-Lag. v. ca. 3000 Couplets, Duette,
Tert., Enf.-Sc., Hochg. Vortr. ac. b. **Bolsen-
steller**, Kolonnenstr. 18, Dreßb. Str. 18



C. Ernst Heyne
11 Schützenstr. 11
empfiehlt in reichster Aus-
wahl zu allerbilligsten
Preisen 1000 Puppenwagen
50, 75, 1.00, 1.50, 2, 2.50,
3-12 M. 100 Kinderwagen von
9 M an. Blumentische von 5 M
an. Korbstühle von 4.50 M an.
Lettlerwagen 1. größter Auswahl.

Billige Möbel

Spiegel und Holzwaren
kauft man recht und billig bei

Ernst Rehm
vorm. H. Lange
Lindenau, Querstr. 4, Nähe der Post.

HUGO SEIFERTS RÄUMUNGS-VERKAUF Petersstr. 37
eröffnet.
Kleiderstoffe, Seidenwaren, Waschstoffe, Ballstoffe, Unterrock- und Morgenrockstoffe, Barchente etc.
Jackets, Radmäntel, Krimmerkragen, Umhänge, Regenmäntel, Kostüme, Blusen, Morgen- u. Unterrocke
Spotbillig!

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Schweiz.

Die „freie“ Eidgenossenschaft.

Traurige Weihnacht hat, wie der Winterthurer Dankbote berichtet, die Züricher Polizei einigen im Lande weilenden Armeniern bereitet. Das im vorigen Jahre zur Linderung des Elends in Armenien gebildete Komitee hatte etwa 80000 Franken gesammelt, die an ihren Bestimmungsort abgingen; außerdem bemühte sich das Komitee, einer Anzahl von Armeniern Arbeit und Unterkunft in der Schweiz zu verschaffen. So kamen sechs nach Zürich und einer nach Winterthur, wo sie zu bescheidenen Verhältnissen sich den Auf arbeitsamer und christlicher Männer erworben. Diese sind nun am 11. Dezember mit einer polizeilichen Verfügung überrascht worden, die sie auffordert, innerhalb der nächsten 14 Tage, auf Weisung also, Ausweisschriften herzuschaffen, oder 1500 Franken zu deponieren, resp. für diese Summe Bürgschaft zu stellen, ansonst Ausweisung erfolgen müsse. Dies ist allerdings die Forderung des Gesetzes; aber diesen Unglücklichen gegenüber, die weiter nichts verbrochen haben, als daß sie dem Staat durch die Regierung selbst gebungener Mörderbanden entflohen, und die selbstverständlich von der Züricher Regierung keine Ausweisschriften bekommen können, wird diese Forderung zur Unmöglichkeit. Wie das genannte Blatt erzählt, ist das Hilfskomitee bereits bei der Regierung vorstellig geworden, und es ist zu hoffen, daß der Regierungsrat Mittel und Wege finde, um dem Gesetze in diesem Ausnahmefalle keine Spitze zu nehmen.

Dabei haben 430000 Schweizer ohne Unterschied gegen die armenischen Grenz-Einsprüche erhoben.

Dänemark.

Der Bericht der Finanzkommission.

Kopenhagen, 7. Januar. Offiziell wird gemeldet: Die Finanzkommission des Reichstages erstattete heute ihren Bericht, der einen „durchaus friedlichen Charakter“ trägt. In allen wesentlichen Punkten der Etats besteht Einigkeit, nur im Militär-etat bestehen zwischen der Linken-Mehrheit und der Rechten Differenzen im Betrage von 330000 Kronen, während allein das sozialdemokratische Mitglied der Kommission noch weitere Verabfolgungen beantragt.

Die gesamte Kommission beantragt, in der Regierungsvorlage die Position von 79000 Kronen für die Anlage einiger Klüften befestigungen auf Seeland zu streichen. Die Kommission behält sich ihre Stellung zur Vorlage, betreffend eine Staats-subsidiention zur Herstellung einer telegraphischen Verbindung zwischen Island und Schelland, vor. Verhandlungen über eine Fernsprechverbindung zwischen Christiania und Kopenhagen sind in der Kommission gepflogen worden.

Frankreich.

Der Dreifuss-Esterhazy-Handel.

Paris, 7. Januar. Gegen Oberst Picquart ist die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden. Die Zeitung Siecle (Zahnhundert) veröffentlicht die bisher geheim gehaltene Anklageschrift des Dreifuss-Prozesses und folgert daraus, daß hauptsächlich das halloise Worderreau (Verzeichnis) die einzige materielle Grundlage der Anklage gebildet habe.

Der ehemalige Justizminister Senator Trarieux überreichte dem Kriegsminister persönlich ein Schreiben, worin er erklärt, daß er Angehöriger der seltenen Informationen gewisser Blätter, denen zufolge das Kriegsgericht vom Montag nur bezweckt, der Anklage Esterhazy die Kraft einer res judicata (einer gerichtlichen Entscheidung) zu verleihen, und in Ermangelung einer Interpellation auf brieflichem Wege der Erregung Ausdruck geben müsse, die alle empfinden, die von der Militärjustiz ein Wort der Aufmerksamkeit erwarteten.

Trarieux führte in seinem, im Temps veröffentlichten, Briefe weiter aus, daß das Urteil der Sachverständigen bezüglich des Worderreus zu verschiedenen, sehr schwerwiegenden Einwänden Anlaß gebe, und daß die allgemein verbreitete Annahme, daß ein geheim gehaltenes Dokument den Mitgliedern des Kriegsgerichts erst in Beratungszimmer vorgelegt wurde, schwere Zweifel an der Regelmäßigkeit des Verfahrens nachgerufen habe. Trarieux weist ferner auf die von Picquart festgestellte Thatsache hin, daß die Schrift Esterhazy's große Ähnlichkeit mit den Schriftzügen des Worderreus habe, daß

Picquart den Chef und den Vizechef des Generalstabes und den Kriegsminister von der Thatsache unterrichtet hätte und daß er von seinem Vorgesetzten zuerst ermutigt worden sei, die Nachforschungen fortzusetzen und die Bedingungen vorzubereiten, unter denen die Wahrheit an den Tag gebracht werden könnte.

Schließlich hebt Trarieux hervor, daß, wie Esterhazy selbst behauptete, Urkunden aus den Prozessen Dreifuss gestohlen worden seien. Warum sei nichts geschähen, um die Urheber des Diebstahls zu suchen? Man habe an Picquart falsche Depeschen geschickt, um ihn zu entehren, man habe jedoch den verbrecherischen Absender nicht gesucht.

Zu Hinblick auf alle diese Umstände fordert er, daß eine neue Untersuchung betreffs des Worderreus angeordnet und der Prozeß Esterhazy in weitestgehender Öffentlichkeit verhandelt werde, und Raithieu Dreifuss mit seinem Rechtsbeistand der Prozeßverhandlung beizuhelfen könne.

Großbritannien.

E. Garford.

London, 6. Januar. Die Zeitungen melden heute morgen den Tod des Edward Garford, der viele Jahre hindurch Schiffsführer des Verbandes der Eisenbahnarbeiter gewesen ist, im letzten Herbst aber von seiner leitenden und verantwortlichen Stellung entlassen wurde, weil er sich einigen Journalisten gegenüber eine Indiskretion zu schulden kommen ließ, die nach Ansicht der Verbandsmittglieder dem Interesse der Eisenbahn-angestellten schädlich war.

Daß jedoch Garford das Vertrauen der Gewerksvereine besaß, darf man seiner Ernennung zum Vertreter der englischen Trade-Unions auf der Jahresversammlung der amerikanischen Arbeitervereine in Nashville schließen. Er ist auf der Heimreise auf hoher See gestorben.

Sein Verdienst ist es, daß der Verband der Eisenbahnarbeiter jetzt nahezu 100000 Mitglieder zählt. Er war ein trefflicher Organisator, ein ruhiger, kluger und zielbewusster Mann.

Türkei.

Neue Sorgen des Sultans.

Konstantinopel, 7. Januar. Infolge wiederholt vorgekommener Verhaftungen und Sittierungen von Engländern an der Küste von Syrien bei Suedla hat die englische Botschaft die Absetzung des dortigen Konsuls (Regierungspräsidenten) verlangt und durchgeführt.

Wie verlautet, wird der russische Volschaffer Sinowjew nach Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens die jüngsten Schritte Rußlands bezüglich der Zahlung des rückständigen Teils der Kriegsschadigung erneuern. Mit dieser Mahnung, die den jüngstschwachen Großtürken zur Verzweiflung bringt, drückt die pfiffige russische Regierung irgend einen Wunsch nach Belieben durch. Sie läßt den Schuldner eine Weile in Ruhe, plötzlich droht sie mit dem Mahnzettel, und Abdul Hamid tunkt ein.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Der Deutschkatholicismus in Sachsen. Die sächsische Zeitung läßt sich aus Sachsen berichten:

Der Deutschkatholicismus, der einst bei seinem Entstehen in der Zeit Roges von vielen mit Begierde begrüßt wurde, schien seit langer Zeit nur noch mühsam sein Dasein zu fristen. Neuerdings aber haben sich die Uebertritte zu ihm so vermehrt, daß die Kirchenbehörden aufmerksam geworden sind. Es sind allein im Jahre 1896 in Sachsen, und zwar zunächst in Leipzig und in Chemnitz, 126 Personen zu den Deutschkatholiken übertreten. Als Ursache dieser Erscheinung betrachtet man die radikale Richtung, die der Deutschkatholicismus immer mehr eingeschlagen hat, und das Entgegenkommen desselben gegen das sozialdemokratische Treiben, durch das diese freireligiöse Gemeinschaft sich neue Anhänger zu gewinnen sucht.

Das ist eine Demuniziation, wie sie im Buche steht, darauf berechnet, dem Deutschkatholicismus, der allerdings radikalsten Religionsgemeinschaft in Sachsen, deren Unterricht als Religionsunterricht im Sinne des Gesetzes anerkannt wird, Knüttel zwischen die Beine zu werfen. Aber der Landesrat wird man dadurch nicht nützen. Sollte vielleicht beabsichtigt werden, gegen die deutschkatholischen Gemeinden vorzugehen, so dürften die Austritte aus der Landeskirche deshalb nicht weniger werden. Die Redewendung von dem sozialdemokratischen Treiben in

der deutschkatholischen Gemeinde trägt den Stempel der Tendenz-mache auf der Stirn, denn der Deutschkatholicismus hat mit der Sozialdemokratie ebensowenig zu thun, wie die Sozialdemokratie mit dem Deutschkatholicismus.

r. Dresden, 7. Januar. Eine von den Vorkämpferinnen der bürgerlichen Frauenbewegung, Fräulein Dose und Gräfin Bülow von Dönnow, einberufene Frauen-Protestversammlung, die von ca. 600 Personen beiderlei Geschlechts aus den verschiedensten Kreisen, hauptsächlich Frauen, besucht war, fand heute abend hier statt. Als Referentin trat die bekannte Agitatortin der bürgerlichen Frauenbewegung, Frau Marie Stritt, auf. Sie behandelte das Thema rein objektiv, sagte aber immerhin den Reaktionen des sächsischen Landtags sehr derbe Wahrheiten. Sie erkannte an, daß bis jetzt die sozialdemokratische Partei die einzige sei, die geschlossen und konsequent für die Rechte der Frauen eingetreten ist. Die bürgerlichen Frauen müßten z. B. in der heutigen Versammlung nachhaken, was die Männer verkannt haben. Die schönen Grundzüge während der Bewegung der Konfektionsarbeiterinnen hat man vergessen; statt dessen will man den nationalen Gedanken nach China tragen. In der heutigen Versammlung sollen den Nachhabern in Sachsen ihre Pflichten ins Gedächtnis zurückgerufen werden. Die Frauen hätten die Pflicht, energisch gegen die geplante Verschlechterung des Vereins- und Versammlungsrechtes zu protestieren. In der Diskussion sprachen von sozialistischer Seite Genosse Fräßdorf und Genossin Eichhorn. Landtags-abgeordneter Behrens, von Fräßdorf heraufgefordert, seinen Standpunkt zu präzisieren, erklärte, im wesentlichen auf dem Standpunkt der konservativen Fraktion im Landtag zu stehen. Handelschundirektor Klemm wendete sich ebenfalls in scharfen Worten gegen die Wünsche der Konservativen und bezeichneter die Versammlung als eine der interessantesten, der er je beigewohnt. Nachdem noch die Schriftführerin des Dresdener bürgerlichen Frauenvereins und die Referentin energisch gegen die Ausführungen des Herrn Behrens gesprochen, wurde eine Protest-Resolution einstimmig angenommen.

Der Staatssekretär des Reichspostamts, v. Podbielski, weist gegenwärtig hier, um mit einigen höheren österreichischen Postbeamten über gemeinschaftliche Angelegenheiten auf dem Gebiete des Telegraphen- und Fernsprechwesens zu beraten.

Wie der Frankfurter Zeitung von hier gemeldet wird, petitionieren 8000 sächsische Bahnarbeiter bei der Regierung um Einführung der achtstündigen Arbeitszeit.

Ueber den vierfachen Mord und Selbstmord in Raditz, nicht Graditz, wie gestern gemeldet wurde, wird noch folgendes mitgeteilt: Der 29-jährige Former Karl Zahn hat im Laufe des Mittwochs seine Frau und drei Kinder mittels Revolvers erschossen und sich dann selbst erlegt. Die Kinder, die im Alter von 3-5 Jahren standen, wurden tot im Bette aufgefunden. Die Frau lag auf dem Sofa und Zahn saß auf einer Bank. Wie aus einem zurückgelassenen Briefe hervorgeht, hat das Jahnsche Ehepaar im Einverständnis gehandelt. Die Motive der unglücklichen That sind Krankheit der Frau, Nahrungssorgen und Furcht vor zu erwartender Strafe. Zahn hatte im vorigen Jahre wegen Diebstahls 6 Monate Gefängnis verbüßt und seitdem wollte es ihm lange nicht gelingen, Arbeit zu finden. Endlich gelang es dem Ortsgeistlichen, Zahn Arbeit zuzuwenden und sein Prinzipal hat später auf Befragen erklärt, daß er mit ihm vollständig zufrieden sei. Neuerdings hat dem Zahn nun, wie man hört, auf die Anzeige eines Bekannten hin, abermals Bestrafung wegen eines vor mehreren Jahren begangenen Diebstahls in Aussicht gestanden und das mag seinen furchtbaren Entschluß vollends zur Reife gebracht haben.

g. Zwickau, 7. Januar. Die heute vor der III. Strafkammer angelegte Berufungsverhandlung des Redakteurs Heinrich Goldstein vom Sächsischen Volksblatt gegen das Urteil des Schöffengerichts zu Crimmitschau, nach dem er wegen Verleumdung des Generalkommandanten Gutmann zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden ist, wurde nach 1 1/2stündiger Sitzung aufgeschoben, da der Angeklagte seine Berufung zurückzog, weil der Antrag seines Verteidigers Schray auf Zurücklegung der Verhandlung behufs Vorladung von vierzehn Zeugen, die in dem Mordprozeß Zahn vom hiesigen Schwurgericht verhört worden waren, ablehnte.

In dem Weichtgroden-Prozeß des Pfarrers Hofmann in Casselwitz bei Greiz, den Goldstein als Redakteur der Reußischen

Kleine Chronik.

Leipzig, 8. Januar.

Literarische Gesellschaft. Als Hauptmanns Weber die fatten Herren und Damen in den Logen des Deutschen Theaters mit ihrem Glanz entzückten, wurde das geflügelte Wort vom Drama ohne Held geprägt. Und wie's immer geht, wenn eine neue Halbwahrheit ausgeprochen wird, so plapperte auch hier ein Kritiker dem anderen die bequeme Redensart nach, bis daraus eine ganze Hüge geworden war. Man gebärdete sich gerade so, als sei damit das Rätsel der proletarischen Tragödie gelöst; ja, manche Leute glaubten, es sei eine ganz besondere Sammelheft für die Masse, wenn man ihr sage, daß sie auch in der Dichtung den Helden überfüllig gemacht habe.

Aber tiefer über die Kunst nachdachte, mußte über dies thörichte Geschwätz den Kopf schütteln. Der Inhalt aller Kunst ist der Mensch, die Persönlichkeit in allen ihren Ausstrahlungen, und das Drama, diese reinste Widerspiegelung des Lebens, muß, um zum Weltspiegel zu werden, die ganze Welt in lauter Ich auslösen. Gewiß, Hauptmann, der große Meister in der Kunst des ewig Augenblicklichen, der Entdecker der charakteristischen Alltäglichkeit, hat uns in den Webern das Drama der Masse geschrieben — aber nur darum, weil unsichtbar hinter all den Klagen, seufzenden, todbenenden Hungergestalten, die wir auf der Bühne sehen, jenes geheimnisvolle Etwas, jener dunkle Wille, jene unwirkliche Wirklichkeit steht, die wir halb Volk, halb Menschheit, bald Zeitgeist zu nennen pflegen. Aber gerade darum, weil Hauptmann ein für allemal in seiner Augenblickstragödie das dramatische Massenproblem gelöst hat, mußte jeder Versuch, ihn nachzuahmen, zu plumpen Wiederholungen oder bloßer Nachaherei führen. Das Drama klammert sich nun einmal an die Einzelnen; die Persönlichkeit ist sein einziger Inhalt. Und daher konnte sich auch das Proletarierdrama nur dann weiterentwickeln, wenn ein einzelner Proletarier mit seinem Kämpfen und Leiden aus der Masse herausgegriffen und in den Mittelpunkt der Weltbühne gestellt wurde.

Philipp Langmann hat mit seinem Bartel Turaser, der gestern vor überfülltem Hause unter stürmischen Beifall im Krystallpalast in Scene ging, einen erfreulichen Schritt vorwärts auf dieser Bahn getan. Wohl merkt man in der meisterhaften Zeichnung das Milieu des Drama — und gewiß nicht zu seinem

Schaden — deutlich an, daß der junge Dichter durch die strenge Schule des Naturalismus gegangen ist. Aber er blieb nicht bei der bloßen Zustandsbeschreibung des Augenblicks stehen; er setzte seine Menschen nicht mehr, wenn ich so sagen darf, aus lauter menschlichen Augenblicksbildern zusammen; er ging seinen Arbeitern nicht, wie Hauptmann, lediglich von außen zu Leibe, um aus den Bewegungen des Leibes die Regungen der Seele erraten zu lassen. Klein, er packte einen Arbeiter im innersten Kerne seines Wesens und ließ dessen Seele nicht schlafwachen, sondern als ganzes wie ein Wandelbild an unserem Auge vorüberziehen. Und weil er so seinen Menschen von innen heraus erschuf, hielt er auch wieder auf den menschlichen Willen, und mit dem Willen fand er die That, und mit der That — das Tragische.

Ich weiß wohl, daß Philipp Langmanns Erstlingsdrama, dessen Handlung unsere Leser aus der kurzen Skizze unseres Berliner Theaterkritikers bereits kennen, alle Fehler einer Anfängerarbeit an sich trägt. Von dem einen Gedanken beherrscht, das Innenleben seines Bartel Turaser herauszutreiben, wußte sich der Dichter nicht anders zu helfen, als indem er auf den von den Naturalisten verpönten Monolog zurückgriff und davon im dritten Akt einen so ausgiebigen Gebrauch machte, daß einem Rudolf v. Gottschall dabei das Herz im Leibe lachen mußte. Ueberhaupt dieser dritte Akt, der sich wie ein leidenschaftiger Gewissenswurm eine halbe Stunde lang hindröhrt, um in dem nüchternen Gespräch mit dem Rechts-anwalt ein sehr korrektes Ende zu finden! Und der unbefriedigende Formelmut, von dem am Schluß alle Arbeiter, Männer wie Weiber, förmlich tristen — gehört er nicht auch in die alte Kumpelkammer der poetischen Verlogenheiten, mit denen die moderne Dichtung so gründlich aufgeräumt hatte? Man denke nur an den rührseligen Wettstreit der Marie Silber, die wegen Bartel Turasers Kleinod 3 Tage brummen muß und ihm gleich vom Gefängnis her zu konfobleren und zu verzehren kommt, und an die wadere Albine, die zum Schluß plötzlich auch zur Helbin wird und ihre Schuld öffentlich abblößen will. Aber was befragen all diese Mängel, die sich nicht wegleugnen lassen, gegenüber der dramatischen Wucht des Ganzen? Hätte Philipp Langmann nur die Streifenanmalung, den Weiberstreik und die Flucht des Streikbrechers im zweiten Akt geschrieben, er dürfte sich heute schon neben die besten Dramatiker des heutigen Deutschland stellen. Was aber sein Drama hoch über die gleichartigen Werke deutscher Zeitgenossen erhebt, das ist der proletarische Geist, aus dem es herausenspringt. Hier rebel kein Mittelstbürokratiker zu uns, der sich in einer begnadeten Stunde

zu den Mähelstgen und Beladenen herabemüht, sondern ein Karbewußter Kämpfer im weltgeschichtlichen Entscheidungskampf dieser Tage, ein ganzer Mann, der da weiß, welche Stunde an der Weltenergeung geschlagen hat. Und dieser heiße Atem des Klassenkampfes, der uns aus dieser Arbeitertragödie entgegenschlägt, giebt der Dichtung erst die höhere geschichtliche Weib.

Die Aufführung der Langmannschen Arbeitertragödie war wiederum ein Triumph Heine'scher Regie. Die akustischen Verhältnisse des Krystallpalastes sind bekanntlich so ungünstig, daß man auf den hinteren Plätzen kaum versteht, was auf der Bühne gesprochen wird. Was sagte mir nur gestern ein Besucher, der ziemlich weit hinten saß? Er habe den ganzen Gang der Handlung, obwohl er das wenigste des Gesprochenen gehört habe, mit den Augen gesehen. Kann Herr Dr. Carl Heine sich für seine Regie ein schöneres Lob wünschen? Ich will hier die ärmliche Arbeiterwohnung und die charakteristischen Masken der einzelnen Arbeitertypen mit seinem Wort erwähnen; ich verweise die, die Heine'sche Regiekunst kennen lernen wollen, lediglich auf die Massen-scenen des zweiten Aktes. Was hier der Regisseur mit wirklichem Arbeitermaterial für Bühnenwirkungen erzielt, läßt sich gar nicht beschreiben. Ich glaube aber auch, daß niemals ein Regisseur so beglückte Statisten zur Verfügung hatte. Und nun denke man sich als Gegenstück zu diesen naturalistischen Larmscenen den lustigen Bühnensymbolismus des dritten Aktes, das rotschimmernde Fenster der Arbeiterstube und die „Pappi“ rufende Stimme des verstorbenen Kindes! Und dann wird man dem Manne recht geben, der gestern den ganzen Gang und den ganzen Sinn der Handlung gesehen hatte.

Philipp Langmann hat sein Stück in österreichischem Dialekt geschrieben. Von den Schauspielern, die gestern auf die Bühne traten, war kein einziger im stande, auch nur ein Wort davon richtig auszusprechen. Es war ein allgemeines Nadebrechen, das dem Dialektfreund in den Ohren weh that. Aber das war auch das Einzige, was man an der Vorstellung beanstanden konnte. Die Hauptrollen waren trefflich besetzt. Arthur Waldemar als Bartel Turaser wußte die Seelenqualen des vom Golde verführten Arbeiters und die Gewissensbisse des Meineidigen meisterhaft zu veranschaulichen, und Hedwig Margot (Albine) war ganz Weib und Mutter und spielte die Trümpe ihrer Ueberredungskunst sehr geschickt aus. Vorzüglich in Waise und Spiel gab Cläre Derbly den fränkischen Anaben. Die verschiedenen Arbeitertypen wurden durch Alexander Ettenburg, Eugen Albu und Ferdinand Schindler sehr charak-

Volkszeitung besichtigt haben sollte, ist vom Greizer Amtsgericht die Unterfuchung eingestellt worden.

Gestern wurden hier und in der Umgegend massenhaft die Flugblätter des Landes-Agitationskomitees, die gegen die geplante "Verböserung" des Vereins- und Versammlungsrechtes protestieren, anstandslos verbreitet.

Nadeberg, 6. Januar. Der Rat hat beschlossen, auch hier eine Sonderbesteuerung der Konsumvereine und ähnlichen Genossenschaften einzuführen, und legte dem Stadtverordnetenkollegium den Entwurf eines bezüglichen Regulativs vor. Das Stadtverordnetenkollegium beschloß, den Entwurf an den Rat mit dem Ersuchen zurückzugeben, noch erwägen zu wollen, ob nicht die zweiprozentige Sonderbesteuerung auch auf hiesige Filialen auswärtiger Privatpersonen und auswärtiger gewöhnlicher Handelsgeschäfte ausgedehnt werden könnte.

Definitiv i. B., 7. Januar. Das Umsatzsteuer-Regulativ ist am Spioestertage vom hiesigen Amtsblatt veröffentlicht worden. Die Steuer erstreckt sich auf alle Großbetriebe und Filialen davon, die sich im Detail mit dem Verkauf von Lebens-, Genussmitteln, Bekleidungsgegenständen, Heizungs- und Beleuchtungsmaterialien befassen. Ob Einzelne, ob Aktien- oder Kommanditgesellschaften Besitzer dieser Großbetriebe sind, ist gleichgültig, wenn schon es kaum einen Großbetrieb dieser Art hier geben wird, der sich in der Hand eines Einzelnen befindet und — worauf es ankommt — eine Rohemnahme im Detail von 100 000 Mark zu verzeichnen hat. Es dürften aber sowohl hier wie in Grimnitzschau und anderen Städten, welche ganz ähnliche Statuten haben, lediglich die Konsumvereine mit ihren hohen Warenumschlägen in Betracht kommen. Die Steuer selbst beträgt 2 Prozent der Rohemnahme. Eine Deklarationspflicht besteht nicht, nur das Deklarationsrecht. Der Stadtrat kann die Geschäftsbücher der betr. Großbetriebe einfordern und durch Sachverständige prüfen lassen.

Aue, 7. Januar. Hier wurden wegen eines Bohrtort-Platzes mehrere Hausfuchungen abgehalten, die jedoch ein durchaus negatives Resultat hatten. Der Rat ist zwar eifrig bestrebt, die Verbreiter des Platzes zu entdecken, aber die angewendete Mühe ist vergebens gewesen.

Aus dem Vogtlande, 7. Januar. In der Textilindustrie gestaltet sich die Geschäftslage für die Arbeiter immer trüber. In Reichenbach sind neuerdings wieder Arbeiterentlassungen vorgekommen und für die betroffenen Arbeiter fällt es schwer, wieder Verdienst zu finden, so daß ihnen nichts weiter übrig bleibt, als beim Stadtbauamt um Arbeit nachzusuchen oder das Armenamt in Anspruch zu nehmen. In Egerberg hat die Firma Riechig u. Geier ihren Arbeiter mittels Bekanntmachung angezeigt, daß sie infolge des andauernden schlechten Geschäftsganges für Waren, die ab 1. Januar geliefert werden, nur noch herabgesetzte Weblöhne zahlen könne. Die Firma verspricht, bei einigermaßen besserem Geschäftsgange die Löhne wieder auf den alten Satz zu erhöhen. Aber das ist ein schwacher Trost für die Arbeiter. Wären sie gehörig organisiert gewesen, so hätten sie die Lohnreduktion abwehren können. Leider steht es aber gerade in der Textilindustrie mit der Organisation der Arbeiter sehr windig aus.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Die Stadtverordneten in Zwickau genehmigten das Gesuch des Oberbürgermeisters Dr. Streit um Veretzung in den Ruhestand. Wird Herr Streit sich nun auch von seiner "aufreißenden" politischen Tätigkeit als "fortschrittlicher" Abgeordneter des Landtages zurückziehen? — Im Voigtl. Anz. lesen wir eine wiederholte Bekanntgabe einer Verurteilung zwischen den Fabrikanten der Silderei- und Sphgen-Industrie und den Musterzeichnern, veröffentlicht vom Vorstand des Vereins der Musterzeichner, die sich gegen die Ausbildung von Lehrlingen in den Ateliers der Herren Fabrikanten richtet. Das Ueberangebot von Musterzeichnern, das sich von Jahr zu Jahr mehr bemerkbar macht, soll durch Einschränkung der Lehrlingsausbildung abgestellt werden. — Eine junge, erst seit kurzen verheiratete Frau in Burkensdorf bei Rössen hat ihr Kind bald nach dessen Geburt in die Saubengrube geworfen. Die Rabenmutter wurde verhaftet und hat ihr Verbrechen auch bereits eingestanden. — Entsetzliche Augenblicke erlebte ein Zwickauer Wagenführer, der am 4. d. M. mittags unter den Zwickau-Wilkauer Omnibusen kam, plötzlich jedoch der Länge nach zwischen die Gleise fiel, so daß der Zug über ihn hinweggehen konnte. Der Mann kam mit der ausgehenden Angst und unerheblichen Verletzungen davon.

Weida (Thüringen), 8. Januar. Eine Versammlung, in der Pfarrer Raumann sprach, wurde bei der Entgegnung des Genossen Rüdiger polizeilich aufgelöst.

Aus Anhalt, 7. Januar. Auf Antrag des aus sieben Gehöften bestehenden Dorfes Schönditz bei Wörlitz sind der Magdeb. Bz. zufolge Verhandlungen eingeleitet worden mit dem Ziele, das Dorf abzubrechen, da es, im Ueberflugschwemmungsgebiet der Elbe gelegen, schon oft und besonders im Vor-

teristisch wiedergegeben. Und Fr. Helene Reicher's hatte als Marie Helber Mund und Herz auf dem rechten Fleck. Für den scharfsinnigen Jägermeister Alexpt endlich hatte sich Max Henze den richtigen Charakterkopf zurecht gemacht. Nur sollte der Darsteller etwas deutlicher reden.

Das Publikum, das den Theatersaal des Krystallpalastes bis auf das letzte Plätzchen gefüllt hatte, spendete stürmischen Beifall und ließ zum Schluß, als sich der Vorhang immer und immer wieder hob, nicht mit klatschen nach, bis Dr. Heine selbst vor der Rampe erschien.

Emanuel Reicher, so schreibt man uns aus Berlin vom 6. Januar, das bekannte Mitglied des Deutschen Theaters, hatte uns gestern zu einem ganz eigenartigen Vortragabend in das königliche Konservatorium entboten. Es handelte sich um poetische Auszüge aus den heiligen Büchern sämtlicher Kulturreligionen, die Herr Reicher in Uebersetzungen von Friedrich Rotter (aus seinem Werke: Gott und Seele) zum Vortrag brachte. Orchesterspiel eröffnete und beschloß die einzelnen Teile des Programms.

Als "Stimmen des Aftkangs" bezeichnete der Vortragende die Partien aus den alten Religionsbüchern der Juden, Perser, Chinesen, Tibetaner (nördlicher Buddhismus), aus dem alten Testament, aus altgriechischen, dem Orpheus zugeschriebenen Gesängen, aus den Werken des römischen Philosophen Seneca und des heiligen Augustinus, während Stellen aus dem Koran, aus Thomas v. Celano, Augustin v. Straßburg, Dante, Vittoria Colonna, Giordano Bruno, Shakespeares, Perses und Goethes die "Stimmen des Nachtangs" bildeten. Das herrliche Organ Reicher's und seine virtuose Vortragweise machten die Recitationen zu einem künstlerischen Genuß, und die tiefe persönliche Ergriffenheit des Recitators mag in frommen Gemütern Widerhall gefunden haben.

Wir wurde, abgesehen von der praktischen Seite, der Zweck der Veranstaltung nicht recht klar. Daß gewisse Grundideen in den religiösen Vorstellungen aller Kulturvölker wiederkehren, ist eine bekannte Thatsache, mit der sich die Religionsphilosophie zu beschäftigen hat. Die Auswahl, welche Reicher (oder Friedrich Rotter?) nicht ohne Gedächtnis getroffen hatte, war aber ohne jede Beweisraft, da sie auf ganz äußerliche Ähnlichkeiten basierte. Wenn beispielsweise aus dem alten Testament ein paar Stellen vorgelesen wurden, in denen der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs als die allumfassende Liebe geschildert wird, als ein Wesen, das sich in

jahre durch Hochschulen gelitten hat. An höher gelegener Stelle, an der Kreischauffee zwischen Meißig und der Amtsziegelei Wörlitz wollen sich die Bewohner auf zur Domäne Wörlitz gehörigem Grund und Boden wieder anbauen. Da dem Vernehmen nach der Herzog von Anhalt der geplanten Veränderung geneigt ist, dürfte dem Landtage demnächst eine entsprechende Vorlage zugehen.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 8. Januar.

Herr Dertel von der Deutschen Tageszeitung, der sich kürzlich im konservativen Verein zu Leipzig über das Verhältnis der Konservativen zu den Antisemiten geäußert hatte, erklärt jetzt folgende Erklärung, in der es heißt:

Meine Aeußerung wird vielfach in der Presse unrichtig wiedergegeben und dementsprechend falsch kommentiert. Ich war vom genannten konservativen Vereine, dem ich fast ein halbes Menschenalter hindurch als Mitglied angehört habe, gebeten worden, bei seiner Hauptversammlung einen Vortrag zu halten. Ich entsprach dieser Bitte und wurde nach meinem Vortrage über das Verhältnis der Konservativen zur deutsch-sozialen Partei befragt. Nachdem ich ausdrücklich betont hatte, daß ich lediglich meine persönliche Meinung zum Ausdruck bringen könne, bemerkte ich, daß allerdings eine tiefe Misstimmung zwischen beiden Parteien Platz gegriffen zu haben scheine, die meines Erachtens behauerlich sei, da beide Parteien trotz mancher Unterschiede sich sachlich doch nahe ständen. Ich gab der Hoffnung Ausdruck, daß es nicht zu einer allgemeinen, grundsätzlichen Bekämpfung kommen, sondern daß mindestens in einigen Gegenden und Kreisen eine Verständigung von Fall zu Fall möglich sein werde, wie sie sich hier und da schon vollzogen habe. Vom Bunde der Landwirte und seiner Stellung war mit keinem Worte die Rede.

Die hiesigen freisinnigen Volksparteier haben eine Resolution angenommen, in der sie dem geschäftsführenden Ausschuss ihrer Partei ein Vertrauensvotum aussprechen und sich gegen die Einmischung in die Angelegenheiten der freisinnigen Volkspartei von unberufener Seite verwahren.

Wie hoch sich der Anfall beziffert, der der Stadt Leipzig dadurch entsteht, daß sie den Betrieb der elektrischen Straßenbahnen Privatgesellschaften überließ, läßt sich einigermaßen beurteilen, wenn wir die Frequenz der Straßenbahnen im Vorjahre mit der der Leipziger Pferdebahn im Jahre 1896 vergleichen. Die letztere bezifferte sich auf rund 21 Millionen Fahrgäste, während im Jahre 1897 rund 48 Millionen Fahrgäste die elektrischen Straßenbahnen benutzten.

Es fand also in den beiden Jahren 1896 und 1897 eine Verkehrssteigerung um 130 Prozent statt. Die Aktionäre besonders der Großen Leipziger Straßenbahn lachen sich ins Häuschen.

Dienstplan im preussischen Eisenbahnbetrieb. Die Vorschriften über die zulässigen Grenzen der täglichen Dauer des planmäßigen Dienstes im äußeren Betrieb der preussischen Staatsbahnen sind einer Umarbeitung unterzogen worden und werden in der neuen Fassung als "Vorschriften über die planmäßige Inanspruchnahme und Ruhe des Eisenbahnbetriebspersonals" veröffentlicht. Die planmäßige Dauer des täglichen Dienstes soll für die den äußeren Stationsdienst versehenen Stationsbeamten, wenn ihnen wegen der raschen Folge der ein- und auslaufenden Züge oder bei ununterbrochenem Rangierdienst zwischenzeitlich auskömmliche Ruhepausen nicht verbleiben, nicht mehr als 8 Stunden betragen. Im übrigen kann die tägliche Dienstzeit der Stationsbeamten bis zu 12 Stunden und an den Tagen des Dienstwechsels bis zu 14 Stunden angedehnt werden. Bei einfachen Betriebsverhältnissen, wie auf Nebenbahnen mit geringem Zugverkehr, die den Beamten wiederholt längere Ruhepausen gestatten, soll nach dem pflichtmäßigen Ermessen der zuständigen Behörden ausnahmsweise eine Ausdehnung der täglichen Dienstzeit unter Einrechnung derjenigen Zeit, während welcher der Beamte nur dienstbereit sein muß, bis zu 16 Stunden zulässig sein. Ebenso wird die Höchstgrenze der Dienstdauer für die anderen Beamtenkategorien näher festgesetzt. Jeder im Betriebsdienste ständig beschäftigte Bedienstete soll monatlich mindestens einen Ruhetag und, wenn er im Zugbegleitungs- oder Lokomotivdienste überwiegend außerhalb des amtlichen Wohnortes beschäftigt ist, monatlich mindestens zwei Ruhetage erhalten. Die Vorschriften finden auch auf die im Betriebsdienste beschäftigten diätarischen Beamten und Hilfsbeamten gleichmäßige Anwendung. Ein, wenn auch nur bescheidener Erfolg des Eisenbahnverbandes. Ohne ihn würde sich die preussische Eisenbahnverwaltung

schwerlich zu diesen Zugeständnissen an die ihr unterstellten Beamten bewegen gefunden haben.

In einem neueren Erlaß des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten werden die Eisenbahndirektionen darauf hingewiesen, daß bei Anlage von Uebernachtungsräumen für das Fahrpersonal vor allem an der Forderung eines genügenden Luftstromes der einzelnen Schlafzimmer festgehalten werden muß. Es ist daher eine solche Belüftung der Schlafräume anzunehmen, daß auf das einzelne Bett kein geringerer Luftstrom als 15 Kubikmeter entfällt. Auch ist bei dem knappen bemessenen Räume auf Einrichtungen Bedacht zu nehmen, die eine besonders gute Lüftung ermöglichen. Ungesund, geladene und feuchte oder besonders unruhige Räume sind von der Benutzung als Schlafzimmer auszuschließen. Unzweckmäßig große oder als Durchgang dienende Schlafräume sind möglichst durch Einzelnung von Räumen und Anordnung von Thüren derart einzuteilen, daß ruhende Personen nicht durch ankommende oder abgehende gestört werden.

Ferner ist darauf zu halten, daß nahegelegene, ohne Ueberschreitung lebhaft betriebener Geleise zu erreichende Abortanlagen und Heizkessel, von den Schlafzimmern getrennte Räume zum Kleiderrocken und zum Annehmen von Speisen und Getränken vorhanden sind. Soweit irgend zugänglich, sind Vorkehrungen zu treffen, die es gestatten, für das ankommende Personal heißes Wasser zur Vereitung von Kaffee ohne Schwierigkeit und Zeitverlust zur Verfügung zu halten. Die Einrichtungen zum Waschen können gegebenenfalls in den Schlafräumen verbleiben, sind aber ausreichend zu bemessen.

Für das Lokomotivpersonal (Führer und Heizer) und für Zugführer und Packmeister sind kleinere Zimmer mit zwei Betten vorzusehen, während für das Wagenpersonal, nach Zuggruppen getrennt, ein Schlafraum von entsprechender Größe als ausreichend zu erachten ist.

Ausdehnung der Arbeiterzahlungen. Das Ministerium des Innern hat den kreisshauptmännlichen im Anschluß an die Verordnung vom 18. März 1893 eröffnet, daß in Zukunft bei der im Mai eines jeden Jahres erfolgenden Arbeiterzählung die Ausstellung der hierzu bestimmten Formulare auch von allen denjenigen Gewerbeunternehmern zu erfolgen hat, die solche Werkstätten der Kleider- und Wäscheherstellung besitzen, auf die nach der Bekanntmachung vom 31. Mai laufenden Jahres die §§ 185 bis 189 und 190 b der Gewerbeordnung ausgebeht worden sind.

In siebenten der angekündigten Hochschulvorträge für jedermann wird künftigen Montag den 10. Januar abends 8 1/2 Uhr Herr Prof. Dr. Wilker über Charles Dickens und seine Werke sprechen. Dieser und die weiteren Vorträge werden wieder im Carolatheater abgehalten werden. Der sechsstündige Vortragskursus des Herrn Privatdoc. Dr. Gaffert über Geschichte und Geographie der deutschen Schutzgebiete wird Dienstag den 11. Januar, der vierstündige Kursus des Herrn Privatdoc. Dr. Knoblauch über Licht und Farbe wird Donnerstag den 13. Januar im Czermack'schen Spektatorium beginnen. In beiden Kursen werden an den bekannt gemachten Verkaufsstellen Rechnungen (Eintrittskarte a 1 Mk.) entgegengenommen. Ebendasselbst sind auch Exzentkarten zum Preise von 1 Mk. für sämtliche noch angezeigte Vorträge, sowie mienigentlich Programme zu entnehmen. Die Einzelkarten zu den Vorträgen werden wie bisher vom vorgehenden Freitag vormittag 11 Uhr ab ausgegeben.

Für Hebammen. Das Ministerium des Innern macht in einer Verordnung darauf aufmerksam, daß die Hebammen, wenn in ihrer Wohnung gewisse ansteckende Krankheiten ausgebrochen sind, nach den neuen Dienstvorschriften für Hebammen, sofort dem Bezirksarzte Anzeige zu erstatten und dessen Entscheidung darüber einzuholen haben, ob bzw. unter welchen Voraussetzungen sie in dieser Zeit Geburten übernehmen dürfen, und daß, um zu verhüten, daß die Hebammen zur Vermeidung von Verlusten an ihrem Einkommen diese Anzeige unterlassen, die den Orligkeiten auferlegte Verpflichtung, einer Hebamme den notwendigen Unterhalt auszumitteln, sich auch auf diejenigen Fälle bezieht, in denen wegen ansteckender Krankheit in ihrer Wohnung eine Hebamme zeitweilig vom Dienste suspendiert werden muß und es ihr deshalb an notwendigen Unterhalte fehlt. Die Gemeinden bzw. Gutsbesitzer des betreffenden Hebammenbezirks sollen daher in solchen Fällen, vorausgesetzt, daß die Hebamme hierbei keine Verschuldung trifft, ans gehalten werden, für Beschaffung des erforderlichen Unterhalts für die suspendierte Hebamme zu sorgen.

Nach der Statistik über den Postverkehr in Sachsen für 1896 betragen die Porto- und Depeschengebühr-Einnahmen in Leipzig mit 12 Vororten 8 676 316 Mk., Dresden mit 6 Vororten 5 618 838 Mk., Chemnitz einschließlich Gabelitz 2 082 102 Mk., Plauen 900 753 Mk., Zwickau einschließlich Wörlitz 505 376 Mk., Annaberg 360 086 Mk., Reichenbach 268 284 Mk., Querbach 171 595 Mk., Markneukirchen 168 933

sanftem Säuseln des Windes dem Menschen offenbart: so darf man wohl behaupten, daß damit eine Charakteristik des alten Jehova, des starken und eifrigen Gottes des Jorues und der Nachse, keineswegs gegeben war, und daß die Auswahl dieser Bibelstellen etwas Tendenzvolles an sich hatte. Ähnlich verhält es sich mit den orphischen Gesängen, die die Religion der Griechen, und den Stellen aus Seneca, welche die der späteren Römer charakterisieren sollten. Und dann: um diese tiefen und tiefsten Weisheiten zu verstehen, ist doch zum mindesten eine eingehende Lektüre der betreffenden Schriftstellen erforderlich. Was uns Reicher bot, war nichts als die melodramatische Wirkung der schönen Verse, die vielleicht die Sinne, das Gefühl tief erregte, dem Verstande aber nichts zu sagen hatte. So darf man wohl über die gestrige Vorlesung das Schlußurteil fällen, daß diese Methode, die Religionsphilosophie populär zu machen, eine verfehlt ist.

Vorträge über moderne Kunst. Im Theatersaal des hiesigen Hotel de Prusse werden am 14. und 28. Januar unter Leitung der Herren Dr. Köppen und Dr. Stoedter aus Berlin Vorträge über moderne Kunst gehalten werden, die dadurch besonderes Interesse gewinnen, daß sie durch Vorführung zahlreicher Lichtbilder (sowohl als Illustriert werden. Am 14. Januar spricht der bekannte Kunstschriftsteller Franz Hermann Reicher über Arnold Böcklin und am 28. Januar Herr Friz Stahl über Max Klinger, unter Vorführung von Projektionsbildern, die der Künstler selbst ausgemalt hat.

Bom Gothaer Krematorium. Im Jahre 1897 sind in Gotha 188 Leichen im Feuer bestattet, darunter unser Grillenberger, gegen das Jahr 1896 mehr 41. Im ganzen sind seit 1878 jetzt 1913 Personen verbrannt worden.

Rechtssprechung und Volksliste stehen sich oft aufs schroffste gegenüber. Grell beleuchtet diesen Gegenstand wieder einmal eine Entscheidung des Hamburger Landgerichts, wonach eine Witwe wegen schwerer Kuppelerei zu 15 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde, weil sie geduldet hatte, daß ihre Tochter in ihrer Wohnung mit ihrem verlobten Bräutigam intim verkehrte. Bekanntlich findet das Volksempfinden in vielen Gegenden Deutschlands nicht das geringste Anstößige in einem geschlechtlichen Verkehr Verlobter vor der Hochzeit.

Ein glückliches Familienereignis an einem kleinen deutschen Fürstentume wird gegenwärtig in einem Teile der deutschen Presse vorzüglich erörtert. Die Behauptung der Blätter verhält jedoch in

blumpfen Schweigen, und selbst jene Journale, die von der Sache Notiz nehmen — es sind dies zumeist die Organe der vaterlandslieben Gelesten — beschäftigen sich der größten Diskretion. Dieses ungesunde Verhältniß allein, so schreibt die Wiener Neue Revue, liefert schon den Beweis, daß ganz ungewöhnliche Verhältnisse der Angelegenheit zu Grunde liegen, weil ja in dem normalen Falle eines förmlichen Familienvertrages die gute Presse ihre Festloggen läutet, während die vaterlandsliebe schweigt. Und so verhält es sich auch. Wie aus den zarten Anbeutungen ersichtlich wird, scheint eine Prinzessin in einem plattdeutschen Landstriche einem Kleinlein das Leben geschenkt zu haben, das volle Urfache hat, einen ergebenden Diener des förmlichen Geschlechtes seinen Vater zu nennen. Was die Sache noch fataler macht, ist der Umstand, daß es sich hier nicht um einen Diener der Dynastie im politischen Sinne handelt, sondern vielmehr um einen schlichten Kammerdiener aus dem Volke, der es trotz seiner geringen Herkunft vermag, sich die Neigung der Prinzessin bis zu dem eingangs erwähnten Grade zu erringen.

Wie man sieht, hat man es hier nicht so sehr mit einem glücklichen, als mit einem unglücklichen Familienereignis zu thun, denn es wird wohl kaum einen rechtlich denkenden Deutschen geben, der über einen derartigen Sieg des demokratischen Prinzipes wirkliche Genugthuung empfinden könnte. Das Haus Bourbon hat sich wenigstens mit einem Maler verbunden, aber ein Kammerdiener ... horrible!

Uebrigens sind Fälle dieser Art in der deutschen Geschichte nicht neu. Von den zahlreichen Messallianzen ähnlicher Natur, die die indiskrete Historie aufzuehrt, erwähnen wir nur jene einer braunschweigischen Prinzessin zu Beginn des Jahrhunderts, die einen Napoleoniden heiraten sollte, und die Korridore des väterlichen Schlosses durchschritt, indem sie weinend rief: "Meinen Trompeter laß' ich nicht!" Hier hatte nämlich ein hübscher Garde Trompeter die Funktionen des medioburgischen Kammerdieners versehen. So lehr uns auch die Geschichte die tiefe Wahrheit des volkstümlichen Trostspruches, daß beide Dinge in den besten Familien vorkommen.

Summorisches.

v. Habenichts: Ich muß jedoch gleich hinzufügen, daß ich den bestellten Anzug erst nächstes Jahr bezahlen kann. — Schneider: Oh, das macht nichts. — v. Habenichts: Wann kann ich ihn also haben? — Schneider: Nächstes Jahr, Sir.

Markt, Wylau 85 078 M., Eisenstock 81 310 M., Schneberg-Kaufsdorf 76 726 M., Treuen 70 435 M.

Zum Gebrauche böhmischer oder sächsischer Peltquellen sind aus den Mitteln der unter Verwaltung des Ministeriums des Innern stehenden sächsischen Stiftung zum 26. Juli 1811 an arme Kranke auch für das laufende Jahr eine Anzahl Unterstüßungen beziehtlich Freistellen zu vergeben. Die Unterstüßungsgesuche sind längstens bis Ende März dieses Jahres bei dem Ministerium des Innern anzubringen. Zur Begründung eines solchen Gesuches sind erforderlich: a) ein ärztliches Zeugnis, welches eine kurze Krankengeschichte enthält und die Notwendigkeit des Kurzgebrauchs unter Angabe des betreffenden Kurorts nachweisen muß. Hat ein dergleichen Kurzgebrauch schon früher stattgefunden, so sind die Zeit und der Erfolg desselben anzugeben; b) der Nachweis der sächsischen Staatsangehörigkeit des Kranken; c) eine amtlich bestätigte Angabe des Alters, der Familien-, Erwerbs-, Vermögens- und sonstigen Verhältnisse des Kranken, woraus ersichtlich sein muß, daß der Kranke nicht in der Lage ist, die ihm ärztlich verordnete Kur ohne besondere Unterstüßung zu gebrauchen. Gesuchsteller, welche die rechtzeitige Einbringung dieser Nachweise unterlassen oder ihre Gesuche überhaupt verspäten, haben es sich selbst anzuschreiben, wenn dieselben unberücksichtigt bleiben müssen. Gesuchsteller, welche bereits wiederholt unterstützt wurden, kann keine Rücksicht auf abermalige Berücksichtigung eröffnet werden.

Bahnsteigsperre. An die jüngst durch die Mätker gefaßenen Motiven über die hohen finanziellen Erträge der Bahnsteigsperre war mehrfach der Hinweis auf den vorwiegend fiskalischen Charakter dieser Einrichtung geknüpft worden. Der dadurch hervorgerufene able Eindruck soll jetzt durch eine Notiz abgeschwächt werden, deren Herkunft nicht zweifelhaft ist. Es heißt darin: Die Vorteile der Bahnsteigsperre liegen auf ganz anderem Gebiet. Sie bezweckt die Abwehr der Nachfahren von den Bahnsteigen, damit die Abfertigung der Züge sich pünktlicher und sicherer vollziehen kann. Zudem sie aber ferner die Fahrkartkontrolle an die Eingänge zu den Bahnsteigen verlegt, macht sie das Copieren während der Fahrt unnötig, bei dem so viele Beamte Leben oder Gesundheit eingebüßt haben.

Die Zweckmäßigkeit der Bahnsteigsperre in Bezug auf die Abfertigung der Züge wird doch gerade durch den starken Verkehr der Bahnsteigarten alliiert, und das Gerummel der Beamten auf den fahrenden Zügen hat auch nach der Bahnsteigsperre noch nicht aufgehört, wenn auch ihre mildernde Einwirkung in dieser Richtung hin nicht in Abrede gestellt werden soll. Deshalb werden denn überhaupt Bahnsteigarten ausgegeben, wenn nicht der Mangel wegen?

Krieg im Frieden. In der Zeit vom 10. bis mit 23. Januar 1898, mit Ausnahme der Sonntage sowie des 27. Januar finden täglich von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags in dem zwischen den Orten Dewitz und Schlis einerseits und nordöstlich hiervon bis zur Landesgrenze andererseits gelegenen Gelände gefechtsmäßige Schießübungen statt. Zur Vermehrung von Unfallsfällen macht sich während des Schießens die Absperrung dieses Gebietes, das begrenzt wird durch die Kunststraße Tauscha-Eisenburg, die Landesgrenze, den Weg Plagwitz-Schlis und eine Linie, die die nordöstlichsten Punkte von Schlis und Dewitz verbindet, bis zum Wege Döbbs-Tauscha Kunststraße verlängert, notwendig. Die durch dieses Gelände führenden Wege sind während des Schießens nur bis zur Grenze des Gefahrbereichs passierbar, für den durchgehenden Verkehr aber gesperrt. Das Betreten des Gefahrbereichs einschließend der abgeperrten Wege während des Schießens ist unter Androhung von Geldstrafe bis zu 30 M. bzw. entsprechender Haftstrafe verboten. Den Weisungen der Gendarmen und der ausgestellten Militärposten ist unbedingt Folge zu leisten.

Vom Schläge getroffen wurde ein in Volkmarzdorf wohnhafter Schriftsteller, als er die Treppe zu seiner Wohnung einporging. Kurz nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus verstarb der Kranke.

Bei der Arbeit verunglückte gestern in einer Schlosserwerkstatt bei einer Gasexplosion der Schlossergehülfe Sch. Er erlitt schwere Brandwunden am Oberkörper und den Händen. Er mußte in einer Droschke sofort ins Krankenhaus geschafft werden. — Einen zweifachen Armbruch zog sich in einer Schokoladenfabrik ein Arbeiter dadurch zu, daß er mit einem Arm in eine Maschine geriet.

Erschossen hat sich heute morgen im Rosenthal in der Nähe des Scherdelberges ein noch unbekannter, gut gekleideter Mann in den mittleren Jahren. Der Tod war sofort eingetreten.

Durch einen Steinwurf verletzt. Am Donnerstagabend in der neunten Stunde wurde ein größerer Stein durch das Fenster in die Parterrewohnung des Grundstücks Alte Straße 1 zu Plagwitz geworfen. Im Zimmer befand sich u. a. auch ein 12jähriger Knabe, dem der Stein an den Kopf slog. Der Knabe wurde erheblich verletzt. Der Thäter ist unbekannt.

Tot in der Badewanne aufgefunden wurde gestern vormittag in ihrer zu Leipzig-Plagwitz, Schmidestraße 5, gelegenen Wohnung eine aus Roswitz gebürtige, 37 Jahre alte Arbeiterin, Ehefrau Müller. Die Frau, welche kränklich war, ist wahrscheinlich während sie gebadet, von einem Schlaganfall betroffen worden.

Aus dem Fenster gestürzt. In dem Grundstücke Bornaische Straße 7 zu Plagwitz ereignete sich gestern ein bedauerlicher Unglücksfall. Das zweijährige Söhnchen des dort in der dritten Etage wohnhaften Wagenschreibers Otto stürzte in einem unbewachten Augenblicke aus dem Fenster auf die Straße hinab und war sofort tot.

Verhaftet wurden ein 31 Jahre alter Kürschnergehilfe aus Kuffitz in Böhmen wegen Diebstahls und ein aus Galizien gebürtiger selbständiger 34 Jahre alter Kürschner wegen Hehlerei. Ersterer war in einer hiesigen Buntschneiderei beschäftigt und erwarbete daselbst innerhalb der letzten drei Monate nach und nach Felle im Werte von etwa 600 M. und verkaufte sie an den Galizier, der dem Diebe kaum 100 M. dafür bezahlte.

Gerichtssaal.

Landgericht.

Leipzig, 8. Januar.

Streitendes Kriegsvolk. Die Veteranen der letzten Feldzüge haben sich zusammen getan und den Verband deutscher Kriegsveteranen gegründet. Als Kassierer wurde im Jahre 1895 der frühere Gastwirt und jetzige Rentier Schubert erwählt. Nach dem Statut werden die Vorstandsmitglieder auf drei Jahre gewählt. Schubert kam halb mit dem Vorstände in Differenzen und wurde im Sommer vergangenen Jahres nicht nur seines Postens als Kassierer vom Vorstande entzogen, sondern auch aus dem Verbanne ausgeschlossen. Schubert seinerseits hielt fünf Sparrassenbücher der Sparrasse Leipzig und Linden mit Einlagen von 1234.42 M., 351.50 M., 1500 M., 600 M. und 1500 M. sowie einen Barbestand von 381.85 M. und die Geschäftsbücher zurück und verweigerte die Herausgabe. Das Geld und die Sparrassenbücher deponierte er bei dem Regis-

trant Kreyschmann. Die Werte und Bücher gab Sch. um bezwillen nicht heraus, weil er seiner Auffassung nach zu Unrecht seines Postens entzogen und aus dem Verbanne ausgeschlossen worden ist sowie eine Gegenforderung von 700 M. hat, die er durch mangelhafte Vorlage von Belegen seitens der Verwaltung mehr für den Verband eingelegt haben will, als nach seinen Büchern der Verband zu beanspruchen hat. Der Vorsitzende des Verbandes, Direktor Karl Lange, klagte nun gegen Schubert für den Verband auf Herausgabe der Werte und Bücher. Vor der V. Zivilkammer des Landgerichts kam es zum Teilvergleich. Schubert verpflichtete sich, die Sparrassenbücher herauszugeben und will auch die Geschäftsbücher herausgeben, nachdem er sich die nötigen Abschriften hat herstellen lassen. Im übrigen werden die gegenseitigen Ansprüche weiter verfolgt.

Selvergericht.

Leipzig, 7. Januar.

Klarheit beim Abschluß des Arbeitsvertrages. Der Buchbinder P. klagte gegen den Steinbrückermeister Z. auf Zahlung von 6.20 Mark rückständigen Lohn und 32.50 Mark Entschädigung wegen vorzeitiger Entlassung. Z. machte in Bezug auf den rückständigen Lohn eine Schadensforderung geltend, für die er den Lohn anrechnen will. P. habe eine Anzahl Eilsetten durch sein Verschulden verschlitten, so daß sie unbrauchbar seien. Durch den sachverständigen Beisitzer Lithograph Klunze wurde festgestellt, daß die Schuld auf seinen P. s. liegt und mußte der Lohn aufgerechnet werden. Im übrigen behauptete Z., daß ausgemacht worden sei, daß P. ohne Kündigung eingestellt werde, was P. bestritt. Es mußte P., da Zeugen beim Abschluß des Arbeitsvertrages nicht zugegen gewesen sind, dem Beklagten darüber den Eid zuschieben, daß Kündigung abgeschlossen worden sei. Z. leistete den Eid und zog P. darauf seine Klage zurück.

Aussetzung der Klage. Der Arbeiter M. klagte gegen den Tischlermeister K. auf Zahlung von 20 Mark Entschädigung wegen kündigungloser Entlassung. M. klagte, daß etwa zwei Wochen vor Auflösung des Arbeitsverhältnisses K. mit ihm auf der Straße ausgemacht habe, daß eine Kündigung von acht Tagen für beide gelten solle. K. bestritt entschieden eine solche Abmachung, wie er auch mit allen Arbeitern ausdrücklich vereinbarte, daß eine Kündigung nicht Platz greife. Im übrigen sei M. mit seiner Entlassung einverstanden gewesen. Letzteres wurde von einem von K. benannten Zeugen nicht bestätigt. Der Zeuge Kempner P. erklärte, er habe am 15. Dezember, nachdem er bei K. etwa 1/2 Tag gearbeitet, die Arbeit niedergelegt. Auf dem Dörsener Wege habe dann K. zum Kläger gesagt: Da wollen wir eine Kündigung von acht Tagen ausmachen! worauf M. gesagt habe: Na ja, da ist es gut! Das Verdict beschloß, P. zu verurteilen. P. lehnte es aber ab, den Eid zu leisten, weil er dazu seinen Namen nicht hergeben wollte. Der Vorsitzende schlug M. vor, nun seine Klage zurückzuziehen. Als M. dies ablehnte, beschloß das Verdict, die Klage auszusetzen und die Akten an die Staatsanwaltschaft abzugeben, da der dringende Verdacht bestehe, daß der Kläger den Zeugen zum Meineide verleitet habe.

Vereine und Versammlungen.

Eine öffentliche Kürschnerversammlung fand am 4. d. Mts. in Lindenau statt, die von etwa 40 Kollegen besucht war. Kollege Becker sprach sich über die Zustände der Werkstätte Karl Walthers in Lindenau aus. Schon lange vor Weihnachten, so führte er aus, habe der Meister Ware angenommen und den Gesellen erklärt, er könnte dafür den Tarifpreis nicht bezahlen. Auf die Vorstellung der Arbeiter weigerte der Meister sich, den Preis zu bezahlen und bemerkte, er mache die Arbeit mit den Lehrlingen und dem Werkführer allein. Die Tarifkommission wollte nun mit dem Meister verhandeln, dieser ließ sich aber auf nichts ein und gebrauchte hier nicht wiederzulebende Redensarten. Vor Weihnachten hat Walthers noch zwei Gesellen eingestellt. Als die alten Gesellen nach dem Feste wieder hin gingen und nach Arbeit nachfragten, da erklärte der Meister rundweg, daß er mit ihnen nichts mehr zu thun habe, da er sie schon vor Weihnachten aus der Krankenkasse abgemeldet hätte. Natürlich müssen nun die Lehrlinge tüchtig des abends arbeiten, manchmal bis 1 Uhr nachts. Dafür bezahlt er ihnen für das Fleisch 4 Pfg. und für das Verschnitten 5 Pfg. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung einstimmig die Sperrung über die Werkstätte zu verhängen. Als Delegierte zur Hauptversammlung in Schandau wurden die Kollegen Mätker und Thiele gewählt. Unter Gesellschaftern wurde über Wünsche in verschiedenen Werkstätten gesprochen und gerügt, daß von Robert Herzog sich kein Kollege in der Versammlung sehen lasse und dort billiger gearbeitet werde. Schließlich wurde noch zu recht reger Beteiligung am Juristerversand aufgefordert.

Der **Vorbildungsverein für Plagwitz-Lindenau** hielt am 5. Januar seine erste Mitgliederversammlung in Stadt Lindenau in Lindenau ab. Tagesordnung: 1. Statutenberatung, 2. Wahl des Vorstandes, 3. Berichtsbereich. Der provisorische Vorstand brachte die einzelnen Paragraphen des Statuts zur Beratung, die nochmals einzeln durchberaten wurden, worauf sie mit einigen kleinen Änderungen einstimmig angenommen wurden. In den Vorstand wurden gewählt: Fuhbrügge 1 als 1. Vorsitzender, Wolf als 1. Kassierer, Ruffel als 1. Schriftführer, Gaumnitz als Bibliothekar; als Ersatzmänner Preisner, Krauth, Taubert. Als Revisoren fungieren Thielemann, Heimke und Slowik. Mit dem Erlauchen um eine rege Agitation, schließt der Vorsitzende die Versammlung.

Versammlungskalender.

- Sonabend: Gemeinnütziger Verein v. GutsMuths, Restaurant Schmidt, Markstraße 8. Abends halb 9 Uhr.
- Gesangsverein, Coburger Hof, Windmühlentstr. Abends halb 9 Uhr.
- In Unglücksereignissen, der Papier- und Lederwarenindustrie, Industrieverein, Arbeiter u. Arbeiterinnen, Restaurant Johannisplatz, Hofstraße. Abends halb 9 Uhr.
- Freiwilliger Verein, Plagwitz, Windmühlentstr. Abends 9 Uhr.
- Marktschützenverein, Verein Vorwärts, Marktstraße. Abends halb 9 Uhr.
- Wahrent, Arbeiterverein, Versammlung.
- Handwerker, Arbeiterverein, Abends halb 9 Uhr.
- Stahmeln, Gemeinnütziger Verein, Abends halb 9 Uhr.
- Zwangsloser Sängerverein, Abends 9 Uhr. Jahresbesprechung.
- Sonntag: Radfahrer, Coburger Hof, Windmühlentstr. Vormittags halb 11 Uhr.
- E.-D.: 1. Bericht vom Verbandstag, 2. Bericht des Gewerkschaftsrates, Delegierten und Revue des Vereins, 3. Wie stellen wir uns zu unseren jetzigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen?
- Metallarbeiter, Feilenfabrik in Plagwitz, Vormittags halb 11 Uhr.
- Radfahrer, freie Versammlung, Kömischer Hof, Mittelstraße, Nachmittags 4 Uhr.
- Winnau, Allgemein, Arbeiter-Verein, Restaurant zum Weinberg, Nachmittags 3 Uhr. E.-D.: 1. Anleihenbericht, Statistik, 2. Sterbefälle betr. 3. Wahl des Vereinsvorstandes, 4. Berichtsbereich.
- Montag: Gewerkschaftskarten, Coburger Hof, Windmühlentstr. Abends halb 9 Uhr.

Von Nah und Fern.

Mühlenbrand.

Berlin, 8. Januar. Die im Städtelke Moabit gelegene Vorjische Getreidemühle brannte samt Kornspeicher gestern abend voll-

ständig aus. Kein Unglücksfall ist vorgekommen. Bedeutende Vorräte an Getreide und Mehl sind vernichtet.

Muttermord.

Nachen, 6. Januar. Im benachbarten Orte Birgben wurde ein 20-jähriger Mensch verhaftet, der seine Mutter zu vergiften suchte. Das Verbrechen wurde rechtzeitig entdeckt.

Brand.

Grevenbroich, 8. Jan. Gestern abend brach in der Maschinenfabrik Grevenbroich infolge einer Explosion Feuer aus. Der Brand wurde noch im Laufe des Abends gelöscht. Der Betrieb ist nicht gestört. 5 Personen sind verletzt, davon zwei schwer.

Sie treibt mit der Pistole Dummketten aus.

Der Mitteilnehmer des weltberühmten Modemagazins Au Bon Marché in Paris wurde am Dienstag von seiner Gattin erschossen. Während die Tochter und das Dienstmädchen sich um den Sterbenden bemühten, brachte sich Frau Hossbiller zwei Schüsse bei, die indes nicht lebensgefährlich sind. Als ihr mitgeteilt wurde, daß ihr Gatte tot sei, sagte sie: „Er wollte mit einer anderen leben, ich mußte ihm diese dummen Gedanken austreiben.“

Geschickertes Schiff.

London, 7. Jan. Nach einer Lloyd-Meldung von der Insel Wight signalisierte der Dampfer Knights of Saint George, daß er mit dem Dampfer Lepanto aus Hull im biden Nebel kollidierte. Der Lepanto sank. Alle Personen wurden gerettet.

Explosion.

Glasgow, 7. Januar. In dem Warenhause einer Chemikalien-Exportfirma in der Renfieldstreet brach heute morgen Feuer aus, dem eine Explosion folgte, durch die vier Feuerwehrlente getötet und mehrere verletzt wurden.

Telegraphische Depeschen.

Volks telegraphisches Korrespondenz-Bureau.

London, 8. Januar. Nach einer Meldung der Times aus Kairo wird die Operationsarmee im Sudan aus etwa 18000 Mann ägyptischer Truppen, der Kanonenboots-Flottille auf dem Nile und drei englischen Bataillonen bestehen. Die letzteren würden verstärkt werden, falls es sich als notwendig erweise. Die ganze Streitmacht werde unter dem Befehle Rötgener Pascha's stehen.

Peking, 8. Januar. Die britischen Kreuzer Iphigenia und Immortalie, sowie zwei Torpedojäger sind in Port Arthur, und der Rest des britischen ostasiatischen Geschwaders ist in Chemulpo angekommen. Der russische militärische „Korrespondent“ in koreanischen Diensten, Oberst Barinoff, der im vergangenen Jahre verpflichtet wurde, ist in Chemulpo eingetroffen.

Paris, 8. Januar. Es verlautet, die Staatsanwaltschaft werde gegen den Urheber der Veröffentlichung der Anklageschrift einschreiten; auch Cassinier beabsichtigt, in dieser Sache eine Untersuchung einzuleiten, um festzustellen, ob nicht die Schrift dem Archive des Kriegsministeriums entstamme.

Basel, 8. Januar. Die hiesige Allgemeine Schweizer Zeitung erklärt entschieden, die im Auslande verbreiteten ungünstigen Gerüchte über den Gesundheitszustand Boecklins, des großen Künstlers, für unbegründet mit dem Hinzuftügen, daß Boecklin sich der besten Gesundheit erfreue und täglich anhaltend an der Vollendung mehrerer Werke arbeite.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Montag:

Speiseanstalt I (Johannisplatz): Ninken mit Pfefferkuchen, Speiseanstalt II (Rosenthalgasse): Reis mit Rindfleisch.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Sonabend den 8. Januar: 7. Abonn.-Vorstellung (3. Serie, weiß). Jugendsfreunde. Lustspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda. Regie: Ober-Regisseur Adler.

| | |
|------------------------------------|------------------|
| Dr. Bruno Martens | Dr. Zaeger |
| Philipp Winter, Musikschaffsteller | Dr. Duth |
| Helzig Pogendorf, Maler | Dr. Otto |
| Waldemar Scholz, Techniker | Dr. Hänfeler |
| Dora Lenz | Frl. Marie Lause |
| Amelie Liebert | Frl. Maude |
| Toni Achtenberger | Frl. Roll |
| Bibbeth Verlach | Frl. Müller |
| Stephan, Diener | Dr. Heile |

Ort der Handlung: Die Villa des Dr. Martens in einem westlich angrenzenden Vorort von Berlin.
Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.
Einlaß 1/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 1/10 Uhr. Schauspiel-Preise.

Sonntag den 9. Januar: 8. Abonn.-Vorstellung (4. Serie, braun). Die Aufseherin von Nürnberg. (In drei Akten.) Von Richard Wagner.

Regie: Ober-Regisseur Goldberg. — Dichtung: Kapellmeister Bangner.

| | |
|----------------------------------|--------------|
| Hans Sachs, Schuster | Dr. Schelber |
| Veit Pogner, Goldschmied | Dr. Ulrich |
| Sigis Beckmesser, Stadtschreiber | Dr. Greber |
| Fritz Kothner, Bäcker | Dr. Nibel |
| Kunz Vogelkang, Kürschner | Dr. Böhm |
| Konrad Nachtigall, Spengler | Dr. Wippel |
| Walthasar Horn, Klingelher | Dr. Degen |
| Ulrich Eisinger, Bierkeller | Dr. Reinhold |
| Augustin Woser, Schneider | Dr. Keller |
| Hermann Ortel, Seltensieder | Dr. Schumm |
| Hans Schwarz, Strumpfwirker | Dr. Jenning |
| Hans Fols, Kupferschmied | Dr. Schpan |
| Walthar von Stolzing, Ritter | Dr. Moers |
| David, Lehrbube | Dr. Marlon |
| Eva, Vogner's Tochter | Frl. Pernic |
| Margdalena, Eva's Amme | Frl. Bener |

Ein Nachwächter. Bürger und Frauen. Gesellen. Lehrbuben aller Gänge. Mädchen. Volk.

Nürnberg, um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Die Männerchöre im 3. Aufzuge werden unter gefälliger Mitwirkung des Gesangsvereins Sängerkreis ausgeführt.
Nach jedem Aufzuge findet eine längere Pause statt.
Einlaß 1/8 Uhr. Anfang 1/7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Schauspiel-Preise. Wille-Verkauf an der Tageskasse von 10 (Sonn- u. Festtags von 10 1/2) bis 3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag (mit Ausgeld von 30 Pf.) von 1-3 Uhr.
Spielplan: Montag: Undine. Anfang 7 Uhr.

Carola-Theater.

Sonntag den 9. Januar: Selgas Hochzeit. Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schöthan u. Franz Koppel-Effen. Regie: Ober-Regisseur Adler.
Spielplan: Dienstag: Schwan in 1 Akt von Gustav Kadelburg. Regie: Regisseur Hänfeler.
Einlaß 1/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 1/10 Uhr. Schauspiel-Preise.

Altes Theater. Sonnabend den 8. Januar: Der Stadtrampeter. Besetzung in 4 Akten von W. Mannfeldt. Regie: Regisseur Unger. ... Sonntag den 9. Januar: Kapuzel mit dem langen Haar und Niquet mit dem Schopf. ...

Studentinnen der Universität Boston. Prof. Rowland. Arabella, seine Schwester. Holmes, Advokat. ...

Franker Arbeiter, Leipzig, Hospitalstraße. 2. Sonst wenden Sie sich an den Rat der Stadt Leipzig um Unterstützung aus Stiftungsmitteln. Schwaben. Der Ausschuss ist offenbar ein Insekt, das zu erklären nur bei Kenntnis der Lokalverhältnisse möglich ist.

Auskunft in Rechtsfragen. M. 2. Nr. 81. Der Ausdruck ist ein beleidigender. Sie müssen dem Friedensrichter die Bedeutung des Wortes erklären. ...

Mitteilungen aus dem Publikum. Bei Ausstellung der Jourliste des Auskunfts-Bureau für Monat Januar fehlten folgende Gewerbebetriebe: Tischler Humm, Maurer Jakob, ...

Auskunfts-Bureau für gewerbliche Streitigkeiten, Unfall- und Krankenversicherungswesen. Stadt Hannover, Seeburgstr. Jeden Abend von 7 1/2 - 9 Uhr unentgeltliche Auskunft für alle Arbeiter und Arbeiterinnen.

Der arme Jonathan. Operette in 3 Akten von Hugo Wittmann und Julius Bauer. Regie: Regisseur Unger. ...

Briefkasten der Redaktion. C. J. B., Lindenau. In Sachsen kam die Hinrichtung mit dem Fallbeil 1853 wieder in Aufnahme. ...

Bur gefälligen Beachtung! Unsere verehrten Leser wollen bei Bezahlung der Leipziger Volkszeitung darauf achten, daß auf der Quittung sowohl der Name oder Stempel des Auswärtigen, als auch der Name des Abonnenten vermerkt ist. ...

Sperling & Wendt

36 Peterstrasse 36

Kaufhaus für Kleiderstoffe und fertige Damengarderobe.

Montag den 10. Januar beginnt unser diesjähriger Inventur-Räumungs-Ausverkauf des gesamten Warenlagers.

Derselbe umfasst:

Sämtliche Kleiderstoffe, als: über 100 Stück schwarze Kleiderstoffe, 280 Stück reinwollene einfarbige Kleiderstoffe, 260 Stück zweifarbige Fantasie-Kleiderstoffe dieser Saison, 120 Stück Ball- und Gesellschafts-Kleiderstoffe, für ca. 20 000 Mark Seidenstoffe in schwarz, weiss und farbig, 230 Stück Sommer-Kleiderstoffe letzter Saison, grosse Posten Waschkleiderstoffe, Hauskleiderstoffe etc. etc.

Sämtliche fertige Damengarderobe, als: ca. 450 Stück schwarze u. farbige Winter-Jackets, eine reiche Auswahl in Pelzkragen, Krimmerkragen, wattierte und Stoff-Radmäntel, Regenmäntel, Staubmäntel, Morgenröcke, Unterröcke, Blusen in Seide und Wolle, Schürzen, fertige Kleider, Radfahrkleider etc. etc.

Der Ausverkauf findet genau in derselben Weise statt, wie der von uns im Januar v. J. veranstaltete. Die besonderen Vorteile, welche wir damit unserer Kundschaft bieten, bestehen nicht allein in den selten niedrig gestellten Preisen, sondern noch darin, dass wir im Gegensatz zu von anderer Seite veranstalteten Ausverkäufen, anstatt unmoderner, unaussehlich gewordener Ware, unser gesamtes Waren-Lager letzterverflossenen Jahres ohne Ausnahme zum Ausverkauf stellen, mithin auch alle bestmarktgängigen Artikel.

Die Verkaufspreise sind abnorm niedrige und bieten wir in Verbindung mit der in allen Abteilungen noch vorhandenen grossen Auswahl eine aussergewöhnlich günstige Gelegenheit für vorteilhaften Einkauf! Es liegt im Interesse jeder Käuferin, bevor sie anderweitig kauft, erst unsere Angebote zu prüfen. Jeder Einkauf bei uns gewährleistet eine Ersparnis!

Petersstr. 36. Sperling & Wendt.

Zum Wettstreit um Korea.

Gegenwärtig findet ein solcher Wettstreit unter den an der Erschließung Ostasiens interessierten Mächten statt, daß man ohne Zuhilfenahme spezieller kartographischer Darstellungen der betreffenden, dem gewöhnlichen Tagesinteresse sonst fern liegenden Gebiete keinen zutreffenden Ueberblick über die Vorgänge gewinnen kann. Neuerdings tritt bekanntlich Korea mehr in den Vordergrund, da die begehrlichen Blicke Englands wie Japans sich auf dasselbe richten, während Rußland seinerseits wohl am festesten bereits dort im Besitz ist. Unsere bestehende Karte zeigt des von einem „Kaiser“ „herrschten“ Staates die Karte willkommen sein.

Nach Meldungen, die in Petersburg eingetroffen sind, haben die Engländer tatsächlich den Versuch gemacht, sich in dem koreanischen Hafen Chemulpo festzusetzen. Der Hafen wurde vor einem halben Jahre auf Andringen der englischen Regierung dem internationalen Verkehr freigegeben, und dort sind sofort eine Anzahl englischer und japanischer Handelsniederlassungen entstanden. Angeblich zu deren Schutze ist daher im Hafen von Chemulpo ein britisches Kriegsschiff eingetroffen; und wenn auch bisher von einer Landung noch Abstand genommen wurde, so dürfte doch wohl in den nächsten Tagen eine kleinere englische Marineabteilung sich „in ganz friedlicher Weise“ in dem Hafen festsetzen. Natürlich denkt man dabei in London nicht an eine tatsächliche Besitzergreifung, sondern man will nur für die künftigen Verhandlungen eine kleine „Rechtsunterlage“ schaffen.

Korea ist in neuerer Zeit durch fünf Vertragshäfen dem internationalen Verkehr erschlossen, es sind dies die in unserer Karte durch Unterstreichung kenntlich gemachten Häfen von Tschinampo, Chemulpo, Wolsjo, Fusan und Gensan. In mehreren koreanischen Städten befinden sich zur Zeit russische und japanische Truppen als Garnison, so in der Hauptstadt Seoul Russen und Japaner, in Gensan, Fusan und Tschinampo Japaner, in Chemulpo und Port Lazarew Russen. Einen vollständigen Ueberblick hierüber zu gewinnen, ist bei dem häufigen Wechsel und der Heimsüchlichkeit der Truppen nachschäbe nicht möglich.

Durch Anschluß an die im Bau befindliche mandchurische Bahn soll Korea in noch innigere Beziehungen zu den von Rußland beherrschten nordchinesischen Gebietssteilen gebracht werden. An Bahnlinien sind solche von Wiju über Seoul nach Fusan, von Seoul nach Chemulpo und nach Gensan vorgesehen. Ueberlandtelegraphen bestehen bereits von Seoul nach Gensan bzw. befinden sich im Bau von Seoul nach Fusan und nach Wiju, sowie von Gensan nach Wladiwostok. Von dem letztgenannten russischen Kriegshafen aus geht ein unterseeisches Kabel nach Nagasaki und ebenso ein solches von Fusan; von Nagasaki besteht Kabelverbindung nach Shanghai und weiter.

Vor kurzem hat England es bei der koreanischen Regierung durchgesetzt, daß fünf britische Marine-Offiziere in die wichtigsten



Stellen der koreanischen Finanzverwaltung aufgenommen wurden, und zwar wurden drei zu Staatsräten in der Hauptstadt Seoul ernannt, während je einer zum Leiter der Goldbehörde in den beiden, dem ausländischen Handel eröffnenden Hafenplätzen Tschinampo und Wolsjo eingesetzt wurde. Hierdurch haben natürlich die Engländer einen ganz bedeutenden Einfluß auf die koreanische Regierung erlangt. Ihre japanischen Verbündeten aber haben unter dem Schutze der beiden englischen Zolldirektoren in den genannten Hafenplätzen „Handelsniederlassungen“ errichtet, die vollständige militärische Waffen- und Schießbedarf-Niederlagen enthalten sollen. Ebenso sollen die angeblichen Kaufleute japanische Offiziere und deren sehr zahlreiches Beamten- und Arbeiterpersonal ausgebildete Soldaten sein.

Rußland seinerseits hat ein Kohlendepot für seine Flotte in Chemulpo sowie in Tschöljongdo angelegt. Die japanische Flotte ist bekanntlich zum Teil von Nagasaki ausgelaufen, zum anderen Teil eine neue dort in Formation begriffen, während eine englische Flotte bei Port Hamilton an der Südküste Koreas zusammengezogen und ein Teil bereits, wie erwähnt, im Hafen von Chemulpo erschienen ist.

Die neue Branntweinsteuernovelle.

Die Liebesgabenfrage macht der Regierung Pein, beim Zuder und beim Schnaps.

Möglich ist wieder eine Novelle zum Branntweinsteuergesetz von 1895 an den Reichstag gekommen. Da der Branntwein durch die neue Verbrauchsabgabe in Verbindung mit den Liebesgaben für die Brenner zu teuer geworden ist, so geht der Trinkverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung zurück, und es ist dadurch die „Gefahr“ entstanden, daß mehr Branntwein mit der Liebesgabe bedacht wird, als die Bevölkerung austrinkt. Sobald dieses Verhältnis eintritt, müssen sich die Empfänger der Liebesgaben mit dem Kontingentspiritus untereinander Konkurrenz machen und durch einen Preisbruch beim Branntwein den Wert der Liebesgaben zu Gunsten der Konsumenten herabdrücken. Denn wenn schon das Angebot aus dem Kontingent höher ist als die Nachfrage nach Trinkbranntwein, so verlieren die Berechtigungscheine ihren Nominalwert von 20 Mk. für das Hektoliter und der Brenner muß alsdann mit einer geringeren Liebesgabe als 20 Mk. vorlieb nehmen.

Diese „Gefahr“ ist aber besonders nahe gerückt dadurch, daß vom 1. Oktober 1898 sich das Kontingent nach Maßgabe der Volkszählung von 1895 erhöht. Das Kontingent ist nämlich nach der bisherigen Gesetzgebung berechnet nach der Kopfzahl der Bevölkerung derart, daß man auf den Kopf für Norddeutschland 4%, und für Süddeutschland 3 Liter Branntwein rechnet. Der Trinkkonsum aber geht, wie die Begründung der Novelle sagt (der Nummer um die Abnahme des mörderischen Fuzelverbrauches ist auch — praktisches Christentum!), derart zurück, daß eine Erhöhung des Kontingents nach Maßgabe des Wachstums der Bevölkerung das vorher gekennzeichnete Mißverhältnis von Angebot und Nachfrage herbeiführen muß. Deshalb soll nun für die Berechnung des Gesamtkontingents, für das die Liebesgaben in Gestalt der Berechtigungscheine erteilt werden, ein anderer Modus als die Bevölkerungszahl festgesetzt werden.

Es soll vom 1. Oktober 1898 ab das Gesamtkontingent für die folgenden fünf Betriebsjahre (Kontingentsperiode) nach dem Durchschnitt derjenigen Branntweinemengen festgesetzt werden, die innerhalb der vorhergegangenen fünf Jahre in den verbrauchsabgabepflichtigen Inlands-Verbrauch übergegangen sind. Man nimmt also an, daß das Wachstum der Bevölkerung die Abnahme des Verkaufs pro Kopf der Bevölkerung mindestens ausgleicht. Man will mit der Neuerung erreichen, daß das Kontingent einerseits mit der Zunahme des steuerpflichtigen Verbrauchs von selbst sich erhöht und daß das selbe andererseits unter normalen Verhältnissen immer etwas hinter dem jeweiligen Trinkkonsum zurückbleibt.

Für die nächsten fünf Jahre würde sich demnach das Kontingent auf 2221749 Hektoliter berechnen. Im Durchschnitt der Jahre 1895/96 und 1896/97 hat sich der Trinkverbrauch auf 2245450 Hektoliter belaufen. Ohne die Novelle würde das Gesamtkontingent, welches nach seiner Erstbemessung 2108301 Hektoliter betrug, nach Maßgabe des Wachstums der Bevölkerung sich auf 2352386 Hektoliter berechnen.

Sollte künftig in einem Betriebsjahre die Voraussetzung eines das Kontingent übersteigenden Trinkverbrauchs nicht zutreffen, also die Menge des in Anrechnung auf das Kontingent zur Abfertigung gelangten Branntweins die Menge des gegen Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den Inlandsverbrauch gelangten Branntweins übersteigen, so soll nach der neuen Novelle das Gesamtkontingent für das nächstfolgende Betriebsjahr auf die zuletzt bezeichnete Branntweinemenge herabgesetzt werden.

Im Verhältnis des einzelnen Brenners zum Gesamtkontingent wird durch die Novelle nichts geändert. Für die Reichskasse bringt, so bemerkt die freisinnige Zeitung, die Novelle den Vorteil, daß sie für etwa 131000 Hektoliter weniger Liebesgaben erfordert, was eine Ersparnis zu 20 Mk. für den Hektoliter von etwa 2600000 Mk. für die Reichskasse ergibt.

Gewinn-Ausgabe

der **Ausstellungs-Lotterie zu Leipzig.**

Von Montag den 10. Januar an erfolgt die Gewinn-Ausgabe in dem Pavillon der Stadt Leipzig

von 1/2 9 Uhr bis 12 Uhr vormittags

und

von 2 Uhr bis 1/2 5 Uhr nachmittags.

Zwischen 12 Uhr und 2 Uhr bleibt die Gewinn-Ausgabe geschlossen.

Schluss der Gewinn-Ausgabe den 31. Januar 1898.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Wo kauft man billig und gut!

Dauerhafte Arbeiterbekleidung

Englische Lederhosen, Westen, Jackets, Dreifachen und Hosen sowie solide Herren- und Knaben Garderobe, Ueberzieher, Mäntel, Anzüge u. s. w. bei

E. Neumann, Mühlgasse 14, part. im Laden. Nahe am Königsplatz.

H. Zacharias, Leipzig, Windmühlenstr. 14/16,

Erstes Atelier für unverwetterliche Schriftzeugnisse. — Geegründet 1880, fertigt zu billigsten Preisen in bester Ausführung die praktischsten und zuverlässigsten Grabplatten in Kristall und Granitstein. [9086]

Fernsprecher Amt I. 1938.

W. A. Hennig

Schuhmachermeister

10 Nürnberger Strasse 10

Ecke Johanngasse.

Empfehle meine aus bestem Material gefertigten Schuhwaren zu den billigsten Preisen. Besonders mache auf die so beliebten

selbstgefertigten Damen-Knopfstiefel

äußerst fest, 7.50 Mk., aufmerksam. Bestellungen sowie Reparaturen schnellstens, garantiert fest und sauber. [9886]

R. Küchling, Bau- u. Nutzholz-Handlung

Leipzig-Plagwitz, Elisabethallee Nr. 65

empfiehlt sein großes Lager von Bauhölzern, Brettern, Latten, Stößen und Stangen u. zu billigsten Preisen. [10291]

Möbel, Spiegel u. Polster-

waren in nur solider Ausführung zu außergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt Hermann Dietrich, Tischlerstr. [9740]

Rossfleisch-Verkauf.

Täglich frisch Sauerbraten u. Rindfleisch empfiehlt Wilhelm Thomas, [9889] Postmarsdorf, Ludwigstr. 28.

Aus der Partei.

Abrechnung
 des Komitees zur Unterstützung der Familien Schröder, Meyer und Genossen vom 1. Juli bis 31. Dezember 1897.
 Einnahme: Ausgabe:
 1. Juli Bestand 46294,48 M. Juli an Unterst. r. 780.— M.
 August desgl. 456,10 " "
 September desgl. 624,20 " "
 Oktober desgl. 752,70 " "
 November desgl. 339.— " "
 Dezember desgl. 609,45 " "
 3561,45 M.

Einnahme. 46294,48 M.
 Ausgabe 3561,45 " "
 Bestand 42732,98 M.
 Bochum, 2. Januar 1898.
 Johanniterstr. 10. Wolfgang Wunderlich, Kassierer.
 Die Uebereinstimmung dieser Abrechnung mit sämtlichen Belegen bestätigen die Revisoren:
 Heinr. Fickermann in Dortmund, Dippelstr. 4.
 Herm. Jank in Essen, Stoppenbergstr. 38, II.

Magdeburg, 8. Januar. Die neueste That der Polizei ist die Vernehmung des Druckers der Volksstimme, des Genossen Wehge, der darüber Auskunft geben sollte, ob er Drucker der Aufsichtspostkarten sei, die seine Firma tragen.

In Bremen ergab die Bürgerschaftswahl im 5. Wahlkreise eine starke Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen.

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Parteigenossen Carl Windhoff, früherem verantwortlichen Redakteur der Niederrheinischen Volksstimme, der von der Düsseldorfster Strafammer wegen Verleumdung eines Fabrikanten zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt ist.

Zürich, 5. Januar. Verbandstag der österreichischen und ungarischen Sozialdemokraten in der Schweiz. In der Schweiz leben viele Tausende von österreichischen Arbeitern, die zum Teil in lebhaftester Fühlung mit der Partei in der Heimat stehen. Bisher schlossen sie sich organisatorisch vielfach an die deutschen Vereine an. Aber das Wachsen der Partei brachte das Bedürfnis nach selbständiger Organisation, und das führte zu dem Verbandstag, der zu Neujahr in Zürich abgehalten worden ist. Es war dabei eine gewisse Unklarheit zu überwinden. Eine Anzahl von „Unabhängigen“ oder sonstigen Konfusen hatte nämlich geglaubt, den zu gründenden Verband zum Tummelplatz ihrer ebensovälrenden als fruchtlosen Thätigkeit machen zu können. Aber es zeigte sich bald, daß sie sich verrechnet hatten. Der neue Verband wird sozialdemokratisch sein.

Merkel aus der Partei. Der Vorsitzende des sozialdemokratischen Wahlvereins in Lüneburg, Genosse Schnell, wurde

wegen ungenügender Anmeldung einer Versammlung zu 30 M. Strafe verurteilt. — Wegen Uebertretung des mecklenburgischen Vereinsgesetzes von 1851 wurden 10 Mitglieder des Arbeiterdiskussionsklubs in Neustadt i. M. zu Geldstrafen von 3—30 M. verurteilt.

Soziale Rundschau.

An alle im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter Deutschlands, als Haus-, Geschäftsdiener, Packer, Markthelfer, Kollentner, Expeditionsarbeiter, Getreideträger u. Kollegen! Unser Berufskongress vom Mai 1896 in Halberstadt hat in Bezug auf die Abhaltung des nächsten Berufskongresses beschlossene, nach Ablauf von zwei Jahren wieder einen Kongress einzuberufen, wenn nicht besondere Umstände eintreten, die die frühere Einberufung eines solchen unbedingt erforderlich machen. Das heißt, wir wären laut vorstehenden Beschlusses verpflichtet gewesen, im Jahre 1898 einen Berufskongress abzuhalten, wenn nicht inzwischen die Konferenz vom 28. Februar 1897 in Bezug auf die Abhaltung des nächsten Berufskongresses bestimmt hätte: „über die Abhaltung des nächsten Kongresses hat der Vertrauensmann im Frühjahr 1898 unter den Kollegen der einzelnen Orte eine Urabstimmung vornehmen zu lassen.“

Um nun den hierauf bezüglichen Beschluß der Leipziger Berufskonferenz zur Geltung kommen zu lassen, ist es notwendig, daß die Anhänger unserer Organisation unverzüglich öffentliche Versammlungen einberufen und die Frage zur Entscheidung bringen. Das Resultat der Versammlung (Abstimmung) muß spätestens Anfang März dieses Jahres im Besitze des Unterzeichneten sein.

Der Vertrauensmann für Deutschland:
 C. Albohl, Berlin C., Auguststr. 38.

Der Verband der Buchbinder weist in seiner Abrechnung vom dritten Quartal eine Einnahme von 20672,60 M. und eine Ausgabe von 5948,93 M. auf. Die Hauptkasse weist einen Kasseebestand von 54185,79 M. auf. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Quartals 4660 männliche und 1317 weibliche.

Die nächste Generalversammlung des Verbandes aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands wird auf Beschluß des Centralvorstandes in Gera am 9. und 10. April abgehalten.

Braunschweig, 7. Januar. In Groshäusen ist während der heutigen Morgenstunde auf dem Kalkwerk Karlsfund das Drahtseil gerissen. Der daran befestigte Förderkorb stürzte in die Tiefe und verletzte drei in dem Schacht arbeitende Bergleute schwer. Einer war sofort tot.

In Lübeck haben 30 Bahnarbeiter wegen Lohnunterschieden die Arbeit niedergelegt.

In Rührort kündigte das gesamte Personal der Buch-

druckerei Breudon u. Sohn (Rührort Zeitung) wegen Verweigerung der Koalitionsfreiheit und Nichtanerkennung des Tarifs. Nach Bearbeitung seitens der Geschäftsleitung ging ein Teil des Personals auf die schmähliche Bedingung ein, innerhalb 6 Monaten aus dem Verbanne auszutreten oder sich nach einer anderen Stellung umzusehen. Die übrigen blieben bei der Kündigung.

In Hannover wurde der Streik der Buchbinder und Arbeiterinnen bei der Fabrik W. Oldemeyer Nachfolger als aussichtslos für beendet erklärt.

In Hannover haben mehrere Schleißer in der Gusswarenfabrik von Wübbens u. Bohnwinkel wegen Lohnabzugs die Arbeit niedergelegt.

In Halberstadt beabsichtigen die Handschuhmacher in eine Lohnbewegung einzutreten; sie verlangen eine Lohnerhöhung um 5 Prozent.

Aus Schlesien, 7. Januar. Die Bergarbeiter auf den Hermsdorfer Gruben wollen in kurzer Zeit die Arbeit niederlegen, weil die Verwaltung die achtstündige Schicht nicht einführen will.

Auf den Gottesberger Gruben besteht die achtstündige Schicht schon seit vorigem Herbst und bewährt sich sehr gut.

Strasbourg i. Elz., 7. Januar. Bei dem gestern nachmittag erfolgten Einsturz eines vierstöckigen Neubaus am alten Weinmarkt wurden nach den bisherigen amtlichen Feststellungen sechs Personen getödtet.

Ueber die Invaliditäts- und Altersversicherung ist der Geschäftsbericht für 1896 nunmehr, wie gemeldet, dem Reichstag zugegangen. Der Bericht ist umfassender, als es in den Vorjahren der Fall war. Die Ausgaben der 31 Versicherungsanstalten sind gegen das Vorjahr gestiegen, hauptsächlich infolge Zunahme der Invalidenrenten, von 30557144 Mark auf 37017413 Mark. Die Einnahmen einschließlich der Zinsen sind gewachsen von 106716487 Mark auf 114536754 Mark. Der Vermögensbestand der Anstalten wuchs auf 460688854 Mark an, wovon 443 Millionen Mark in Wertpapieren und Darlehen, 9 1/2 Millionen Mark in Grundstücken angelegt sind. Der Kapitalwert der endgültig zur Last gelegten Rentenausgaben berechnet sich auf 264803253 Mark. Der Reichszuschuß ist 1896 von 16813429 Mark auf 19119658 Mark gestiegen. Auf eine Steigerung der Löhne läßt der Umstand schließen, daß die durchschnittliche Höhe des Wochenbeitrags sich erhöht hat von 21,04 auf 21,17 Pfennige. An Marken wurden verkauft 479 1/2 Mill. gegen 453 1/2 Mill. Stück im Vorjahr. Die Altersrenten betragen durchschnittlich 135,34 Mark, die Invalidenrenten 125,76 Mark. Der Zinsertrag von der Anlage des Vermögens laut gegen das Vorjahr von 8,58 auf 8,53 Prozent.

Montag den 10. Januar vormittags 10 Uhr

beginnt mein erster

Inventur-

Räumungs-Ausverkauf

in sämtlichen Abteilungen meines umfangreichen Geschäftshauses.

Da ich alljährlich nur einen Ausverkauf veranstalte, habe ich meine Dispositionen betreffs der Preise derartig getroffen, dass diese

ungemein vorteilhafte Einkaufsgelegenheit

sicher noch lange Zeit

das Tagesgespräch Leipzigs

bilden wird.

Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit.

M. Schneider

Leipzig

Ecke Grimmische und Reichsstrasse

Kaufhaus für

Kleiderstoffe, Seidenwaren,
 Leinen- und Aussteuerartikel,
 Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen,
 Congressstoffe, Herren- und
 Damen-Wäsche, Korsette,
 Schürzen, Unterröcke etc.
 Damen-, Mädchen- und Knaben-
 Konfektion.

Haupt-Geschäft:
Eisenbahnstrasse No. 39-43
parterre und 1. Etage.

WILLIGE PREISE PRIMA QUALITÄT

GARANTIRT STAUBREINE BETTFEDERN u. DAUNEN

FERTIGE BETTEN

Kinder & Wicky LEIPZIG N. Eisenbahnstr. 39/43

II. Geschäft:
Chaussée-Str. 2, pt. u. 1. Etage
Ecke Gerichtsweg.

Künstliche Zähne
Blondieren, Reinigen, Ausstechen u. Kleben schiefstehender Zähne
Obluratoren für Gaumendefekte.
Antiseptische Behandlung.
E. Schulz
prakt. Zahn-Artist
Lindenau, Leipziger Str. 6, II.
Sprechstunden:
Wochentags von vorm. 8-6 Uhr nachm.
Sonntags 9-2
Patienten besuche auf Wunsch in ihren Wohnungen und führe mündliche sowie schriftliche Aufträge sofort aus.
Schnell arzneifrei heilt Weiber-Meumal, Magen, Drüsen, Kopf-, Hautauschlag, alle Wunden, Hämorrhoidal-, Unterleibs-, Geschlechtskrankheiten. Frau Wolf, Windmühlenstr. 28, III. Sprechst.: Herren 12-2, Damen 9-3, Sonntag 2-4.

Berlins größtes Spezialhaus für
Teppiche
in Sofa- und Salongröße à 3.75, 5, 6, 8, 10 bis 500 M. Gelegenheitskäufe in Gardinen, Portieren, Steppdecken, Divan- und Tischdecken etc. [2012]
Abgepaßte **Portieren!!**
hochparade
Reispartien, 2-3 Chais, à 2, 3 bis 15 M. Probe-Chais bei Farbe und Preisangabe franco.
Illustrirter **Pracht-Katalog**
(144 Seiten stark) gratis und franko!
Emil Lefèvre, Teppich-Haus
BERLIN S., Oranienstr. 158.

Prämiiert mit den höchsten Preisen.



Specialgeschäft f. Nähmaschinen
aller Systeme
Hermann Schube
im Hof, 34 Petersstraße 34, im Hof
blüht unter 5jähriger schriftlicher Garantie.
Alleinverkauf d. Viktoria-Nähmaschine (auch Teilszahlungen).
Reparaturen gut und billig.
Erlernen der modernen Kunststicker gratis.
Schwingschiff vor- und rückwärts nebend.
Gebr. Singer schon von M. 15 an.

Robert Zürpe
Leipzig-Randitz, Kuchengartenstrasse 9
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
Haussegen, Glasbildern
und (9989)
Spiegeln u. s. w.
sowie Einrahmungen jeder Art.
Wiederverkauf von Bildern und Verleihen bei Entnahme von größeren Rollen und Einrahmungen von Gruppenbildern Extra-Rabatt

Elektricität heilt
Nervenschwäche (Mattigkeit, Entkräftung, Schlaflosigkeit), nerv. Magenverstimmung (Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Sartseligkeit), Nervens- u. Muskelschmerzen (Reißen), Rückenmarks-krankheiten und -Schwäche, Lähmungen, Schwäche der Geschlechtsorgane, Gicht u. Rheumatismus in Verbindung mit [8871]
Diät u. Wasseranwendung
schmerzlos u. schnell. Bortgl. Erfolge.
Elektrotherapeutische Anstalt
W. Kühn, Leipzig, Kurprinzstr. 20, I. (S. Spr. 9-1, 4-8; Sonntag: 10-1.)
Für Rassenmitglieder Ermäßigung!

Zur Ansicht!!
Laden wir, um Jedem von der Wirklichkeit und außerordentlichen Billigkeit zu überzeugen, unsere berühmte Marke gleich, schöne, weiche, woll. Schafwolle duntelbraun 140:100 oder in duntelbraun 150:100 ringsum bedruckt mit breiter Bordüre.
Engl. Sport-Doppeldecken, gelblich oder erbsgrün, extra groß und schwer, circa 160:200, mit prachtvoller breiter Bordüre und bedruckten Rändern pro Stck nur M. 5.75.
Der Versand geschieht zur Ansicht gegen Vorherrsand, oder Nachnahme des Betrages mit der ausdrücklichen billigen Verpflichtung die Decken im nicht gelagerten Zustand binnen 5 Tagen mit allem entstandenen Spesen mit Nachnahme zurückzunehmen - dies ist gewiss ein Beweis, daß die Decken grossartig und sehr billig sein müssen, sonst würden wir ein solches Risiko nicht übernehmen. - weshalb es niemand unterläßt sich dieser noch nicht dagewesenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.
G. Schubert & Co., Romant. Weichsch., Berlin SW., Weichsch. 17.

Ausnahme-Verkauf
für Monate Januar und Februar
über **1000 Paar**
feine Damen-Kalbled.-Knopfst. nur 8 M.

Damen-Knopfstiefel 5.50, 6.50, 7 M., braun 6.75, grün 7 M.
Damen-Bügelstiefel 4.50, 5.50, 6.50, Kalbleder 7 M.
Damen-Promenadenschuhe zum Anziehen und Schließen 8.25, 4, 4.50, 5.50 M.
Damen-Spangenschuhe, schwarz 4.25, braun 4.50, grün 4.50, Lack 4.75 M.
Damen-Ballschuhe, schwarz 2.75, braun 3, Lack 3.50, weiß 3.75 M.
Damen-Schnürstiefel 5.50, 6.50, Kalbleder 8, braun 6.50, grün 6.75 M.
Damen-Vormarschschuhe, Steppschuhe 2.25, Lederschuhe 2.50, Lederschuhe 3.50 M.
Gummi-Heberziehschuh f. Kinder 2, Damen 2.75, Herren 3.75 M.
Hilfsschuh f. Kinder 75 Pf., Damen 1.50, Ledersohle 1.00, f. Herren 1.80, Leder 2.25 M.
Hilfsschuh f. Damen 1.25, Ledersohle 1.40, f. Herren 1.40, Wollschuh 2.25 M.
Herren-Langstiefel 12-14 M., Schnürstiefel 6 u. 7 M., v. Kalbleder 8.75 M.
Herren-Schiefeletten 5, 6, 7 M., Kalbleder, glatt 8.50, Knopferziehung 8.75 M.
Herren-Schnürstiefel 6, 7, 8 M., Kalbleder 10 M., Spiz und breit.
Herren-Promenadenschuhe 4, 4.50, 5.50 M., genäht 6.50, Kalbleder 7 M.
Sohlen und Abzüge in 2 Stunden für Herren 2.50, für Damen 1.70 M.
Knaben-Schnürstiefel Nr. 24-26 2.75, Nr. 27-30 3.75, Nr. 31-35 3.75 M.
Knaben-Knopfstiefel Nr. 21-23 1.75, Nr. 24-26 2.75, Nr. 27-30 3.25, Nr. 31-37 3.75 M.
Trennschuh, Gummi-Sohle, braun, für Herren 2.80, für Kinder 1.90 M.
Wer nicht die neuere Damenmode mit Zahlen will, der muß zum billigen

Schuster Ehlers
sehen, Hohe Str. 52. Nur ein kleiner Laden, aber noch 7 große Lager extra. Stets für über 50 000 M. am Lager. Die Preise verstehen sich nur, wer dies Blatt erwirbt.

Mk. 45 kostet die **hocharmige Nähmaschine**
Fußbetrieb, mit Kasten u. allen Neuerungen ausgestattet, mit geräuschlosem Gang, aus bestem Material.
Fünf Jahre Garantie.
Kl. Ringschiff m. Kasten Mk. 70. Kl. Ringschiff o. Kasten Mk. 65.
Grösste Ringschiff Mk. 85.
Preisliste gratis.
Münchener Nähmaschinen-Fabrik
W. Worch, Nürnberg.
Filiale: Leipzig, Nürnberger Str. 35.
Eröffnung i. W. am 4. Dezember 1898.
Im Besitze der bestellten Maschine, mit der ich sehr zufrieden bin, wurde ich nun ersucht von einer Familie, welche dieselbe gesehen hat, eine solche Maschine für meine Rechnung zu bestellen. Ich erlaube daher, dieselbe so bald als möglich zu schicken und mit der Abfertigung derselben anzugehen.
achtungsvoll **J. W. Fuchs**, Baumlester.
8811]

Geschäfts-Brönnung.
Einem wertgeschätzten Publikum zur Nachricht, daß ich am heutigen Tage in **L. Anger, Ecke der Zweinaundorfer u. Rudolfstrasse** (Stablfestament Albersgarten) ein [201

Barbier- und Friseur-Geschäft
eröffnet habe, mit dem Prinzip: Grösste Reinlichkeit bei aufmerksamster Bedienung und billigsten Preisen und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.
Hochachtungsvoll **Otto Hertel**.
Abonnement in und ausser dem Hause.

C. Hammer
Wintergartenstrasse 15
neb. dem Krystallpalast.
Spezialität:
Taschenuhren!
Cylinder-, Remontoirs, mit Goldrand
10 M. 10 M.
3 Jahre Garantie.
Versand gegen Nachnahme
Reparaturen:
Feder einsetzen 1 Mark.
Glas, Felger, Uhrwerk à 10 Pf.
Möbel Spiegel- und Polster-
waren in Auswahl billig.
G. H. Keller
L-Thonberg, Reitzenhauer Strasse 49.

Franz Schneider
Lindenau, Aurelienstr. 39
hält sich hiermit seiner wert. Kunstschaff best. empf. Gr. usw. in sämtl. Hand- u. Küchengeräten als Kronleuchter, Gänge, Tisch- u. Wandlampen, Brot-lapfen, emailliert u. lackiert, Bringmaschinen, Kaffee-Service, Kohlenkasten, Reibemaschinen u. s. w.
Bettfedern
u. Daunen
eigene Schleiferei,
garantiert reinste
Ware zu billigsten
Preisen.
F. Doberenz
Hospitalstr. 34.

25 Jahre Garantie.
Teile ich nicht allein für die von mir neu erfundenen geschäftlich gehaltenen Klaviere, sondern auch für die ebenfalls patentamtlich eingetragenen Baby u. Aufstapellackiermeiner Concert-Zug-Garmonik. Mein abgestimmte Prachtwerk, 35 cm hoch, mit überleben und den meisten Klavieren, 10 Tasten, 2 Böden, 3 heiligen starken Doppelpfeifen mit Schallhörnern u. Zuhältern, diesen Klavieren, oder getragener Musik, folgen in garantiert 3jährig bis 6 M. 3 adelig, 4 edle Regler 8 M., 6 adelig, 5 edle Regler 12 M., 8 adelig, 6 edle Regler 18 M., 10 adelig, 7 edle Regler 24 M., mit 21 Tasten 11 M. Mit Glocken-Reglerung 30 Pf. extra. Postgebühren follich.
Accord-Zithern
m. 3 Manual 3 M.,
10 M. 6 Manualen
kosten 6.00 bis 10.00
16, Jan. bis 8 M.
mit sämtlichem Zubehör. Versandt gegen Nachnahme. Verpackung frei, anerkannt beste Selbstziehmaschine und Katalog sämtlich. Musikinstrumente gratis. Preis 80 Pf. Garantie: Umkauf gestattet, täglich viele Nachbestellungen. Kleine Garmonikas von 3 bis 4 M. Mehrere ebenfalls. Man laufe nur bei der wirklich besten und billigen Garmonika-Firma allerersten Ranges von
HERMANN SEVERING,
Neuenrade 202, Westfalen.

Nähmaschinen
Fahrräder und Weingmaschinen
unübertroffen
in Konstruktion,
bestem Material
und tadelloser
Arbeit. Billigste
Preise. 5 Jahre
Jahrm. Garantie.

Wilhelm Frenzol, Mechaniker
Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstr. 31.
Große Reparatur-Werkstatt für alle
Fabrikate. [8027
Lager sämtlicher Zubehörtelle.
Untericht und Versand jederzeit kostenfrei.
Günstige Teilzahlungsbedingungen.

Gegründet 1874. Leipzig-Lindenau.
Pau, Bruchmann Markt 11

Lederausschnitt ff. Schäfte
und [9282
Schuhmacher-Artikel
empfiehlt die **Lederhandlung**
en gros & en détail
Rossel & Tschauner
Ritterstrasse 23.
Möbel, Spiegel, Polsterwaren
kauft man solid und billig bei **Eduard Walther**, Lindenau, Merseb. Str. 48.

Henrich's HAUT-CREAM
Wird zur Erzeugung
u. Erhaltung
einer zarten geschmeidigen
Haut.

Sie haben in den Apotheken
Drogerien und Parfümerien.
Erzeuger: G. O. Heinrich, Plagwitz.
Biele Neuheiten in:
Gummi-
Bedarfs-Artikel
zur Gesundheitspflege
in bester Qualität empfiehlt
Frau Auguste Graf
nur noch Nikolaisstr. 4.
Preisb. vers. nur geg. Freicouvert, u. postl.

ESSER'S Seifenpulver, LAVARIN.
Dr. Timpe's Sapogen
Seife.
Beste Waschmittel der Welt.
Vorrätig in allen besseren
DROGEN-COLONIALWAAREN- & SEIFENHANDLUNGEN.
Fabrikanten: ESSER & Giesecke, Leipzig-Plagwitz.

Photograph. Atelier Bruno Riedel
Nr. 9 Leipzig-Rosenthalg. Nr. 9.
Nicht verlaufen!
Von **Mk. 4.50** an
liefert 12 St. Visit- u. 1 St. Kab.-Bild
Vergroßerung, Kreidemaler n. J. Bilde
von **10 Mk.** an,
Gruppen-Bild à Bild v. 2. M. an,
für alles nur allerbeste An-
führung garantiert. Sonntags geöffnet.

Quittungsmarken
Rabattmarken
Kaufstempel
sowie alle Druckarbeiten
u. Buch- und Stein-
druck liefert sauber und preiswert
Konrad Müller
Scheidtstr. Leipzig.
Illustrierte Preislisten gratis!

Billige Nähmaschinen
Fahrräder
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Strick- und Stickmaschinen
Plissée-Presserei.
W. Gundelach
Reichsstr. 21.
Reparaturen jeder Art schnell und billig. [8458



Burger bleibt Burger
er ist der billigste Mann von allen.
Kinder- u. Damen- u. Herren-Schuhe von A 0.50 an
von A 1.50 an
von A 2.25 an
14/16
Leipzig
Windmühlenstrasse 14/16
im Hause zur Flora. [8560
Bei Einkäufen von 7 Mark
gebe ein Paar
warme Pantoffeln zu.
Bitte auf Namen und 14/16 zu achten.



Kanonen
oder Quinlöfen mit 1 u. 2
Ringlöcher.
Kochöfen, Kochherde
Küchenmaschinen
Reguliröten
Ofenrohre und Knie, Ofen-
roste, Ofenplatten
Kohlenkasten
empfiehlt billigst [9452
C. G. Weinspach
Eisenwarenhandlung
Plagwitz, Karl-Heine-Strasse 73.
Sofa, Kleiderchr., Bettst. u. Matr.,
Pfeilerst. u. Scherh., Kuchensch. u. Tisch-
v. bla. P. Dendel, Lind., Germannstr. 16, p.

Reste! Reste! Reste!

Für die Hälfte des Wertes

verkaufen wir die während des starken Weihnachtsgeschäfts angesammelten Reste in **Kleiderstoffen, Seide, Leinen- und Baumwoll-Waren, Barchenten, Möbelstoffen, Gardinen, Bändern, Spitzen** sowie **einzelnen Servietten und Tischtüchern.**

Der Verkauf zu diesen herabgesetzten Preisen findet **nur bis Sonnabend den 16. d. M.** statt.

Kinder & Wicky

Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstrasse Nr. 39/43. Leipzig-Reudnitz, Chausseestrasse Nr. 2.

Drei Mohren, L.-Anger.

Morgen Sonntag den 9. Januar 1898

Grosse Ballmusik.

Es ladet freundlichst ein

A. Franz.

Stötteritz, Gasthof z. Löwen

Sonntag den 9. Januar 1898

Grosse Christbescherung, verb. mit Ball des Allgemeinen Turnvereins.

Dienstag den 11. Januar 1898

Militär-Abonnements-Konzert mit Ballmusik

ausgeführt von dem vollständigen Musikcorps des kgl. sächs. 8. Inf.-Regiments
unter persönlicher Leitung des königlichen Musikdirektors C. Walthers.
Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintrittskarten, Stück 50 Pfg., 3 Stück 1 Mk., sind zu haben bei Herrn Herrn. Schuster und im Gasthof zum Löwen.

Carola-Halle, L.-Sellerhausen.

Herolds elektrische Grottenbahn.

Sonntag von 2 Uhr ab geöffnet.

Um zahlreichen Besuch bittet Max Herold jun.

Frankes Salon, Schönefeld.

Morgen Sonntag

Abonnements-Konzert mit darauffolgendem Ball

bis 12 Uhr.
Montag den 24. Januar Gesellschafts-Maskenball des Turn- und Gesangsvereins zu Schönefeld.

Sächsischer Hof, Schönefeld.

Endstation der Elektrischen Strassenbahn.

Jernsprecher: Amt I, 4556.

Morgen Sonntag den 9. Januar

Abonnements-Konzert mit darauffolgendem Ball

bis 12 Uhr.

Ergebenst ladet ein

G. Seidel.

Alter Gasthof, Paunsdorf.

Nächsten Sonnabend den 15. Januar abends 8 Uhr

Leipziger Sänger

Prugel, Klein, Jentzsch, Langstengel, Seidel, Schmidt, Deltzsch.

Die Möbelfabrik mit Dampftrieb Bayerische Str. 24

- Neue Kleiderstühle . . . 16 Mk.
- Neue Kleiderstühle . . . 20 Mk.
- Neue Kleiderstühle . . . 22 Mk.
- Neue Kleiderstühle . . . 25 Mk.
- Neue Kleiderstühle . . . 30 Mk.
- Neue Kleiderstühle . . . 38 Mk.
- Neue Kleiderstühle . . . 30, 38-70 Mk.
- Neue Ottomane 24, 30, 35, 40, 50-100 Mk.
- Neue Bettstellen mit Matratzen 25 Mk.
- Neue halbfranzösl. dito . . . 32 Mk.
- Neue franz. dito . . . 40 Mk.
- Neue Kommoden . . . 15, 18 Mk.

Central-Möbelhalle Bayerische Strasse 24

Große Auswahl in Möbel, Spiegel, ganze Ausstattungen empf. billigt Julius Hertzsch, Münz. Str. 54, p. r.

Brillant-Schilder.

Erfah. für Porzellan, Glas, Emaille u. Eisenblech, unzerbrechlich. Schrift unverwundlich. Sauberste u. eleganteste Ausführung. Herstellung v. Reklameschildern aller Art in allen Farben.

Specialität: Uhren-Reparatur-Werkstatt

von Alb. Findeisen, Uhrmacher Bayerische Straße 20 c. Uhr reinigen 1 Mark. Neue Feder 1 Mark.

Möbel u. Wirtschaften f. z. höchst. Preisen Paul Gebauer, Plagwitz, Riegelstraße 20
2 Gebett bess, rote Batten f. 18.50 u. 21.00
einige gute Federbetten, Bettst. u. Matr. billig Nürnberg Str. 54, p. r.

Holz-Auktion.

Nächsten Montag den 10. Januar vormittags 9 Uhr werden im Schlage an der Connewitzer Grenze Brennweite, Lang- u. Abraumhaufen

an Ort und Stelle meistbietend und gegen sofortige Anzahlung von 2 Mark pro Klafter verkauft.
Sonnliche Bedingungen werden vor dem Verkauf bekannt gemacht.

Großhändler, den 4. Januar 1898. Rösche.

Schellfisch, Sprotten

per Kiste 1.25 Mk. empf. Eduard Oelschig Poststraße 12.

Stollen-Steuer

seit 12 Jahren bestehend, empfiehlt sich Oskar Petzsche, Leipzig Friedrichstraße 1.

Schnellreparatur-Werkstatt für Schuhwaren M. Hofmann

Hauptgeschäft: Windmühlenstr. 18; Filiale: Kupfergässchen 2; Filiale: Tübchenweg 43, Augustenburg, empfiehlt sich d. vorkomm. Bedarf d. gebr. Pabulum.
Preisliste: Herrenbesätze 4 Mk., Herrensohlen u. Absatz 2.50 Mk., Herren-Absätze 60 Pfg., Damenbesätze 3 Mk., Damensohlen u. Absatz 1.75 Mk., Damenabsätze 50 Pfg., Kinderbesätze u. Absatz 1 Mk.
Sämtliche andere Reparaturen sowie Schuhwaren nach Maß werden stauend billig berechnet, und wird nur bestes Material unter Aufsicht eines tüchtigen Fachmannes verarbeitet.

Monatsgarderobe

Empfehle in reicher Auswahl allerfeinste Gebirgs- resp. Winter-Jackets, kompl. Kuzige, einzelne Jacketts, Wintkleider u. f. w. nur Saizgähnen 9, L. J. Kindermann.

Tauchaer Str. 32 (Battenberg) Leipziger Möbelhallen A. Breitschädel, Möbelfabrik.

Anerk. bill. Bezugsqu. d. Möbelbr. Jernsprecher Amt I, 2651.
Größtes Ausstattungs-Geschäft. Familien und Brautleuten sehr zu empfehlen.
Vollst. Wohnungs-Einrichtung mit Ruhraum, nur 670 Mark.
1 Küchenapparatur, neueste Façon 150 Mk.
1 Vertiko, Muschelausschlag . . . 60
1 Salon-Tisch, neueste Façon . . . 25
1 gr. Schilf-Trumeau, edel Kryst. 75
4 Muschelausschl. hohe Lehne . . . 32

Wohnzimmer.

1 Kleiderst. 2 thürig . . . 45
1 Speisetisch mit Aufsätzen . . . 21
1 Ottomane, Steil., Rippbeug . . . 60
1 gr. Pfeil-Spiegel m. Schränkch. 45
4 Stühle (Rohr) . . . 15

Schlafzimmer.
2 hohe französische Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen . . . 72
1 Waschtisch mit Marmor . . . 30
1 Waschtisch-Spiegel . . . 5
Vollständ. Küchen-Einrichtung . . . 45
sowie Wohnungs-Einrichtungen bis 3000 Mk. stets am Lager.
Trotz der billigen Preise langjähr. Garantie
1898er Jolly Brasil 5 Pfg. Cigarre, hochl. empf. G. Kellert, Wöhls, Poststraße 115.

20 nähende gebr. Singermaschinen

nicht aufpoliert, Stück 7.50 Mk. zu verkaufen. Ubr. erb. Exp. b. Bl., S. W. 87.

Zinshaus-Verkauf

L-Plagwitz. Preis 36000 Mk. Einnahme 2180 Mk. 2 Minuten von der elektrischen Bahn. Zu erfragen Elisabethallee Nr. 50 im Laden. [186]

Gut gebr. Wäschekörbe, vorz. dgl. passend als Hochzeitsgeschenke, verk. bill. Kleinzsch., Hauptstr. 13. P. Hartenberger.

Wöbel neu u. gebr., Spiegel u. Polster-Kinderwagen u. Sportwagen sehr bill. zu verk. Reudnitz, Josephinenstr. 1, IV.

Gr. Pfeiler-Spiegel, Vertiko, Schrank zu verk. Reudnitz, Josephinenstr. 1, IV.

Ein Küchenschrank billig zu verkaufen Neustadt, Eisenbahnstr. 75, IV.

Guter Sofa, Bettst. m. Matr., Trüb. Handb. Brotsch., Wascht. v. Lind., Weitznerstr. 66.

Wenig gebr. best. Kinderwagen bill. z. verk. Sächslig, Schnorrstr. 15, p. I.

Kinderwagen u. Sportwagen sehr bill. zu verk. Sophienstr. 15, IV. r.

E. f. u. Kinderwagen sportbill. z. verk. Volkmarzdorf, Rabat 45, ptr. r.

Guter, Singer-Mähmaschine billig zu verkaufen Inselstr. 12, II. r.

Accordzither 11, Geige 7, Konzertzither 12 Mk. Kolonnenstr. 22, Tr. B, II. I.

Zwei gr. Silbermannen bill. zu verk. Burgener Str. 50, I.

Kanarienhähne u. Weibch., Real u. versch. Bauer z. verk. Kuchengartenstr. 6, II. r.

Kanarienhähne u. Weibchen zu verk. Schönefeld, Oststr. 4, II. I.

Kanarienhähne u. Weibch. verk. bill. Sächslig, Hof, III.

Kanarienhähne u. Weibchen verkauft Schönefeld, Hauptstr. 17.

G. Kanarienhähne, verk. Mittelstr. 22, IV.

Kanarienhähne u. Weibch. u. Papagei zu verk. Lind., Bismarckstr. 29, III. I.

Ausgest. Vuffard für 8 Mk. zu verk. Lühovstr. 52, I. r.

Dr. Vogelbauer ist sehr billig zu verk. Volkmarzdorf, Konradstr. 58, I.

20 nähende gebr. Singermaschinen

nicht aufpoliert, Stück 7.50 Mk. zu verkaufen. Ubr. erb. Exp. b. Bl., S. W. 87.

Freil. Zimmer als Schlafst. f. 2 Herren z. verm. Volkmarzd., Kirchstr. 17, II. r.

Schlafstelle für 1 Herrn od. Fräulein offen Lindenau, Gumborfer Str. 20, I. r.

Schlafstelle für 2 Herren zu vermieten Plagwitz, Wöhlsstr. 81, II. Bange.

Freundliche Schlafstelle zu vermieten Lindenau, Kaiser Wilhelm-Str. 51, IV. r.

Schlafstelle an Mädchen zu vermieten Matthäikirchhof 7, IV.

Fr. Schlafstelle f. Herrn sof. z. verm. Eisenbahnstr. 9, Hof, II. bei Waier.

Freil. Schlafstelle f. 1 Herrn z. verm. Lindenau, Karl Helms-Str. 81, III. r.

Möbl. Zimmer u. S. gesucht, Nähe Bayr. B. Off. a. Badie, Windmühlstr. 47.

Täschner

aber nur solche, welche nachweislich in Taschens-fabriken als solche gearbeitet haben, finden lohnende und dauernde Beschäftigung. Offerten unt. N. W. 44 an Haasenstein und Vogler N. G., Leipzig. [185]

Werkmeister

welcher nachweislich selbständig in einer Koffer- u. Taschens-fabrik als Zuschneider beschäftigt war, findet dauernde Stellung bei hohem Gehalt.

Off. unt. R. W. 43 an Haasenstein u. Vogler N. G., Leipzig.

Tüchtige Maschinennäherin

sofort gesucht Lovett & Flindelsen, Plagwitz.

Gleibige, intelligente Leute

werden bei hoher Provision, ev. Fixum, von einem großen volkswirtschaftlichen Unternehmen gesucht. [165]

Off. an d. Exp. b. Bl. u. K. R. erb. Jg. Möbch. f. unentg. d. Schneidern arbl. erl. Gohlis, Waldstr. 15, I. S. Klaus.

Frau z. Führung e. ff. Wirtschaft gef. Plagwitz, Weisenseker Str. 58, II.

Tischler (arbeitslos) sucht Möbl. aufzupol. Geil. Off. u. A. B. Expedition d. Bl.

Jg. unabh. Fr. f. St. als Wirtschaftlerin. Zu erf. Volkst., Torgauer Str. 7, II.

Damenarbeiter sofort gesucht. Off. unter Qu. 3, Expedition d. Blattes.

Kinderl. Leute nehmen ein Kind in gute Pflege. Volkmarzdorf, Elisabethstr. 13, II.

Neu. Leute f. e. Darl. v. 50 Mk. a. c. halb. J. a. Sch. u. Juf. abzug. Exp. b. Bl. u. Nr. 100.

Maurerrep. Arbeiten, Kammern u. Küchen weihen, Fassaden abputz., Ofen setzen u. lehren, wird angenommen Lindenau, Kurellenstraße 13, bei Frau Warko i. Lad. u. in d. Wohn. Nr. 15, III.

Schuh u. Stiefel w. bill. besetzt u. rep. Seltnerhausen, Schützenhausstr. 8. Bdr.

RECHTSRAT, Klagen, Antragsbegehren, Eingaben etc. von erfahre. Juristen. Moritzstr. 2, pt. Sprechst. 9-12, 3-6.

Schülerausfl. Kasser von Frau Franz Müller. Zu haben in den meisten Apotheken Deutschlands u. Ritterstr. 16.

Albertine Martin, Gebamme Leipzig, Neumarkt 7.

Ein donnerndes Hoch unserem Theatersleiter zum 40. Geburtstag. J. J. Schuppmanis Marie soll leben.

Wir gratulieren unserem Freund August Marx zu seinem 40. Geburtstag.

Herrn Herrn. Flügel die besten Glückwünsche z. heutigen Geburtstag. E. M. Heß, Du sollst leben.

„Du sollst“ mal.

M. Kürschner sendet die besten Wünsche.

Herrn Ulrichen Kürschner z. Geburtstag ein donnerndes Hoch! Anne u. Wanne.

Wir grat. unfr. Tante z. Geburtstag. Die Nichten und Neffen.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Arbeitsmarkt und Arbeitsnachweis in Sachsen.

Das Königreich Sachsen, das sich mit Recht das industriell entwickelteste Land des Reiches nennt, hat auf einem verhältnismäßig bescheidenen Raume einen überaus reichen Arbeitsmarkt. Der Zustrom neuer Scharen von Arbeitern in die Industrie, das Abströmen überflüssiger Kräfte in stillen Zeiten, die Neugründungen und Erweiterungen von Geschäften, Betriebs einschränkungen zc. geben gerade in Sachsen dem Arbeitsmarkt ein lebhaftes Gepräge, ein typisches Aussehen, das wir uns gerne vergegenwärtigen möchten. Aber sobald wir näher zusehen wollen, so finden wir, daß noch an keinem einzigen Orte Sachsens das öffentliche Bestreben besteht, das Bild des Arbeitsmarktes festzuhalten, um aus ihm erstens die momentane Lage der Arbeiter zu erkennen, zweitens vermöge seiner Kenntnis die Arbeitsvermittlung zu pflegen. Es ist leider noch immer nicht gelungen, für die Organisation des Arbeitsmarktes das nötige Verständnis zu finden. Und doch liegt ihr Nutzen auf der Hand. Das erste, was der Arbeiter nötig hat, ist Beschäftigung. Die Arbeitsgelegenheit ist aber nicht an jedem Orte und in jeder Industrie die gleiche. Sie wechselt ungemein rasch und stark. Wer heute noch Arbeit hat, kann morgen schon seiner Stelle verlustig gehen. Wo wird er dann wieder Arbeit finden? Solange der Arbeitsmarkt nicht organisiert ist, solange er nicht öffentlich kontrolliert wird, solange weiß der beschäftigungslose Arbeiter absolut nicht, wo und wann er am raschesten wieder Arbeit finden kann. Tage, Wochen, ja Monate können vergehen, bis er wieder eine Beschäftigung findet. Ist aber der Arbeitsmarkt kein unbekanntes Land mehr, können wir täglich aus der Zeitung oder durch ein öffentliches Arbeitsamt erfahren, in welchen Orten, in welchen Industriezweigen und Gewerben Nachfrage nach Arbeitskräften resp. Angebot besteht, so ist es den Arbeitern möglich, aus dieser Kenntnis den besten Nutzen für die schnellste und beste Verwertung ihrer Arbeitskraft zu ziehen. Eine solche Organisation des Arbeitsmarktes kann freilich nicht das Werk eines Augenblicks sein. Sowohl die Arbeiter, wie ganz besonders auch die staatlichen und kommunalen Behörden, endlich auch die Unternehmer müssen mit Energie und Ausdauer die Öffentlichkeit des Arbeitsmarktes, d. i. im wesentlichen eben seine Organisation, anstreben. Nun sind in dieser Beziehung schon erfolgreiche Ansätze gemacht worden. Monatlich erfahren wir aus mehr als fünfzig Städten, wie sich die Lage des Arbeitsmarktes in ihnen während des abgelaufenen Monats gestaltet hat. Die Nachrichten, die wir in der Monatschrift der Centralstelle für Arbeitsmarktberichte, des Arbeitsmarkt, in übersichtlicher Form dargestellt finden, geben aus allen Teilen des Reiches ein kurzes Bild der Situation. Nur ein Land, nur ein Produktionsgebiet, und mit das wichtigste des Reiches, fehlt, das ist eben das Königreich Sachsen. In keiner sächsischen Stadt besteht auch nur der Anfang eines öffentlichen Arbeitsnachweises. Württemberg, Baden, Bayern, selbst Preußen fördern die öffentlichen Arbeitsnachweise in ihrer Entwicklung, in Sachsen dagegen stehen die Behörden ausnahmslos dieser Einrichtung mit der größten Verständnislosigkeit gegenüber. Als im Juni 1897 ein sozialdemokratischer Stadtverordneter die Frage eines öffentlichen Arbeitsnachweises im Stadtverordnetenkollegium der Stadt Leipzig auf Tapet brachte, erwiderte der Oberbürgermeister, daß der Rat „die Angelegenheit nach wie vor im Auge behalten werde“. Mehr wie ein halbes Jahr ist seit dieser Auskunft verstrichen, und noch rührt sich in Leipzig nichts, das auf eine baldige Einrichtung eines städtischen Arbeitsamtes schließen ließe. Zwar macht sich selbst im Schöße des Rates in allerjüngster Zeit eine dem öffentlichen Arbeitsnachweis günstigere Stimmung bemerkbar, und wenn seitens der Arbeiter diese Chance in nächster Zeit günstig ausgenutzt würde, so wäre die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß endlich auch Leipzig einen städtischen Arbeitsnachweis erhielte. Ein solcher Erfolg wäre in Sachsen ein erster Schritt, dem bald andere Industrieorte desselben Landes folgen würden. Denn so wie in Leipzig liegen die Dinge bis jetzt in ganz Sachsen. Nirgends zeigt sich Lust zu einer Einrichtung, die in anderen deutschen Städten schon den Beweis einer nützlichen Wirksamkeit erbracht hat. Überall wird die Arbeitsvermittlung noch von privaten Nachweisstellen vollzogen, die, mögen sie noch so gut verwaltet werden, doch den gesteigerten Anforderungen des heutigen Arbeits-

marktes nicht mehr zu genügen vermögen. Heute ist nur noch der öffentliche Nachweis mit durchgehender Centralisation für das ganze Reich im Stande, die Schwankungen des Arbeitsmarktes soweit auszugleichen, als dies bei der heutigen Produktionsweise überhaupt möglich ist. Die Arbeiter werden, diesen Gesichtspunkt beherzigend, sicherlich für öffentliche Arbeitsnachweise in Sachsen eintreten, vorausgesetzt, daß in ihrer Verwaltung den Vertretern der Arbeiter der gebührende Einfluß eingeräumt wird. Vielleicht wird es wieder ein sozialdemokratischer Stadtverordneter sein, der sich die Mühe nimmt, beim Räte der Stadt Leipzig anzufragen, was aus der Sache werden solle, die der Rat schon länger als ein halbes Jahr ständig im Auge behalte. Es wäre Zeit, daß der Rat weniger lebhaft seine Augenmerken aufstrenge und dafür endlich einmal handelte. Gerade jetzt, wo die Konjunktur im Geschäftsleben ihre Höhe erreicht hat, dürfte die Gründung eines öffentlichen Arbeitsnachweises um so mehr am Platze sein, damit dann in den Zeiten einer kommenden Krise die Zahl der Arbeitslosen um so eher festgestellt und für deren öffentliche Beschäftigung vorgesorgt werden kann.

Ein Zusammenschluß der großen deutschen Elektrizitätswerke.

Bisher standen sich auf dem Markte die großen Werke der Elektrizitätsindustrie als scharfe Konkurrenten gegenüber. Sehr oft war das eine genötigt, mit Preisunterbietungen sich den Weg zu schärfen. Doch die dauernden Verluste, will heißen die weniger hohen Gewinnmargen, haben die Leitung der Werke allmählich klag gemacht. Anlässlich der Umwandlung der Wiener Tramway für elektrischen Betrieb haben sich wiederum deutsche Firmen den Rang in Wien ablaufen wollen. Aber, ehe es zur offenen Konkurrenz kam, versuchte man eine gegenseitige Verständigung, die auch erzielt zu sein scheint. Vorläufig soll eine Abmachung zwischen den Verwaltungen der nahegelegenen Elektrizitätsgruppen getroffen sein, die eben aus Anlaß der verschiedenen Offerten in Wien von den Werken angestrebt wurde. Die Gesellschaften Siemens u. Halske, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Union und Schuckert haben sich darüber verständigt, die Umwandlung der Wiener Tramway für elektrischen Betrieb nur gemeinsam vorzunehmen, so daß der Wettbewerb eines einzigen Werkes ausgeschlossen ist. Trifft diese Nachricht zu, ist die Abmachung perfekt, so würde damit ein erfolgreicher Schritt auf dem Wege zu einer Syndizierung oder zu einer Verschmelzung (Fusion) der deutschen Elektrizitätsgesellschaften gemacht sein. In der Börse mißt man daher der Abmachung großen Wert bei. Allerdings verlautete alsbald wieder, Siemens u. Halske seien an dem Zusammenschluß nicht beteiligt, aber dieses Gerücht will wenig besagen. Es kann sehr leicht zu dem Zwecke veranlaßt sein, den Eindruck eines gemeinsamen Vorgehens der deutschen Werke Wien gegenüber zu verwischen. Denn dort wird man über den Zusammenschluß der bisher konkurrierenden Firmen nicht gerade erbaud sein. Bemerkenswert wäre es allerdings, wenn die noch sehr junge Elektrizitätsindustrie in so kurzer Zeit schon kartelliert würde. Es würde damit ein Beweis für Ventanos Ansicht über die Entwicklung der Kartelle geliefert, wonach die Notwendigkeit der Kartellbildung heutzutage in dem fortschreitenden Zunehmen des fixen, unübertragbaren Kapitals im Gegensatz zu dem Vorherrschenden des flüssigen Kapitals liege. Gerade die Elektrizitätsgesellschaften sind gezwungen, von vornherein große Kapitalien festzulegen, und hohe Summen in die elektrischen Anlagen der verschiedenen Städte hineinzustecken, für die sie auf Jahrzehnte hinaus ein Risiko zu tragen haben. Es ist begreiflich, daß sie durch die Konkurrenz nicht gezwungen sein wollen, dieses Risiko gegenseitig in die Höhe zu treiben, um in Zukunft eventuell hoher Verluste gewärtig zu sein. Dieser Grund mag in der That auf den Zusammenschluß der Elektrizitätswerke mächtig hindrängen. Ist die Abmachung perfekt, dann werden die städtischen Verwaltungen bei Vergabe elektrischer Arbeiten recht vorsichtig und misstrauisch vorgehen müssen, wenn sie nicht beim Mangel jeder ernsthaften Konkurrenz die eigene Gemeinde den Monopolisten auf Gnade und Ungnade ausliefern wollen.

Die Dingley-Bill und der deutsche Export.

Nachdem seit dem Inkrafttreten der Dingley-Bill ein ziemlicher Zeitraum verstrichen ist, lassen sich die Wirkungen des

neuen Zolltarifs auf die deutsche Ausfuhr nach Nordamerika einigermaßen sicher beurteilen. Während aus den Exportnachweisen des dritten Vierteljahres deswegen noch keine Schlüsse zu ziehen waren, weil die amerikanischen Importfirmen vor dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs ausnahmsweise große Bestellungen gemacht hatten, die für längere Zeit den Markt versorgten, im dritten Vierteljahre dadurch aber der Umfang der Bestellungen naturgemäß zurückgehen mußte, fällt dieser Grund für das vierte Quartal 1897 weg. Hier kann der Rückgang der Ausfuhr allgemein auf das Konto des Dingleytarifs gesetzt werden. Bei der Betrachtung der Exportziffern in diesem Zeitraum fällt nun der ganz erhebliche Rückgang in der Ausfuhr der Wollwaren sofort in die Augen. Es betrug nämlich die Ausfuhr an solchen

| im Konsulatsbezirk | IV. Quartal | |
|--------------------|----------------|----------------|
| | 1897 | 1896 |
| Leipzig | 19761 Dollars | 174754 Dollars |
| Chemnitz | 4081 | 11337 |
| Blauen | 86158 | 118880 |
| Guben | 27255 | 75588 |
| Barmen | 292168 | 458097 |
| Summa: | 420428 Dollars | 888606 Dollars |

Die Ausfuhr an Wollwaren ist danach beinahe um die Hälfte zurückgegangen, rund um 400000 Dollars = rund 1700000 Mark in einem Vierteljahre. Rechnen wir nur den fünften Teil von dieser Summe als Arbeitslohn, so sind dadurch an Löhnen 340000 Mark zum mindesten im Vergleich zum Vorjahre in der Wollbranche ausgefallen. In Baumwollwaren dagegen war der Export nach der Union nach wie vor günstig. Er betrug

| im Konsulatsbezirk | 1897 | | 1896 | |
|--------------------|-----------------|-----------------|------|------|
| | 1897 | 1896 | 1897 | 1896 |
| Chemnitz | 790365 Dollars | 864804 Dollars | | |
| Blauen | 382680 | 342434 | | |
| Barmen | 66201 | 25018 | | |
| Summa: | 1189246 Dollars | 1232251 Dollars | | |

Dagegen war er wiederum ungünstig in der Leinen- und Lederindustrie. Im ganzen ergibt sich für die verschiedenen Bezirke folgendes Bild. Es betrug der Export

| im Konsulatsbezirk | 1897 | | 1896 | |
|--------------------------------|--------------|---------------|------|------|
| | 1897 | 1896 | 1897 | 1896 |
| Leipzig im IV. Quartal | 684910 Doll. | 1444848 Doll. | | |
| Chemnitz | 946278 | 1026661 | | |
| Blauen | 470760 | 492111 | | |
| Guben | 90658 | 188701 | | |
| Barmen im ganzen Jahre | 6457207 | 5845040 | | |
| Frankfurt a. M. im IV. Quartal | 5407285 Mk. | 5435427 Mk. | | |

Am härtesten ist von dem Rückgang der Ausfuhr infolge des neuen Zolltarifs Leipzig und Guben betroffen worden. Die Ausfuhr aus dem Leipziger Bezirk stellt sich im einzelnen wie folgt. Es wurden exportiert:

| | 1897 | 1896 |
|-------------------------|--------------|--------------|
| Bücher u. Zeitschriften | 115340 Doll. | 105888 Doll. |
| Borsten | 73228 | 168890 |
| Chromos | 19943 | 17990 |
| Chemikalien | 100771 | 107181 |
| Weste | 244140 | 155915 |
| Instrumente | 13427 | 28148 |
| Leberhandschuhe | — | 28425 |
| Noten | 20885 | 19465 |
| Wollene Waren | 19761 | 174754 |

Es wäre nun von großem Interesse, den Nachweis zu erbringen, ob und in welchem Umfange der Rückgang der Ausfuhr in den angeführten Warengattungen auf die Arbeitsverhältnisse der Leipziger Arbeiter eingewirkt hat. Namentlich wäre für die Wollindustrie, das Handschuhgewerbe, den Musikinstrumentenbau, die chemische Industrie die Frage zu beantworten, ob im vierten Quartale des Jahres 1897 in den Establishments der betreffenden Branchen Entlassungen von Arbeitern und Betriebs einschränkungen stattgefunden haben oder auch nur Mangel an genügender Beschäftigung eingetreten ist. Da wir darüber näheres an dieser Stelle berichten möchten, so bitten wir die Leser unseres Blattes, die hierüber orientiert sind, vornehmlich auch die Leiter der betreffenden Gewerkschaften, ihre Wahrnehmungen in Kürze der Redaktion dieser Zeitung oder auch dem Unterzeichneten möglichst umgehend mitzuteilen.

Berlin.

Richard Calwer.

Montag den 10. Januar beginnt mein diesjähriger

Inventur-Räumungs-Verkauf

9 Petersstrasse 9

Conrad Grau

45 Johannisplatz 45

Verkauf zu ausserordentlich billigen Preisen.

Unser Räumungs-Verkauf

von Waren guter Qualität zu ausserordentlich herabgesetzten Preisen
beginnt an allen unseren Lägern

Montag den 10. Januar.

Derselbe umfasst nachstehende Artikel:

Seidenstoffe
Kleiderstoffe
Barchente
Hemdentuch
Lama
Gardinen
Teppiche
Tischdecken
Bettdecken

Damenhemden
Damenbeinkleider
Bettjacken
Herrenwäsche
Tischtücher
Servietten
Handtücher
Bettdamaste
Schürzen

Jacketts
Mäntel
Kostüme
Morgenröcke
Blusen
Unterröcke
Kinder-Garderobe
Herren-Anzüge
Herren-Hosen

Achtung!



Hausfrauen!



Achtung!

Bei unserer letzten Einkaufsreise in den schlesischen Leinenbezirken hatten wir Gelegenheit, grosse Posten Leinen- und Baumwollwaren zu fabelhaft billigen Preisen zu erwerben, und stellen wir dieselben, um unseren Kunden während des Räumungsverkaufes etwas Aussergewöhnliches zu bieten, zu noch nicht dagewesenen Preisen zum Verkauf. Als fast geschenkt führen wir nur an:

Eine grosse Partie **Jacquard-Handtücher** in vorzüglicher Qualität
48 Centimeter breit, 120 Centimeter lang **pro Dutzend 5 Mark.** Diese Marke wird nur dutzendweise verkauft.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass alle von uns zum Räumungsverkauf gestellten Waren nur von solider Qualität sind.

Dieselben enthalten für unsere Läger unpassende Maasse oder unvollständige Sortimente.
Ein Teil der Waren ist in unseren Schaufenstern mit Preis ausgestellt.

Keine Ansichtssendungen.

Barzahlung.

Kein Umtausch.

Steigerwald & Kaiser.

Richard Otto

Gingang der Königsstraße

Nürnberger Straße 27

Gingang der Königsstraße



Herren- u. Knaben-Garderobe.

Zum Verkauf gelangt nur eigene Konfektion von erprobten, reellen Stoffen und Butzhaten. Für beste und sauberste Näharbeit leiste ich vollständig Garantie.

Anfertigung nach Maß bei billigster Berechnung.

Lager in Arbeits-Garderobe für alle Branchen.

Specialität: **Blaue Sicherheits-Anzüge**

in fester Ware und guter Arbeit:

| | | | |
|-----------------------------|----------|------------------------------|----------|
| Anzug in prima Qualität | Mk. 3.75 | Barbierkittel | Mk. 4.25 |
| Anzug in Segeltuch-Qualität | " 4.75 | Barbierkittel für Lehrlinge | " 3.50 |
| Anzug in Pilot-Qualität | " 6.00 | Konditorjacken | " 4.25 |
| Malerkittel | " 3.50 | Konditorjacken für Lehrlinge | " 3.50 |
| Schreinerkittel | " 3.00 | u. f. w. u. f. w. | |

Bei vorkommendem Bedarf halte ich mich bestens empfohlen und zeichne

Hochachtungsvoll **Richard Otto, Nürnberger Straße 27.**

Feste Preise.

Der Briefträger.

Briefträger sein ist kein Vergnügen — Fröhlich morgens sehen sich in Trab, Die Straßen eifrig zu durchstreifen, Von Haus zu Haus, Trepp' auf, Trepp' ab, Doch, wenn das Neujahr ist erschienen, Verloht sich für ihn mancher Gang, Dann nimmt er mit vergnügten Mienen So manches Märchen in Empfang, Und davon wird ein Teil verwendet, Nämlich für ein Glöckchen-Klein, Das **Goldne 24** spendet Im Ausverkauf spottbillig ihm.

Jetzt im Inventur-Ausverkauf:

| | | |
|--------------------------------------|--------------------------------------|---|
| Herren-Paletots | früher Mk. 10 14 18 20 25 28 35 40 | jetzt Mk. 7 10 12 14 18 20 25 30 |
| Herren-Pelerinen-Mäntel | früher Mk. 15 18 23 28 35 38 | jetzt Mk. 10 13 16 20 24 26 |
| Herren-Anzüge | früher Mk. 8 11 14 18 20 28 35 40 48 | jetzt Mk. 6 8 10 13 16 20 24 30 36 |
| Herren-Loden-Joppen | früher Mk. 6 8 9 11 14 | jetzt Mk. 5 6 7 9 10 |
| Burschen-Paletots, -Mäntel u. Anzüge | früher Mk. 9 11 13 | jetzt Mk. 6 7 8 |
| Knaben-Anzüge u. Paletots | früher Mk. 2 2 3 4 5 6 6 1/2 | jetzt Mk. 2 2 3 3 1/2 4 1/2 |
| Herren-Hosen | früher Mk. 8 1/2 5 6 7 9 10 11 14 | jetzt Mk. 2 1/2 3 1/2 4 1/2 5 6 7 1/2 8 1/2 |
| Herren-Schlafrocke | früher Mk. 10 12 15 17 20 23 25 | jetzt Mk. 8 9 10 11 13 14 16 18 |

Größte, billigste und reellste Einkaufsquelle. **Georg Simon zur**

„Goldne 24“

1. Etage, 24 Grimmelstraße 24, 1. Etage.

Frack-Verleih-Institut.



Otto Pollter & Co.

Nordstrasse II, I. Et. Kein Laden.

Ein Polyphon ist das beste und schönste Musikwerk auf dem Weihnachtstisch.

Größte Auswahl von Noten.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen: Schul- und Kinderorgeln, Konzert- und Accordzithern, Musikalben, Viertonen, Klavier, Zug- und Mundharmonikas, Drehrinstrumente.

Chemnitzer Bandonions zu Fabrikpreisen.

Wegen Aufgabe dieser Artikel

Mechanische Musikwerke aller Art

Accordions (Ziehharmonikas), Mundharmonikas, Bandoneons, Trommeln, Accord-Zithern etc. zu außerordentl. bill. Preisen.

J. F. F. Paul, Schützenstrasse Nr. 21.



C. Lück's Gesundheits-Kräuter-Honig

Vorzügliches Hausmittel bei den Leiden der Lunge und des Halses.

Hüten Sie sich vor betrügerischen Nachahmungen. Schamloser Weise werden sogar die Flaschen und die äusseren Umhüllungen nachgeahmt. Fordern Sie ausdrücklich die C. Lück's Präparate und achten Sie auf die Schutzmarke. Es gibt Industrieller genug, die den guten Ruf der Lück'schen Präparate auszunutzen versuchen, indem sie ihre Nachahmungen verkaufen.

Bewährt bei den Leiden der Athmungsorgane:

Lungenleiden, Brustleiden, Asthma, Kratzen im Halse, Husten und Heiserkeit. Wissenschaftliche Abhandlungen über die therapeutische Verwendbarkeit stehen den Herren Aerzten gratis zu Diensten.

Ausserordentliche Verbreitung in allen Kreisen.

Eine einzige Probe belehrt besser als alle Bekanntmachungen.

Seit Generationen die herrlichsten Erfolge!

Beweis dafür die vielen sehr werthvollen Zeugnisse z. B.:

Zwei Zeugnisse 1892—1897. Teile Ihnen ganz ergebenst mit, dass ich nach dem Gebrauch von einigen Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Honig von meinem Lungen- und Schleimhautleiden vollkommen befreit worden bin, und ich meiner Arbeit wieder so weit hergestellt bin, dass ich meiner Arbeit kann nachgehen. Ich bin überzeugt bin, dass mein Leiden gehoben ist, erachte ich es als meine Pflicht, Ihnen hiermit öffentlich meinen Dank auszusprechen.

Wolgast, 2. August 1892.

Ferner 1897. Angenehmlich fühle ich mich ziemlich gesund, und nehme ab und zu Ihren Kräuter-Honig, um meiner früheren Brustkrankheit vorzubeugen. Mit dem Kräuter-Honig bin ich sehr zufrieden. Ihr Kräuter-Honig wird seit meinem Gesundwerden viel von Freunden und Bekannten gebraucht. Wolgast, 11. Januar 1897.

Ich bin deswegen mehrmals polizeilich vernommen und ist darüber Protokoll aufgenommen. Ich konnte nicht anders als nur zu Ihrem Vorteil auszusagen.

Mit Erfolg. Habe bereits Ihren Kräuter-Honig mit Erfolg gebraucht, und wünsche einige Leidensgenossen auch davon. Gottenheim i. Baden, 31. Okt. 1896.

Erst Wichert, Maschinist. Angenehmlich fühle ich mich ziemlich gesund, und nehme ab und zu Ihren Kräuter-Honig, um meiner früheren Brustkrankheit vorzubeugen. Mit dem Kräuter-Honig bin ich sehr zufrieden. Ihr Kräuter-Honig wird seit meinem Gesundwerden viel von Freunden und Bekannten gebraucht. Wolgast, 11. Januar 1897.

Franz Schopp. Ich habe bereits Ihren Kräuter-Honig mit Erfolg gebraucht, und wünsche einige Leidensgenossen auch davon. Gottenheim i. Baden, 31. Okt. 1896.

Erst zu haben zum Preis von **Mk. 1.--, 1.75, 3.50** in Leipzig bei Apoth. Dr. E. Mylius, Engel-Apoth., Markt 12; Apoth. N. Lux, Hof-Apothek zum weißen Adler, Hauptstraße 9; Apoth. Dietrich, Albert-Apoth., Ecke der Reiter u. Emilienstr.; Apoth. H. Paulsson,irsch-Apoth., Ecke Nürnberger Str. u. Johannisplatz; Apoth. P. E. Brähler, Neue Börse-Apoth., Götzenstr. 13; Apoth. Lagatz, Mohren-Apoth., Ecke der Gütlichstr. u. Barthenstr.; Apoth. J. Liesmann, Marien-Apoth., Ecke der Schützen u. Georgenstr.; Linden-Apoth., Westplatz; Sonnen-Apoth.; Salomon-Apoth., Grimmelstraße 27; Andreas-Apoth., Ecke Süd- u. Wolfstr.; v. Apoth. Mühlberg; Kurprinz-Apoth., Sternwartenstr. 29 u. in der Dismarkt-Apoth., Ecke Kohlgraben u. Elbfstr.; Johannis-Apoth., Chausseestr. a. Ende d. Dresdener Str. u. Apoth. Max Piper. In Leipzig-Neudorf bei Apoth. Max Piper, Igl. Johannis-Apoth. u. Apoth. Long (Oberer Teil). In Anger-Crottendorf bei Apoth. Köhler, Ost-Apoth. In Leipzig-Gonnitz bei Apoth. v. Kappard, Saxonia-Apoth. In Leipzig-Gohlis bei Apoth. A. Müller, Schiller-Apoth. u. in der Kronen-Apoth. an der Kirche. In Leipzig-Neuzschocher bei Apoth. Wild. In Leipzig-Lindenau in der Carola-Apoth. v. R. Köhler u. in der Flora-Apoth. In Leipzig-Neustadt bei Apoth. Otto Hartmann, St. Georg-Apoth. In Leipzig-Plagwitz bei Apoth. Jacob. In Regau bei Apoth. Nitzschemel.

Vorschriftsmäßige blaue **Normal-Sicherheits-Anzüge** für Elektrotechniker, Maschinenbauer und Schlosser. Blusen, grane Malerkittel, Schürzen etc. etc. **E. Müller, Schürzenfabrik** Tauchaer Straße 2 gegenüber dem Krystallpalast. 7850]

F. B. Nitzsche, 10 Gütlichstr. 10. Größtes Lager der Nordvorstadt. Herren-Schaftstiefel Mk. 6.— Damen-Kpft. Mk. 6.— Herren-Schnürst., engl. „ 8.— Damen-Zugst. „ 5.— Herren-Zugstiefel „ 5.50 Damen-Hilfsh. „ 4.— Herren-Hilfsh. „ 4.50 Damen-Lisch. „ 2.75 Herren-Hilfsh. „ 2.— Kinder-Hilfsh. „ 1.— Gummisch., fow. Hilfsch. f. Herren, Damen u. Kinder in reicher Auswahl u. allen Preislagen. Bestellungen nach Mass. Reparaturen schnell und gut.

Direkt von Aachen! weltberühmt durch seine im Inlande und Auslande prämierten reellen Tuchwaren, versenden wir zu anerkannt niedrigen Preisen **Herren-Anzug- und Paletotstoffe** vom einfachsten bis zum elegantesten. Vorzügliche Musteranswahl franco an Jedermann! Zahllose Empfehlungen aus allen Kreisen beweisen unsere Reellität! unsere bekannte Specialität, kosten 3 Meter schwarz, blau od. braun zu einem gelieg. Anzug **12 Mk.** Garantie für reine Wolle und echte Farbe. — Zahlreiche Empfehlungen. **Wilkes & Cie., Tuchindustrie, Aachen No. 204.**

Dorotheenbad, Dorotheenstrasse Nr. 9. Alle Bäder d. Naturheilverfahrens, als Dampf- u. Packungen u. f. w. Gute Passage. Größte Sauberkeit. In der Ortskrankenkasse zugelassen. **H. Geissler u. Frau,** früher in der Zimmermannschen Naturheilkunde. **Diana-Bad,** Schwimmbassin 18° Damen: Mont., Mittw., Freit. 1/2-5 nachm. Dienst., Donnerst., Sonnab. 1/2-11 vorm.

Patente, Gebrauchs-Muster- u. Markenschutz aller Länder schnell und sorgfältig **Patentbureau M. Spreer & Co.** Leipzig Neumarkt 22. Tel. 4142.

PATENTE. Gebrauchs-Muster. Markenschutz beim Kaiserl. Patentamt besorgt: **Ed. Breslauer,** Ingenieur, Goethestrasse 7.

Lunge u. Hals. Kranke erhalten eine ausführliche Broschüre über Vorhaltungsregeln bei allen Erkrankungen der Luftwege, wie Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenentzündung, Tuberkulose, Keuchhusten, Asthma (Asthma), Brustschmerz, Husten, Heiserkeit, Schilddrüsenerkrankungen, Gicht, Diabetes, u. f. w. in Briefmarken bei **Ernst Waldemann, Leipzig Burgstr. 6.**

Regenschirme empfiehlt das Neueste in großer Auswahl zu billigem Preis **Max Milker** L.-Neuschönefeld Eisenbahnstr. 36. Alle Reparaturen u. Ueberzüge werden gut und billig gefertigt.

Deutsche Dampf-Fischerei-Gesellschaft

„Nordsee“

Nordenham.

Filiale Leipzig, Katharinenstraße 15/17

Neu!

empfehlen ihre schenswerte

Neu!

Fischkosthalle

mit vorzüglicher Küche nach norddeutscher Art unter Leitung des bewährten Küchen-Chefs Herrn Max Winter (langjähriger Koch des Etablissements Bonorand).

Zum Ausschank gelangt das hochfeine Exportbier der Kulmbacher Exportbrauerei „Mönchshof N.-S.“ und des Pilsener Zukunftsbräu, wie Lagerbier der Dampfbrauerei Prösdorf in Zwenkau. [10882]

Restaurations-Nebernahme!

Einem geehrten Publikum von L.-Neustadt u. Umg. die ergebenste Mitteilung, daß ich am 1. Januar a. c. das Restaurant zum „Kronprinz“ L.-Neustadt, Marktstrasse 26

von Herrn Zacharias käuflich erworben habe. Es wird mein Bestreben sein, allen meinen mich beehrenden Gästen nur mit guten Speisen u. Getränken aufzuwarten und gelangen nachstehende Biere: ff. Lagerbier aus der Rühlischen Brauerei, Volkmarzdorf, ff. Bayersch aus der Kulmbacher Brauerei von Wehlmann zum Ausschank. Hochachtungsvoll Heinrich Schützenmeister. [166]

Um vielfach geäußerten Wünschen nach

Münchener Bier

gerecht zu werden, liefern wir von heute ab unserer Niederlage Leipzig Exportbier der Salvatorbrauerei München in Gebinden, Siphons und Flaschen zu billigsten Preisen.

Hallesche Aktien-Bierbrauerei

Niederlage Leipzig, Berliner Strasse 30. Fernsprech-Amt I, 162. [167]

Römischer Hof

Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an Grosse öffentl. Ballmusik. Empfehle den geehrten Vereinen und Gesellschaften meine freundlichen Lokalitäten, sowie meinen Saal zur Abhaltung von Versammlungen und Privat-Festlichkeiten jeder Art zur gefälligen Benutzung. [1936] Hochachtungsvoll Rob. Petzold.

Paradies Ausschank: Großherzoglicher Lager echt Kulmbach. Reichelbräu u. ff. Dänischer R.-Gose. Gute Küche. Empf. Gesellschaftsz. u. Kegelbahn. Flotte Bedienung. H. Seifert. Täglich

Urwald Grosse Konzerte.

Gr. Fleischergasse 28 [10784] Damentafel I. Rang. Hermann Hoell.

Flora Ballmusik.

Morgen Sonntag Anfang 4 Uhr. Jul. Michael.

Hotel de Saxe.

Special-Ausschank Münchener Zacherlbräu. Grosses historisches Verkehrslokal. Gute Küche und ff. Biere. [9458] G. Gäbner.

6 Kloostergasse 6

Vorzügliches Reiches Schankbier, Nürnberg. Blügel aber gute Küche. Restaurant zur Kaufhalle, Plagwitz, Zimmerstr. Hierdurch empfehle ich meinen vorzügl. Mittagstisch zu 50 Pfg. im Abonnement und zwar Suppe mit Braten oder Gemüse in diverser Auswahl. Um zahlreiche gütige Unterstützung bitte! Hochachtungsvoll Eugen Schubert.

Rest. König Albertbrücke, Lindenau.

Besucher des herrlichen Rosenthaler! Versäume keiner den Spreewald zu besuchen. ff. Zwenkauer Lagerbier ff. ff. Kaffee à 15 Pfg. Specialität: Heringsalat 15 Pfg. Hochachtungsvoll Julius Haberland. [5610]

Cacao

garant. rein, sehr ergiebig, wohlschmeckend und leicht verdaulich à Pfd. 1.20 (1/2 Pfd. 30 Pfg.) Ferner für Reconvaleszenten und Blutarmer: Eisen-Cacao, Hafer-Cacao, Dr. Lahmanns Nährsalz-Cacao, Eichel-Cacao und andere Spezialmarken aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands u. Hollands zu Fabrikpreisen empfehle die Cacao- und Chokoladen-Handlung [3680] Otto Hein vorm. A. F. Fomm Kurprinzstraße 1. Nähe Kopsplatz.

Echt chinesische Mandarinendünen das Pfund Mk. 2.85, natürliche Dounen wie alle indischen, garantiert neu und handfrei, in Farbe ähnlich den Überdunen, anerkannt kräftig und haltbar; 3 Pfund genügen zum großen Oberbett. Laufende von Knechtenschreibern, Verpackung umsonst. Versand gegen Nachnahme von der ersten Seifebrennfabrik mit elektrischem Betriebe Gustav Lustig, Berlin S., Bräutigamstraße 46. Max veriangs Preisliste.

Restaurant zum Kohlenbahnhof

Körnerstrasse 66. 5 Minuten vom Bayerischen Bahnhof. Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, Gesellschaftszimmer bis 36 Personen fassend, sowie ff. Bayersch, Gose u. Lagerbier aus der best. liebsten Brauerei Schönan und gute Speisen zur geneigten Erinnerung. Jeden Sonnabend u. Sonntag musikalische Abendunterhaltung. Franz Willard. Um zahlreichen Besuch bitte! Rudolf Mahraun.

Stadt Schneeberg, Südstrasse 68.

Mittagstisch 40 Pfg. ff. Zwenkauer Lagerbier. Kegelbahn nach einige Abende frei. Achtungsvoll Max Gaserform.

Felsenkeller

L.-Plagwitz. Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an Konzert und Ball.

Zur grünen Schänke, Plagwitz, Thüringer Str. 12 empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten, ff. Speisen und Getränke zu civilen Preisen. Vereinszimmer frei. [7855] Wilh. Hennicke.

Zum alten Deutschen, L.-Plagwitz Zschochersche Strasse, Mühlgassen Ecke empfiehlt seine freundlichen renovierten Lokalitäten. [9024] Zwei Gesellschaftszimmer frei. Speisen und Getränke in vorzüglicher Güte. Gustav Filz, früher Besitzer des Neuen Gasthofs in Paunsdorf.

Restaurant zur Kaufhalle

Plagwitz, Zimmerstrasse. Jeden Freitag und Sonnabend von abends 6 Uhr ab Schweinsknochen mit Röhre und Sauerkraut. Hierbei Humorist. Freikonzert. Hierzu ladet freundlichst ein [85] Hochachtungsvoll Eugen Schubert.

Wettiner Hof, Lindenau Merseburger Strasse 53 hält seine Lokalitäten sowie Vereinszimmer bestens empfohlen. [8450] Jeden Sonnabend Schweinsknochen. Sonntags Speck- und Zwiebelkuchen. E. Kaseltz.

Restaurant Gambrinus

Lindenau, Querstrasse 12 hält sich hiermit bestens empfohlen. Sonnabends Schweinsknochen, abends Speckkuchen. [9264] Hochachtungsvoll W. Lehmann.

Goldner Adler

Leipzig-Lindenau. Empfehle meine der Neuzelt entsprechenden, freundlich gelegenen Lokalitäten, bestehend in grossem und kleinem Ballsaal, Kolonnaden, verschiedenen Gesellschaftszimmern, Kegelbahn etc. zur gefälligen Benutzung. Fr. Ludley. NB. Sonntag den 9. Januar [205] Grosses Wintervergnügen des Pfeifenklubs „Fidelio“.

Feldschloss, Grossstädteln.

Sonntag den 9. Januar Christbescherung mit Ball vom Kegelklub Gute Freunde. Der Vorstand. Anfang 4 Uhr nachmittags.

Grosser Maskenball

Mittwoch den 2. Februar [157] vom Männergesangsverein zu Grossstädteln. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Franz Graf.

Kronprinz- str. 12 Restaurant z. Vereinsbierhalle Kronprinz- str. 12 empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten, ff. Speisen u. Getränke zu civilen Preisen. [10480] Achtungsvoll Richard Taube.

Restaurant zur Börse, Anger, Zweinaundorfer Str. 35.

Belinge meine freundlichkeit gelegenen Lokalitäten in wohlwollende Erinnerung. Dabei empfehle kräftigen Mittagstisch. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. Achtungsvoll Joseph Köhler. [10284]

Schröders Gasthof, Leipzig-Gohlis

Möckersche Strasse Nr. 4. Inhaber: Albin Dorn. Strassenbahnverbindung nach allen Richtungen der Stadt. Freundliche Fremdenzimmer mit guten Betten zu soliden Preisen. Bei längerem Aufenthalt Preisermäßigung nach Uebereinkunft. Bürgerl. Mittagstisch. Früh u. abends Stamm. Gut gepf. Biere u. Weine. Vorzügl. Küche. Pianus. Willard. Prompte Bedienung. Hochachtungsvoll Albin Dorn. [9850] Geräumige Stallung für Ausspannung.

Restaurant zum alten Kurs.

Kulmbacher Bierstube Leipzig-Gohlis, neben dem Schillerhause empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten. Kräftigen Mittagstisch von 50 Pfg. an. In der Destillation und Frühstücksstube Mittagstisch nur 40 Pfg. Hochachtungsvoll Albert Schneider.

Restaur. zum Brauhof, Eutritzsch, Braustr. Nr. 13.

Empfehle meine Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. Jeden Sonntag Unterhaltungs-Musik. Albert Kaufmann.